Nr. 192 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 14. Juli 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Basel gibt Kredite

Verlängerung des Rediskontkredits — Allseitige Hilfe zugesichert
Deutschlands Finanzlage nicht hoffnungslos

(Telegraphische Meldung)

Basel, 13. Juli. Die den ganzen Montag andauernden Verhandlungen des Verwaltungsrates der BIZ gingen gegen 23 Uhr zu Ende. Die Bankleitung hat ein abschließendes Kommuniqué veröffentlicht, das folgenden Wortlaut hat:

Der Verwaltungsrat der BIZ. hat von der Darstellung Kenntnis genommen, die der Präsident der Reichsbank Dr. Luther von der Gesamtlage in Deutschland und von der deutschen Wirtschafts- und Finanzlage insbesondere gegeben hat, die trotz der durch die Abzüge von in Deutschland angelegten kurzfristigen Auslandskapitalien hervorgerufenen Krise befriedigend ist. In Anbetracht des Umstandes, daß sich die deutsche Regierung an die verschiedenen Regierungen wegen finanzieller Unterstützung auf den entsprechenden Märkten gewandt hat, erklärt sich der Verwaltungsrat, überzeugt von der Notwendigkeit einer solchen Unterstützung, unter den gegenwärtigen Umständen bereit, an dieser Hilfe mitzuwirken und mit allen den Zentralbanken zur Verfügung stehenden Mitteln zu stärken. In der Zwischenzeit hat der Verwaltungsrat den Präsidenten ermächtigt, in Uebereinstimmung mit den anderen beteiligten Instituten die Beteiligung an dem der Reichsbank kürzlich gewährten Rediskontkredit zu erneuern.

Kein Moratorium

Der Markkurs im Ausland

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juli. Das Reichskabinett hat im Laufe des Montags geprüft, ob es zum Erlaß eines Moratoriums, zur Errichtung einer Zentralhilfskasse und zwecks Steuerung der Kapitalflucht zur Aenderung der Devisenordnung schreiten soll. Es hat aber von allen diesen Maßnahmen Abstand genommen und sich darauf beschränkt, Ruhetage für die Effekten- und die Devisenbörse, nicht für die Produktenbörse, einzuschalten, sodaß am Montag und Dienstag alle deutschen Börsen geschlossen sind. Die Reichsregierung hat auch erwogen, die Konferenz der Bank für Internationale Zahlungen nach Berlin verlegen zu lassen, um den Vertretern der Notenbanken einen unmittelbaren Einblick in die deutschen Verhältnisse zu ermöglichen. Man hofft, daß der Fall der Danatbank die fremden Notenbanken von der Notwendigkeit einer sofortigen Finanzhilfe überzeugen wird.

Nach Erklärungen aus Washington sind die amerikanischen Bankiers bereit, sich an einer Hilfsaktion für Deutschland zu beteiligen, aber nur unter Führung der europäischen Zentralbanken. Frankreich hält aber nach wie vor daran fest, sich an einer Hilfsaktion nur beteiligen zu können, wenn von Deutschland politische Garantien geleistet werden. Aus dem Kabinett Brüning wird erneut versichert, daß Deutschland sich nicht auf solche Bedingungen einlassen könne.

An den ausländischen Börsen haben die Berliner Vorkommnisse erfreulicherweise nicht die Auswirkungen gehabt, die man befürchtet hatte. Aus Brüssel wurde zwar der Markkurs etwa 20 Prozent unter den Schlußkursen der vorigen Woche bewertet, doch hat sich die Mark dort wie auch in England und in der Schweiz bald wieder erholt und wurde bis nahe an die Parität wieder hinaufgesetzt.

Auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten vom heutigen Tage hat die Reichsregierung angeordnet, daß alle Banken, Sparkassen und anderen Kreditinstitute mit Ausnahme der Reichsbank Dienstag und Mittwoch dieser Woche geschlossen bleiben. Die Reichsregierung und die berufenen Vertreter der Banken und Sparkassen werden im Verlauf dieser zwei Tage die nötigen Maßnahmen und Vorbereitungen treffen, damit am Donnerstag die zur Weiterführung der Wirtschaft und zur Bewirkung der Gehalts- und Lohnzahlungen erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Die Wertpapierbörsen bleiben voraussichtlich bis Ende der Woche geschlossen.

Hypothekenbanken sind gesund

„Die Hypothekenbanken werden von dem durch die Schalterschließung der Darmstädter und Nationalbank offenbar gewordenen Schwierigkeiten nicht berührt. Das deutsche Hypothekenbankgewerbe ist gesund. Es hat sich, der Natur seiner Geschäfte entsprechend, nicht kurzfristig verschuldet. Seine langfristigen Emissionen sind vollgedeckt durch langfristige Darlehen auf den deutschen Haus- und Grundbesitz. Die Darlehnszinsen zum Julitermin sind bei der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken überraschend gut eingegangen, und Rückstände sind kaum höher als im Vorjahr. Der deutsche Grundbesitz ist nun einmal das Fundament, auf dem die deutsche Wirtschaft aufbaut und den sie schützt. Um das Vertrauen dieses Fundaments zu stärken, wird es nur nötig sein, die den Hausbesitz so schwer schädigende Hauszinssteuer sobald als möglich im Wege der Notverordnung zu beseitigen.

Schließung oberschlesischer Sparkassen

(Telegraphische Meldung)

Oppeln, 13. Juli.

Die heute durch die Zahlungseinstellung der Danatbank in der Bevölkerung hervorgerufene Beunruhigung hat auch zu unerwartet hohen Abhebungen bei den öffentlichen Sparkassen geführt. Einige Sparkassen der Provinz — so im Industriegebiet und in Oppeln — haben deshalb am heutigen Nachmittag ihre Schalter geschlossen oder doch nur kleinere Beträge ausgezahlt. Es handelt sich hierbei lediglich um eine technische Maßnahme, die wieder aufgehoben werden wird, sobald die zur Auszahlung notwendigen Zahlungsmittel beschafft sind. Eine Gefahr für die Einlagen besteht selbstverständlich nicht.

Was wird aus der Danatbank?

Jakob Goldschmidt über die Zahlungseinstellung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juli. Viel erörtert wird die Frage, was nun aus der Danatbank wird. Es gilt als ausgeschlossen, daß die Bank nach Abwickelung der Geschäfte erhalten bleibt. Die Aktion der Reichsregierung richtet sich nicht darauf, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor dem Untergang zu bewahren. Unter diesen Umständen ist auch kaum zu erwarten, daß eine andere Bank — genannt wurde in diesem Zusammenhang schon die Dresdner Bank — Neigung haben wird, sich die Danatbank anzugliedern. Wahrscheinlich wird die Danatbank völlig aufgelöst werden. Die Bank beschäftigt insgesamt 7000 Angestellte.

*

Berlin, 13. Juli. In einer Pressebesprechung hat Jakob Goldschmidt, (der Hauptgesellschafter der Danatbank), die Gründe für die Illiquidität des Unternehmens besprochen. An und für sich hätten die Einbußen bei Forderungen der Bank an die Norddeutsche Wollkämmerei von 29 Millionen RM. und von 13 Millionen RM. an ihre Tochtergesellschaften bei dem bisherigen 40prozentigen Gläubigerverzicht nur 12 bis 15 Millionen RM. betragen. Die langsame Aufdeckung der Verluste bei dem Bremer Unternehmen hat aber stark auf die patronisierende Danatbank zurückgewirkt. Dazu kamen die über das Institut verbreiteten Gerüchte, besonders eine Meldung der „Baseler Nationalzeitung“, in der von einem bevorstehenden Zusammenbruch der Danatbank die Rede war, wodurch das Vertrauen des Auslandes mehr und mehr untergraben worden sei. Zunächst hätten sich die Folgen an Kreditabzügen des Auslandes gezeigt, zu denen allmählich aber, namentlich in der allerletzten Zeit, Abhebungen der deutschen Einleger in wachsendem Ausmaß getreten seien. **Der Gesamtkreditorenabfluß bei der Danatbank seit Juni 1930 wird mit einer Milliarde RM. beziffert.** Davon entfallen auf den Mai 1931 etwa 100 Millionen, auf den Juni 300 Millionen, auf die Zeit vom 1. bis 11. Juli 250 Millionen RM. Die letzten acht Wochen haben also der Danatbank einen Abgang an fremden Mitteln von 650 Millionen RM. gebracht, womit etwa ein Drittel der in dieser Periode den deutschen Banken aus politischen Gründen abgezogenen fremden Gelder auf das Institut allein entfiel. Diesem Ansturm war

Währung vor Wirtschaft

Der grausame Spuk des 13. Juli

Von

Hans Schadewaldt

Schreckliche Stunden für alle, denen das Wohl des Vaterlands über dem Privatinteresse steht. Schreckliche Stunden für jeden Sparer, den nun die Angst um das Zerrinnen seines Kapitals quält. Schreckliche Stunden für die Wirtschaft, die aus Mangel an flüssigen Mitteln ihre Betriebe zusammenschrumpfen und mit sozialen Gewissensqualen den Lohntag herannahen sieht. Schreckliche Stunden aber auch für die Banken und Sparkassen, die den verständlichen Ansturm der Tausenden und aber Tausenden nicht zu befriedigen vermögen, solange nicht die Finanzgewaltigen in Basel das erlösende Wort der sofortigen Kredithilfe für Deutschland gefunden haben. Der Höhepunkt der Krise war in dem Augenblick erreicht, wo der Draht von Basel die Zurverfügungstellung des Kredites meldet und die Reichsbank von der reinen Währungs- wieder zur positiven Kreditpolitik übergehen kann. Dann fließen der deutschen Zentralnotenbank wieder Millionen-Beträge an Devisen zu, so daß sie wieder liquide Mittel hat und die Privatbanken von der scharf rationierten Auszahlung wieder zur normalen Auszahlung der Sparguthaben übergehen können.

Es ist die Aufgabe der Reichsbank, die deutsche Währung um jeden Preis zu halten: Der Währungsschutz geht allen anderen Finanz- und Wirtschaftsrücksichten voran. Da die ungeheuren Gold- und Golddevisenabflüsse der letzten Wochen die Reichsbank auf die gesetzmäßige Notendeckungsgrenze zurückgedrängt haben und das Verhältnis zwischen der Gold- und der Prima-Wechseldeckung sich immer stärker in einer Verkürzung der Golddecke entwickelte, so mußte die Reichsbank die schärfste Kreditbeschränkung anwenden, um der Reichsmark nicht die Grundlagen zu entziehen. Alle Banken haben bei der Reichsbank auf Grund ihres Vermögens und erstklassiger Sicherheiten (Goldpfandbriefe, Hypotheken, repräsentative Bürgschaften) Rediskontkredite, und jede Reichsbankfiliale erhält ein bestimmtes Diskontkontingent zugewiesen. Da nun keine Bank ihr Diskontkontingent in der sonst üblichen Höhe in Anspruch nehmen darf, weil die Reichsbank zum Schutze der Währung den Notenumlauf nicht über eine unterste gold- und golddevisengedeckte Höhe erweitern kann, ist die allgemeine Zahlungsstockung unvermeidbar geworden. Diese Zahlungsstockung ist dank der Kredithilfe der Baseler BIZ. nur vorübergehender Natur; sie hat nichts mit der Zahlungseinstellung oder Zahlungsunfähigkeit der deutschen Banken und Sparkassen wegen Zusammenbruchs der Bankenpolitik zu tun: Das gesamte Kreditsystem mußte zugunsten der Währung abgedrosselt werden. Diese Kreditdrosselung samt der Nichteinlösung der Wechsel ruiniert, wenn sie tagelang anhält, die Wirtschaft, und es ist nicht nur eine innerdeutsche, sondern auch eine international-kapitalistische Frage von größter Tragweite, ob dieser Kampf Währung vor Wirtschaft ohne verheerende innerpolitische Auswirkungen und ohne Zerschlagung der letzten Reserven, aus denen sich Reichsfinanzen und Reparationen aufbauen, hätte fortgesetzt werden können.

Wir sind der Ansicht, daß sich die ungeheure Zuspitzung der Lage bei rechtzeitigem scharfen Zugriff seitens der Reichsbankleitung in etwas hätte abdämpfen lassen. Die Rücksichtslosigkeit der Schachtschen Energie hätte vielleicht auch die Zahlungseinstellung der Danatbank aufgehalten; denn wenn das Reich heute mit einer 100prozentigen Bürgschaft für die Danatbank zur Stelle ist, so hätte es diese Bürgschaft auch schon leisten können, ehe der „öffentliche Kladderadatsch" die gesamte Sparerschaft in eine Abziehungspsychose brachte, deren Wirkungen für die allgemeine deutsche Spartätigkeit gar nicht abzusehen sind. Devisen sind vorerst nicht mehr zu beschaffen. Das Geld in die Schränke und Strümpfe packen, fordert die Reichsbank nur heraus, eine Noteneinziehung zu erwägen, die das bisherige Umlaufmittel wertlos machen würde. Sich in Waren stürzen, um vor der Inflation zu fliehen, heißt die Beweggründe der Reichsbankpolitik völlig verkennen; denn der Währungsschutz um jeden Preis verhindert gerade die Inflation. Bis das Publikum diese Zusammenhänge erfaßt hat, werden die Banken auf Grund des Baseler Kredites wieder liquide geworden sein, und der ganze grausame Spuk dieses 13. Juli wird den Sparern zwar schwer an die Nerven gegangen sein, aber ihnen keinen Pfennig an Hab und Gut gekostet haben: Sie kommen alle wieder zu ihrem Gelde, auch bei der Danatbank, für deren Kunden das ganze Reich eine 100prozentige Bürgschaft sichert!

---

man nicht gewachsen, weil es unmöglich wurde, derartigen anormalen Anforderungen zu begegnen, zumal der Rückgriff auf die Reichsbank durch ihre Kreditrestriktionen sehr erschwert war. Eine Stützung durch andere Banken oder durch die Reichsbank hätte angesichts der schon eingetretenen und der noch zu erwartenden Kreditorenabzüge eine Freistellung der Danatbank von den Restriktionsmaßnahmen zur Voraussetzung gehabt, die man natürlich nicht zugestehen konnte. Es sei, und daß muß auch das Ausland wissen, unmöglich, in fünf bis sechs Wochen Beträge herauszuziehen, die man den deutschen Banken bezw. durch sie der deutschen Wirtschaft seit fünf bis sechs Jahren gegeben und gelassen habe. Das Ergebnis dieser Verhältnisse und der anhaltenden runartigen Abhebungen war die Schließung der Schalter.

Wie es zur Zahlungseinstellung der Danatbank kam

Das Reich bürgt für 100prozentige Auszahlung der Kunden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juli.

Die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Danatbank hat Montag morgen überall wie eine Bombe eingeschlagen. Zwar waren in letzter Zeit wiederholt Gerüchte aufgetaucht über überspannte Finanzierungsgeschäfte dieses besonders stark in kurzfristigen Auslandskrediten engagierten Bank und war die Danatbank durch den Zusammenbruch der Nordwolle schwer betroffen worden, aber selbst in Bankkreisen war man bis zuletzt noch des Glaubens, daß die Bank ihr Gleichgewicht wiederfinden würde, da sie über ansehnliche Vermögensobjekte verfügt. Deshalb war am Montag, als das Zentralgebäude und die vielen Depositenkassen geschlossen blieben und Plakate den Grund angaben, die Bestürzung allgemein. Schwer beunruhigt worden sind vor allem die zahlreichen Gewerbetreibenden als Debitoren wie als Kreditoren mit der Bank in Verbindung stehen, und vor allem die Sparer, die gerade zum Quartalsanfang ihr Geld bei der Danatbank in verhältnismäßig sehr großer Zahl eingezahlt haben.

Nicht weniger als 280 000 kleine Konten stehen bei der Danatbank und 75 Prozent davon sind ausgesprochene Sparkonten.

Wie ist es zu diesen Schwierigkeiten der Danatbank gekommen? Es heißt, daß die Bank in ihrer Kreditgewährung allzu großzügig gewesen sei. Beim Zusammenbruch der Nordwolle hat sie 45 Millionen Reichsmark eingebüßt. Das sind ungefähr zwei Drittel ihres ganzen Kapitals! Die Danatbank hat eine schmale Kapitalsbasis und deshalb standen ihre Aktien immer 1½ bis 2mal zu hoch wie die anderer Banken. Immerhin hätte die Danatbank auch wohl die Nordwolle noch ausgehalten, wenn nicht auch ihr die großen Mengen flüssiger Mittel durch Kündigungen aus dem Ausland und Inland entzogen worden wären. Diese Abzüge belaufen sich auf die gewaltige Summe von 650 Millionen Mark, bei der die Abzapfungen aus dem Ausland sich zu denen aus dem Inland wie 5:1 verhalten.

Warum hat die Reichsregierung eingegriffen? Es handelt sich um keine Subvention, sondern um eine Maßnahme zum Schutze des deutschen Kreditwesens überhaupt. Die Bemühungen des Kabinetts waren zunächst darauf gerichtet, alle großen Banken zu einer Garantiegemeinschaft zu konsolidieren. Das scheiterte an der Weigerung der Deutschen Bank, deren Einspruch in Wirtschafts- und Finanzkreisen weitgehende Billigung findet. Nachdem auf diese Weise der zunächst in Aussicht genommene kollektive Rechtsschutz gescheitert war, entschloß sich das Kabinett — nach dem Beispiel der österreichischen Bundesregierung bezüglich der Creditanstalt — die Garantie selbst zu übernehmen. **Die Garantie erstreckt sich hundertprozentig über den vollen Betrag der Verpflichtungen, der 1,1 Milliarde beträgt,** und schließt auch die Auslandskredite ein. Die Reichsregierung glaubt, daß die volle Garantieleistung des Reiches schon genügt, um den glatten, wenn auch natürlich allmählichen Verlauf der Abwicklung zu sichern.

Inzwischen werden die Forderungen der Bank eingezogen und ihre Besitzobjekte verwertet werden. Mit der Durchführung der Abwicklung wird ein Reichskommissar betraut werden, möglicherweise der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Daß die Garantie des Reiches keine Vorzugsleistung für die Danatbank ist, geht daraus hervor, daß durch die Reichsbank ausdrücklich erklärt wird,

das Reich sei gewillt, die Einlagen bei allen Großbanken zu sichern, wenn es notwendig werden sollte.

Der Reichspostminister hat heute erklärt, daß die Liquidität der Postscheckämter absolut gesichert ist. Eine Reihe von angesehenen Bankgeschäften hat heute voll auszahlen können, die D-Bankfilialen und Sparkassen mußten alsbald zu einer prozentualen Auszahlung schreiten, da flüssige Mittel von der Reichsbank nicht zur Verfügung standen.

Stehen dem Reich notfalls die Mittel zur Garantieleistung zur Verfügung? Die Kassenlage des Reiches ist durch die Notverordnung und durch die Ingangsetzung des Hooverplans zurzeit normal. Die letzten Bemühungen des Reichsbankpräsidenten in London und Paris haben nicht den Zweck gehabt, eine große Reichsanleihe, sondern nur die Verlängerung und Erweiterung des Rediskontskredits der Notenbanken zu erzielen. Diese Bemühungen sind bisher noch nicht erfolgreich gewesen. Die Bank von England leidet selbst unter den Abzügen von Frankreich her, und in Paris haben die politischen Forderungen sehr störend gewirkt. Die Verhandlungen zwischen den Notenbanken gehen weiter.

Der Reichstag soll einberufen werden

Kommunisten und Nationalsozialisten fordern schnellen Zusammentritt
Die Entscheidung der Deutschnationalen und Sozialdemokraten steht noch aus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juli. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Torgler hat namens der kommunistischen Reichstagsfraktion ein Schreiben an den Reichstagspräsidenten Löbe gerichtet, worin er unter Bezugnahme „auf die katastrophale Zuspitzung der wirtschaftlichen Situation, den Zusammenbruch der Danatbank sowie auf die außenpolitische Lage die Einberufung des Reichstages zum frühestmöglichen Termin verlangt. Er wünscht, daß der Reichstag am 16. Juli zusammentrete und daß auf der Tagesordnung die Rechte der Reichsregierung über die außenpolitische und die wirtschaftliche Lage sowie der kommunistische Antrag auf Aufhebung der letzten Notverordnung vom 5. Juni stehen solle.

Nach den Kommunisten haben jetzt auch die Nationalsozialisten in einem Briefe an Löbe den baldigen Zusammentritt des Aeltestenrats des Reichstages verlangt. In dem Schreiben der Nationalsozialisten heißt es, daß nach der Vereitelung der Absichten Hoovers durch Frankreich nunmehr die **Franzosen und Engländer versuchen, das Deutsche Reich um den Rest seiner Souveränität zu bringen.** Weiter wird auf die Notverordnung „Zugunsten des Bankkapitals" Bezug genommen und betont, daß der Reichstag dazu Stellung nehmen müsse. Auch solle der Reichstag sein **entschiedenes Veto einlegen gegen den Besuch des Reichskanzlers und des Außenministers in Paris, wo alle Vorbereitungen getroffen sind, um aus diesem Anlaß das deutsche Volk seiner Bewegungsfreiheit restlos zu berauben und ihm jede Hoffnung auf eine neue Zukunft des Vaterlandes illusorisch zu machen.**

Das Schreiben ist unterzeichnet von drei nationalsozialistischen Mitgliedern des Aeltestenrats. Es heißt, daß der Aeltestenrat einberufen werden muß, da nach der Geschäftsordnung zu dieser Einberufung nur das Verlangen dreier Mitglieder erforderlich ist. Reichstagspräsident Löbe dürfte noch heute aus Schleswig-Holstein zurückkehren, sodaß die Entscheidung über den Zusammentritt des Aeltestenrats spätestens morgen vormittag zu erwarten ist.

Der Vorstand der deutschnationalen Reichstagsfraktion wird Donnerstag nachmittag zusammentreten. Es ist anzunehmen, daß auch die Deutschnationalen die Einberufung des Reichstages verlangen werden. — Ungewiß ist bisher noch die Stellungnahme der Sozialdemokratie. Der Parteivorstand der SPD. hat noch keinen Bericht über die Ergebnisse veröffentlicht, doch ist mit der Bekanntgabe des sozialdemokratischen Standpunktes für Dienstag zu rechnen, wo der Reichsparteiausschuß der SPD. seine Beratungen über die außenpolitische Situation und die finanzpolitischen Schwierigkeiten durchgeführt.

Aufruf der Reichsregierung

Nerven behalten — Das Reich sagt für Danatbank gut

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juli. Der Hooverplan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Entlastung verschafft Eine große Geldsumme, auf deren Weiterbelassung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schaden angerichtet. In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geliehen waren, sind angesichts der Unsicherheit der Lage zurückgezogen worden. Auch heute ist volle Beruhigung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahinkommt, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, so ist es doch jetzt notwendig, wenn nicht schwerste Stockungen eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Bestrebungen der Reichsbank und der Golddiskontbank sind darauf gerichtet, möglichst langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen, ihre Notstände zu überwinden.

Trotz aller Bemühungen ist im Verlaufe dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquid geworden. Die Reichsregierung erachtet es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat hierzu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquidität drohen, zu begegnen. Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Betriebseinstellung oder gar vor dem Untergang zu retten. Nur aus diesen Gesichtspunkten wird das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten können, aufkommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung überwacht werden. Irgendwelche Unregelmäßigkeiten, die mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, sind nicht festgestellt.

Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Nerven behält und nicht durch Mißvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt.

Dammbruchunglück in Oberbayern

(Telegraphische Meldung)

Moosburg (Oberbayern), 13. Juli. Am Hauptkanal des Kraftwerkes Pfrombach bei Langenpreising ereignete sich am Sonntag ein Dammbruch. Die Bruchstelle befindet sich an der Stelle der alten, überbauten Distriktstraße Wartenberg—Langenpreising, wo der Kanal eine scharfe Kurve bildet. Die Wassermassen, die aus der 60 Meter breiten Lücke herausstürzten, unterspülten die Neue Straße und setzten die Bauernhöfe von Appolding unter Wasser und ergossen sich durch die Unterführung in Richtung Langenpreising. Dabei wurden die Felder zerstört.

Die Getreide- und Kartoffelernte der betroffenen Landwirte ist vernichtet. Vom Kraftwerk Eitting wurde der Zustrom des Triebwassers abgelenkt, und das Kraftwerk Frommbach zog die Schleusen. **An der Bruchstelle stand man aber dem Element machtlos gegenüber.** Die überraschten Bewohner der Bauernhöfe konnten nur mit Mühe ihr Leben retten und das Vieh und Hausgerät in Sicherheit bringen. Auf den Allerheilgenhöfen konnte das Vieh nur dadurch gerettet werden, daß die Wartenberger Turner von der Straße aus zu den Höfen schwammen und dort das Vieh auf die Heuböden brachten.

Der Südslawische Generalkonsul in Berlin erschossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juli. Der südslawische Generalkonsul Dr. Barckhausen ist in seiner Wohnung in den Zelten erschossen aufgefunden worden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Mordkommission ist noch am Tatort.

Vor dem englischen Ministerbesuch

(Telegraphische Meldung)

London, 13. Juli. Henderson wird morgen früh zu einem zweitägigen Pariser Aufenthalt abreisen. Er wird auf Einladung der französischen Regierung der Kolonialausstellung einen Besuch abstatten und dann am Donnerstag nach Berlin weiterreisen. Premierminister MacDonald wird am Freitag früh im Flugzeug von London abreisen und in Berlin gegen 18 Uhr eintreffen.

Das zweite Opfer eines Lustmörders

Eine Breslauerin erdrosselt aufgefunden

(Eigener Bericht)

Breslau, 13. Juli.

Vor etwa drei Wochen wurde eine Breslauerin in Obernigk, einem Kurort unweit vor den Toren der Stadt, von einem bisher unbekannten Täter ermordet. Die Getötete wurde, nachdem sie sich einige Tage von Breslau entfernt hatte, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben, bei der Breslauer Polizei als vermißt gemeldet. Nach reichlich acht Tagen wurde an einem Waldweg von Obernigk eine bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche entdeckt, die als die aus Breslau vermißte 55jährige Auguste Wenzell identifiziert wurde. Die Polizei rechnete zunächst mit einem Unglücksfall, bis eine gerichtsärztliche Untersuchung den einwandfreien Beweis dafür erbrachte, daß Fräulein Wenzell erschossen wurde. Die Arbeit der Breslauer Polizei war bisher ohne Erfolg. Ein Radfahrer, gegen den ein gewisser Verdacht bestand, hatte sich inzwischen gemeldet und die Untersuchung ergab, daß er als Täter nicht in Frage kam, so daß zur Zeit jeder Anhaltspunkt für die Täterschaft fehlt. Inzwischen wurde die Breslauer Landeskriminalpolizei nach dem Kreise Namslau gerufen. Dort haben zwei landwirtschaftliche Arbeiter etwa zwei Kilometer vom Dominium Saleſche in einem abseits gelegenen Roggenfeld die Leiche einer unbekannten Frau gefunden. Sie wurden ebenfalls durch den starken Verwesungsgeruch auf die Getötete aufmerksam. Die bisherige Untersuchung hat bereits ergeben, daß es sich zweifellos wieder um einen Mord, aller Voraussicht nach um ein Sittlichkeitsverbrechen handelt. Die Obduktion hat gezeigt, daß der Tod durch Erdrosselung mit einer 80 Zentimeter langen Schnur eingetreten ist. Diese war um den Hals des Opfers gewickelt. Nach den Verwesungsmerkmalen zu urteilen, kann die Leiche etwa zwei Wochen im Freien liegen.

Die Frau ist 1,60 Meter groß und etwa 25 bis 40 Jahre alt. Ihre Personalien stehen nicht fest. Da aber bei ihr zwei Fahrscheine der Breslauer Straßenbahn gefunden wurden, ist es sehr wahrscheinlich, daß es sich wieder um eine Breslauerin handelt. Ob dieser neue Lustmord mit dem Verbrechen in Obernigk irgendwie zusammenhängt, läßt sich noch nicht sagen, wenngleich zeitlich beide Taten kurz aufeinander gefolgt sein dürften. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei im Laufe des Montag haben als ziemlich einwandfrei ergeben, daß sowohl die Getötete als auch ihr Mörder gemeinsam mit der Eisenbahn in Grambschütz angekommen sind. Darauf deuten vor allem zwei Fahrkarten hin, die aufeinanderfolgende Nummern haben. Daß es sich bei der Tat um ein wohl vorbereitetes Verbrechen handelt, unterliegt keinem Zweifel mehr. Ein Kampf scheint nicht stattgefunden zu haben. Vielmehr deuten Schokoladenstückchen am Tatort darauf hin, daß man vorher „friedlich“ beisammensaß. Die Getötete wurde bisher von keiner Stelle als vermißt gemeldet.

Der Flugtag in Neiße — ein großes Volksfest

Neiße, 13. Juli.

Der Flugtag der Gildehofstaffel gestaltete sich zu einem wahren Volksfest. Bereits am Sonnabend hatten sich mehrere 1000 Zuschauer auf dem Flugplatz eingefunden, um der Ankunft der Afrika-Fliegerin Elli Beinhorn, die um 17,25 Uhr mit ihrer schnittigen Junkersmaschine eintraf, beizuwohnen. Sie wurde namens der Stadt durch Stadtbaurat Säulen und durch den Vorsitzenden des Neißer Luftfahrtvereins, Gewerbeoberlehrer Kaczmarek und durch den Vorsitzenden des Neißer Automobilklubs begrüßt. Während der sich anschließenden Rundfahrt durch Neiße wurde die wagemutige Fliegerin allenthalben stürmisch gefeiert.

Am Sonntag nachmittag strömten tausende bei herrlichem Wetter nach dem Flugplatz. Als die Gildehofstaffel zum Begrüßungsflug startete, war der Flugplatz von 20 bis 22 000 Personen umsäumt. Oberbürgermeister Dr. Franke begrüßte dann Elli Beinhorn am Mikrophon, die anschließend für den ihr bereiteten Empfang dankte. Die Schau- und Kunstflüge wurden mit großer Spannung verfolgt. Das größte Interesse wurde naturgemäß den Flügen von Elli Beinhorn entgegengebracht. Zum ersten Male sahen die Neißer Fallschirmabsprünge sowie Ballonrammen und Zielwürfe. Alle Darbietungen fanden großes Interesse und Beifall. Zum Schluß der Veranstaltung mußte Elli Beinhorn nochmals einige Worte ins Mikrophon sprechen.

Eine Räuberbande unschädlich gemacht

Kattowitz, 13. Juli.

Der Polizei gelang es, eine gefährliche Räuberbande, die eine ganze Reihe von Raubüberfällen auf dem Gewissen hat, auszuheben und unschädlich zu machen. Unter der Führung eines Orzegowski hatte sich eine Reihe schwer Vorbestrafter zu einer Räuberbande zusammengetan und seit Monaten Raubüberfälle in Ostoberschlesien verübt, u. a. den Ueberfall auf den Fleischerladen Meyer in Bytkow, auf die Eisenbahnstation Costowa u. a. m. Letzthin haben drei Mitglieder der Bande zwei Polizeibeamte überfallen, denen es dann gelang, die Verfolgung aufzunehmen. Es wurden sämtliche acht Mitglieder der Bande hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus aller Welt

Stahlhelmauto verunglückt: Sieben Schwerverletzte

Schleusingen (Thür.) Am Sonntag überschlug sich in der berüchtigten Kurve unterhalb des Ortes Wiedersbach ein Erfurter Schnelllastwagen mit Stahlhelmleuten, die sich zum Koburger Flugtag begeben wollten. Außer neun Leichtverletzten sind sieben Schwerverletzte zu beklagen, die in das Kreiskrankenhaus Hildburghausen eingeliefert wurden.

Der Kuß in der Kurve

Tübingen. Durch Horb am Neckar fuhr ein Auto, das das Aufsehen der Passanten erregte, weil eine Dame den am Steuer sitzenden Herrn mit Küssen und Zärtlichkeiten in überreichem Maße überhäufte, sodaß er in einer Kurve die Gewalt über das Steuer verlor und mit voller Wucht auf einen Lieferwagen auffuhr. Beide Wagen blieben beschädigt am Platze. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Von der Schaukel in den Tod

Thorn. Ein hier auf Ferien weilender 14 Jahre alter Gymnasiast Horst Rhode glitt beim Spiel auf der Schaukel mit den Füßen vom Schaukelbrett ab und verfing sich so unglücklik mit dem Kopf in den Stricken, daß er den Erdboden nicht mehr mit den Füßen erreichen konnte und erstickte. Als er von seinen Angehörigen aufgefunden wurde, war er bereits tot.

„Du wirst heute hier Deinen Tod finden!“

Hohensalza. In Ciechocinek befand sich bei einem Tanzvergnügen auch der 24jährige Besitzersohn Daniel Krüger. Im Laufe der Unterhaltung trat zu Krüger ein etwa 14jähriger Bursche und sagte zu ihm: „Du wirst heute hier deinen Tod finden.“ Als Krüger mit etlichen Kameraden auf dem Heimwege ein Gebüsch durchschritt, wurden aus dem Hinterhalt Revolverschüsse auf ihn abgefeuert. Schwer verwundet sank Krüger nieder. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Nach dem Meuchelmörder fahndet die Polizei.

Das Auto als Warnung

Königsberg. Vom hiesigen Polizeipräsidium wurde auf dem Bahnhofsvorplatz des Nordbahnhofs, im Zentrum der Stadt, ein zertrümmertes Kleinauto aufgestellt mit der Mahnung: „Fahre vorsichtig! Mit diesem Auto sind vor einiger Zeit drei Personen schwer verunglückt, wobei zwei junge Mädchen den Tod fanden.“

Kavallerietag in Dresden

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost“ von Dr. Oskar Schneider, Dresden)

Die Franzosenpartei in Deutschland hatte schon wochenlang vorher Wehklage darüber erhoben, daß sich die deutsche Reiterei in diesen Tagen zu einem großen Waffentag in Dresden treffen wollte. Von außenpolitischer Belastung war die Rede, von Rücksicht auf das französische Mißtrauen usf. Aber dafür können die alten Kavalleristen schließlich nichts, daß die Franzosen ausgerechnet an diesem Wochenende einen Erpressungsversuch an Deutschland vornehmen! Sie haben auch nicht in Revanche gemacht und überhaupt wurde nichts gesprochen und nichts getan, was im Ausland beunruhigen könnte. Aber ein Tag der Erinnerung an alten Waffenglanz war diese großartige Veranstaltung und ein lebendiger Beweis, daß der deutsche Reitergeist auch in der jungen Generation liebevoll gepflegt und für bessere Zeiten treu erhalten wird.

Die Kavalleristen hatten Glück. Die Sonne schien freundlich vom Himmel, keine Wolke, kein Schauer trübten die festliche Stimmung. Wie sehr die Reiterei — die alte mit den schillernden Uniformen und die neue im schlichten Grün und Grau — dem Volk ans Herz gewachsen ist, das zeigte die Teilnahme der Bevölkerung. Die Dresdener sind zwar nicht leicht aus der Ruhe zu bringen, aber das Militär zieht immer noch, und die Kavallerie ganz besonders. Wenn es vielleicht auch nicht ganz so toll war wie in Oberschlesien am Zeppelintag, aber im Rahmen der weitläufig vornehmen Großstadt wars doch so ähnlich. Seit den frühen Morgenstunden des Sonntag strömten Zehntausende in überfüllten Verkehrsmitteln ins Stadtinnere, die Straßenbahn mußte sich hohe Einnahmen entgehen lassen, weil sie den Andrang nicht bewältigen konnte, und stundenlang säumten die Massen in dichten Reihen die Straßen, die der Festzug passierte. Währenddessen waren die Teilnehmer des Waffentages, die aus allen Richtungen des Reiches, besonders zahlreich aus der Ostmark und aus dem Saarland, zusammengeströmt waren, zum Feldgottesdienst versammelt, der ein farbenfrohes Bild bot. Aber noch viel lebhafter, bewegter und militärischer wurde es, als sich anschließend im Festzug zu den Reitern auch ihre treuen Gefährten, die Pferde, gesellt hatten.

Die sächsische Landeshauptstadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, in allen nur denkbaren Farben, das Straßenbild war durch die hunderterlei Uniformen eigenartig verändert. Den Alten eine liebe und wehmütige Erinnerung, den Jungen und den Kindern ein Wunder; denn diese buntglitzernden Soldaten und diesen militärischen Prunk, der plötzlich durch die sommerliche Stadt wandelte, kennen sie doch höchstens aus den Bilderbüchern. Aber sie wissen trotzdem Bescheid; ein zehnjähriger Junge neben mir war nicht zufrieden, bis er einen Husaren mit der großen Säbeltasche entdeckt hatte — denn das ist doch die Hauptsache, meinte er. Die Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, bis der Zug nach mehr als einstündigem Anmarsch vor dem Rathaus erschien, an dessen Portal Generalfeldmarschall von Mackensen

die Parade

abnahm. Frisch wie immer wirkte der greise Reiterfeldherr, der natürlich überall, wo seine Totenkopfhusaren-Uniform auftauchte, der Gegenstand besonderer Huldigungen war. Ein paar Kommunisten hatten bei seinem Auftreten am Rathaus zu pfeifen versucht, aber sie hatten im Handumdrehen eine so derbe Abreibung bezogen, daß ihnen jede Lust zu weiteren Meinungsäußerungen verging.

Keine unfreundliche Note störte die Festfreude, die auf den Höhepunkt stieg, als um die Mittagstunde die Spitze der Parade vor dem Rathaus anlangte. Eine Schwadron Reichswehr voraus, mit schmetternder Musik, dann der in Dresden stadtbekannte Tambour der Gardereiter, und dann in bunter Reihenfolge, zu Pferde und zu Fuß, in Zivil und in Uniform, mit unzähligen Fahnen und Standarten die Reitervereine. Wer zählt sie? Wer nennt die Namen? Und Mann und Pferd reißen sich zusammen, wenn es am Generalfeldmarschall vorbeigeht. Der Anblick seines Gefolges erinnert an Deutschlands beste Zeiten. Untermischt mit Zivilisten in feierlich schwarzem Bratrock sieht man Generale, Offiziere und Mannschaften der alten Armee und der Reichswehr. Eine Gruppe von fremdländischen Offizieren lenkt besondere Aufmerksamkeit auf sich: es sind Ungarn in tiefschwarzen Dolmans, mit krummen Säbeln, Edelstein geschmückten Ketten, kostbaren Agraffen und Reiherstößen auf der Mütze: Sie haben allen bunten Kram abgelegt und tragen nur Schwarz zum Zeichen der Nationaltrauer ihres Landes. Dazwischen tauchen auch ein paar rote Hosen auf, aber es sind keine Franzosen (die haben nur eifrig spähende Berichterstatter geschickt!), sondern ehemalige K. und K. Bundesbrüder, österreichische Husaren und Windischgrätzdragoner.

Einen Augenblick nach der Parade sind die Gaststätten ebenso überfüllt wie vorher die Straßen. Und dann strömt die schaulustige Menge zur Ilgenkampfbahn neben der Hygiene-Ausstellung, wo am frühen Nachmittag die

Reiter- und Sportspiele

beginnen. Ein riesiges, grünes Oval, dichtgefüllte Tribünen, als Rahmen sommerlich-bunte Menschenmassen. Das weibliche Element in duftigen Sommerkleidern ist jetzt stärker betont, aber auch die Uniform in den verschiedensten Abwandlungen behauptet ihr Recht. Ueberall erwartungsvoll heitere Stimmung — sie wird nicht enttäuscht; denn die Vorführungen, die jetzt folgen, sind ein Beweis, daß die Kavallerie in den Reitervereinen, der alten Soldaten, in der Reichswehr, in der Polizei und beim Nachwuchs noch auf ihrer alten vielbewährten Höhe steht. Zuerst zeigt die berittene Polizei die Besonderheiten ihres Pferdematerials. Ohne zu zucken, gehen, laufen und galoppieren die Pferde durch schießende Abteilungen, durch Reihen von Motorradfahrern, die mit Fehlzündungen ein wahres MG.-Feuer veranstalten, über brennende Fackeln und lebende Hindernisse. Dann reitet die Reichswehr militärisch hohe Schule, und die Reitschule Leisnig, die junge Bauernburschen zu Reitern ausbildet, zeigt im Schwadronexerzieren Fähigkeiten, die bei alten, kritischen Militärs das hellste Entzücken auslösen. Wie diese Jungens in schlichten grünen Wams zu Pferd sitzen, wie sie einschwenken, wie sie kreuz und quer die Hindernisse nehmen und dann in tadelloser Richtung wieder vorbeikommen, wie sie frisch bleiben, Roß und Mann, in Haltung und Leistung, das ist eine wahre Freude, und das Publikum überschüttet sie auch mit Beifall. Das sportliche Gepräge wird abgelöst vom militärischen, wenn die

110 deutschen Reiterregimenter

in der alten Uniform die Runde abreiten, nicht in Kriegsstärke, aber doch jedes vertreten durch ein paar Mann. Das ist eine Farbenpracht, die jeder Vorstellung spottet. Die Dresdener bejubeln besonders ihre Gardereiter und Karabiniers; aber auch jeder andere findet irgend etwas Heimatliches in der stattlichen Schar, die salutierend am Ehrenplatz des Generalfeldmarschalls vorbeizieht. Kürassiere mit blitzenden Panzern und Helmen, rote Ziethenhusaren, dann blaue und schwarze Ulanen, Dragoner in allen Farben, Jäger zu Pferd, Kolonial-Schutztruppen, bayerische Schwere Reiter und Chevauxlegers. Nicht die Feder, nur der Pinsel eines Meisters vermöchte den Eindruck lebendig zu gestalten. Und die Begeisterung, das Händeklatschen, Heil- und Hurrarufen entzieht sich völlig der Beschreibung. Es war ungemischte Freude für Teilnehmer und Zuschauer, Gedenken, Hoffnung, ein Tag voll vaterländischem Gewinn. Und mehr als ein Erfolg für die deutsche Reiterei. Der Geist eines Ziethen, eines Seydlitz und eines Mackensen ist in ihr vereint zu mutigem Wagen für Deutschlands Zukunft.

Ihre Vermählung geben bekannt

Lehrer Paul Langer und Frau
Helene, geb. Stiller

Gleiwitz, den 15. Juli 1931 *Rosenberg OS.*
Kronprinzenstraße 26a.

Am 11. Juli verschied wohlvorbereitet auf den Tod unsere liebe gute Mutter

Anna Lapczynski
geb. Dziedzitz

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an
Beuthen OS, den 14. Juli 1931

Theodor Lapczynski
Verwaltungsdirektor i. R.

Beerdigung Mittwoch, den 15. Juli 1931, vormittags 9 Uhr, von der Kapelle St. Mater Dolorosa.

Am 12. Juli 1931 verschied nach einem langen tückischen Leiden unser Freund und treuer Mitarbeiter

Herr Paul Werner

Wir werden ihn nicht vergessen.

Schlurigke. Mackosch. Gonschior.

Ich habe mich als Rechtsanwalt in
HINDENBURG OS.
niedergelassen und übe meine Praxis hier,
Kronprinzenstraße 293 II
(im Hause von S. Heilborn) aus

Bürostunden: Werktags von 8—1 u. 3—6, Sonnabend von 8—2 Uhr

Rechtsanwalt ALFRED GOLDSTEIN

Zurückgekehrt
Dr. Schmidt
Beuthen OS., Ring 22 (Engel-Apotheke)

Sommeraufenthalt gesucht
im Umkreis von Beuthen OS. (½—1 Std. Bahnfahrt) seit. kinderlos. Ehep. (Küchen- u. Bettzeug-Versorg. evtl. selbst. Telephon erwünscht). Ausführl. Angeb. mit Preisang. sof. gefl. erbeten unt. B. 3550 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

In waldreicher, ruhig. Gegend Oberschlesiens werden
1 Wohn- und 1 zweibettig. Schlafzimmer
m. Küchenben. f. sof. für längere Dauer zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote erbet. u. B. 3554 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Städt. Orchester Beuthen O/S.
Musik. Oberleitung Operkapellmeister Erich Peter
Heute, **Dienstag, den 14. Juli**, 20 Uhr, Schützenhaus
Wiener Walzer- und Operetten-Abend
Eintritt 10 Pfg. Eintritt 10 Pfg.

Achtung!
Schreibmaschinenarbeiten aller Art. Vervielfältigungen fertigt schnell, sauber preiswert **H. Richter**, Beuthen, Tarnow. Str. 27, ptr., Telefon 2416.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Der nach **neuestem wissenschaftl. Verfahren aus reinen balkanischen Knoblauchzwiebeln** hergestellte **naturreine, verbesserte, leicht verdauliche**

Knoblauchzwiebelsaft
nach Dr. Humboldt

wirkt durch das Herabsetzen des Blutdrucks ausgezeichnet bei beginnender und bestehender **Arterienverkalkung.** Er ist ein äußerst wirksames Hausmittel bei **Hämorrhoiden, Magen- u. Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- u. Leberbeschwerden, sowie Rheumatismus, Gicht und Zucker** ist unbedingt empfehlenswert.

Man achte auf die Schutzmarke
„Westfalia“ nach Dr. Humboldt.

Preis per 1/1 Originalflasche RM. 2.75. Bestimmt zu haben in
Beuthen OS.: Barbara-Apotheke, Bahnhofstr.,
Karf: Stern-Drogerie, B. Groeger,
Miechowitz: Barbara-Drogerie, Fr. Schneemann.

Stellen-Gesuche

Servierfräul., 26 J., sucht Stellg. i. gut. H. Gute Zeugn. vorhand. Zuschr. unt. B. 3551 a. d. G. d. Z. Beuth.

Wo findet 17jähriges **Mädchen** Betätig. gl. w. Art.? Zuschr. unt. B. 3552 a. d. G. d. Z. Beuth.

Beste Kapitalsanlage
Drei Pianos
fabrikn., präm. Qualit.-Markenfabrikate, verkauft ab Fabriklager 50% unt. Preis. **Nowak**, Beuthen OS., Dyngosstraße 27 a.

Geschäfts-Verkäufe

Kolonialwaren-Geschäft,
(100 000 Mk. Umsatz) ist mit o. ohne Grundstück sofort z. verkauf. Zuschr. unt. S. t. 934 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Herr, vorübergeh. fünf Wochen i. Beuth., sucht
möbl. Zimmer
m. sep. Flureing. im Zentrum d. Stadt ab 30. 7. 31. Zuschr. unt. B. 3559 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

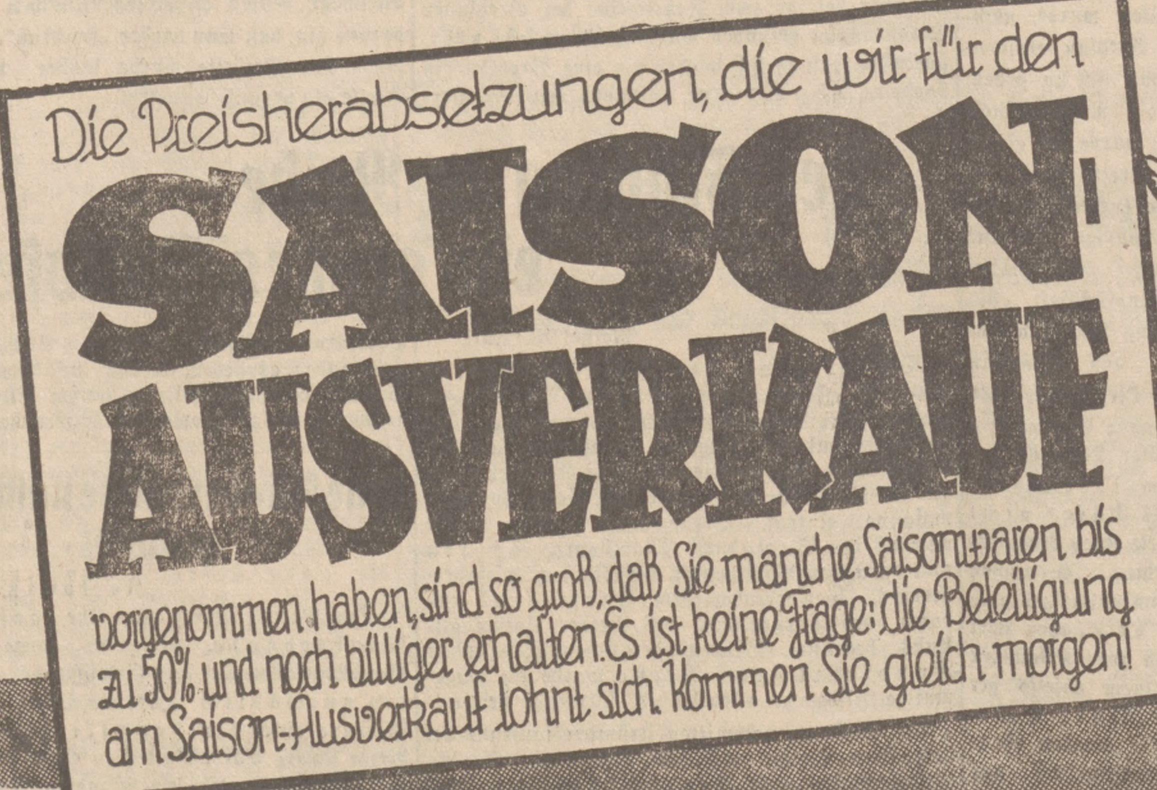
Stellen-Angebote

Intelligente, geschäftstüchtige
Damen
für Reise und Werbetätigkeit von **erstklassiger Firma** bei **höchstem Verdienst** als **Reisende** für Stadt und Land gesucht.
Bei entsprechenden Fähigkeiten schneller Aufstieg der Position. Einarbeitung durch bewährte Kräfte. Nur sehr zielbewußte, entschlossene Damen wollen sich melden.
Vorstellg. m. amtl. Ausweispap. am **Mittwoch, d. 15. 7., v. 17—19 Uhr, in Beuthen, Café Koch**, Dyngosstr., bei Frau Werner.

Miet-Gesuche

Lager- bezw. Kellerräume,
Nähe Hohenzollernstraße, zu mieten gesucht. Angeb. unter B. 3560 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Hattet Ihr Sorgen?
Atmet auf! Jeder kann kaufen im Ausverkauf!



Beginn: Morgen, Mittwoch, den 15. Juli

Enorme Auswahl entzückender
Sommer-Kleider
Seide, Georgette, Voile, Duppion, Wollmousseline, Waschseide usw. in Damen- Backfisch- und Frauengrößen in herrlichen Mustern und Façons
fabelhaft billig.

Zurückgesetzte Seiden-Kleider leicht angestaubt, Maidsgrößen 8.90, 5^{90}

Enorm billige
Mäntel-Angebote

Moderne jugendliche Backfisch- u. Maids-Mäntel	5^{90}
Jugendliche fesche Maids-Mäntel ganz gefüttert	8^{90}
Flotte Damen-Mäntel ganz gefütt.	10^{90}
Sehr chice Damen-Mäntel ganz gefütt.	16^{75}
Aparte Damen- u. Backfisch-Mäntel ganz gefüttert mit Pelzbesätzen	19^{75}
Vornehme Mäntel tabelhafte Façons	29^{75}

Extra weite Frauen-Mäntel
Trauer-Mäntel / Trench-Coats

Große Sortimente fabelhafter
Sommer-Kleider
in schönen Mustern 8^{90}, 4^{95}, 2^{95}, 1^{95}

Damen-Westen fesche Formen. 9.75, 7.90, 5^{90}

Pullover ohne Arm, entzückende Muster, 3.95, 2.95, 1^{65}

Zurückgesetzte Kostüme, leicht angestaubt, ganz gefütt. 9^{75}

Herren-Oberhemden farbig, Perkal oder glatt, weiß, Stück	1^{95}
Herren-Oberhemden vorzügl. Zephir- und Popeline-Qualität 3.95,	2^{95}
Herren-Binder reizende Muster Stück 75, 58,	45 ₰
Herren-Binder reine Seide, gute Qualität, moderne Muster, 1.45, 95,	85 ₰
Mädchen-Strümpfe künstliche Waschs., schwarz, Gr. 6, 7, 8, jed. P.	38 ₰
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, schwarz u. farbig, jedes Paar	68 ₰
Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, in allen Farb., Paar 1.25, 95,	78 ₰
Damen-Strümpfe künstl. Waschs. od. Seidenflor gute Qualität, Paar	95 ₰
Damen-Strümpfe prima künstl. Waschs. feinfädig, Paar 1.95, 1.45,	1^{35}

Damen-Strümpfe, künstl. Waschseide, plattiert, kräftige Qual., 1.45,	95 ₰
Herren-Socken, Jaquardmuster, auffallend billig . . Paar 85, 68,	48 ₰
Bettbezüge, gute Linonqualitäten 1 Oberbett u. 2 Kissen 80×100 = 8.90, 1 Kissen davon mit Stickereigarn.	6^{90}
Kopfkissen, 80×100 groß mit Stickereimotiven . . Stück 1.25,	95 ₰
Bettlaken, starkfädige Qualtiäten, Stück 3.65, 2.95,	1^{95}
Küchenhandtücher, derbe Qual., 45×100 = 58 u. 48 ₰, 40×90 Stück	28 ₰
Frottierhandtücher, g. Kräuselstoffe, ca. 50×100 = 85 ₰, 40×80 =	38 ₰
Tischtücher, Jaquard, gebleicht, 130×160 gr. 2.95 u. 110×110 gr.	1^{95}
Kaffee- u. Gartendecken, echtf. ca. 100×150 gr. 1.75 u. 100×110 =	95 ₰

Damen-Taghemden, Hemdentuch m. Stickerei-Ansatz, Stück .95,	75 ₰
Damen-Taghemden m. Stickerei u. Handklöppelspitzen 1.95, 1.75,	1^{45}
Damen-Nachthemden weiß und farbig, hübsch garn. 2.95, 2.45, 1.95,	1^{75}
Damen-Schlafanzüge feinfarbig mit hübscher Garnitur, 5.90, 4.98,	3^{75}
Damen-Prinzeßröcke schmale u. br. Achsel und breiten Stickereien oder Spitzen 3.95, 2.95,	1^{95}
Damen-Unterkleider Kunstseid. feinfarbig mit Spitze . 3.75, 2.45,	1^{95}
Damen-Schlüpfer, Wasch-Kunstseide, glatt und gestreift . Paar	95 ₰
Damen-Schlüpfer, Tramatine u. Charmeuse, feinfarbig . . 1.95,	1^{45}

Große Posten moderne Damen-Kragen u. Westen jetzt enorm billig.

Nur wenige Beispiele führen wir hier an. — Bitte besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich, daß jeder Kauf bei uns, für Sie ein Gewinn ist.

Gebr.
Markus & Baender

Beuthen OS., Ring 23 / Zweiggeschäft: Friedrich-Ebert-Straße 31b

Kunst und Wissenschaft

Friedrich Gundolf

Der Professor für Deutsche Literaturgeschichte an der Universität Heidelberg, Friedrich Gundolf, ist in der Heidelberger Universitätsklinik, wie bereits gestern gemeldet, nach längerem Leiden gestorben. Gundolf gehörte zu der „jüngeren" Gelehrtengeneration. Er stand im 51. Lebensjahre. und war bereits eine europäische Berühmtheit. Gundolf ist in Darmstadt geboren, das der deutschen Geistesgeschichte eine ganze Anzahl hervorragend kluger Menschen, insbesondere kritischer Befähigung, geschenkt hat. Von den Lebenden seien nur zwei der bekanntesten Namen hier genannt: Graf Kayserling und Wilhelm Michel, die etwa ebenso alt wie Gundolf sind.

Gundolf baute seine Lehre auf der Weisheit Stefan Georges auf. Er ist der akademische Wegbereiter des Dichters geworden, und auf seinen Schultern ist er zu Weltruf gekommen. Mit einem groß angelegten Werk über Shakespeare „Shakespeare und der deutsche Geist" erregte er Aufsehen, nachdem in kleinerem Kreise schon seine Uebersetzung der Sonette Shakespeares stark beachtet worden war. Dann folgte sein großes Werk über Goethe, das die Gundolfsche Arbeitsweise in besonders charakteristischer Weise beleuchtet. Gundolf versucht, dem Genius des großen Menschen dadurch gerecht zu werden, daß er ihn als eine Einheit faßt. Er fragt in seiner Darstellung nicht, was der bedeutende Mensch erstens erlebt und zweitens daraus gemacht hat, er begreift die Kunst nicht als Lebensäußerung eines Menschen, nicht als einen Teil des Lebens, sondern geht den umgekehrten Weg. Er sagt nicht, die Werke sind ein Zeichen, die Leben bedeuten, sondern sie sind die Körper, die Leben enthalten. So stellt er Goethe in einer Einheit von Werk und Leben dar, wie er Cäsar und sein Glück, Napoleon und seinen Stern als Einheit deutet.

Gundolfs Werke sind bei Georg Bondi in Berlin erschienen, dem Verlage mit dem indischen Fruchtbarkeitssymbol als Wappen, der ausschließlich die Werke Stefan Georges und seines Kreises verlegt hat.

Nathan Soederblom

Der Erzbischof von Upsala, Nathan Soederblom, ist, wie wir gestern meldeten, an einem Herzschlag gestorben. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. In Trönö in Schweden geboren, studierte er Philosophie und Theologie in Upsala, war von 1894—1901 Geistlicher der schwedischen Gemeinden in Paris und Seemanns-Geistlicher in den nordfranzösischen Hafenstädten, ging darauf als Professor der Theologie nach Upsala und nahm 1912 einen Ruf als Professor für Religionsgeschichte nach Leipzig an. Während seiner Lehrtätigkeit in Upsala machte er sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten weithin bekannt und kam in persönliche Fühlung mit den Führern der evangelischen Kirche in fast allen Ländern. Im Jahre 1914 wurde Soederblom Erzbischof von Upsala und somit der Repräsentant des höchsten schwedischen Kirchenamtes.

Soederbloms Lebenswerk war die Schaffung einer engen geistigen Verbindung der evangelischen Kirchen aller Länder, ein Werk, das durch die Einberufung der Christlichen Weltkonferenz in Stockholm unter dem Vorsitz des Erzbischofs seine Krönung erfuhr. Im „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen" hat er seit langen Jahren über diese Idee gewirkt. Erzbischof Soederblom, der während und nach dem Kriege viel für eine Befriedung der Geister in den feindlichen Staaten getan hat, ist Ehrendoktor der Universitäten von Genf, Christiania, St. Andrews, Glagow, Greifswald, Berlin, Oxford und Upsala.

Die schwäbische Schriftstellerin Toni Schumacher †. In Ludwigsburg bei Stuttgart ist Toni Schumacher ganz unerwartet im Begriff, eine Sommerreise anzutreten, einem Herzschlag erlegen. Die 83jährige war mit fast allen Dichterfamilien Schwabens verwandt und hat die Geschichte ihrer Heimat in zahlreichen Erzählungen in die Welt hinausgetragen. Als Verfasserin vieler Bände von Jugendschriften und als Freundin praktischer Wohltätigkeit hat sich die Verstorbene besondere Sympathien erworben.

Reinhold Eichacker. †. Am Sonnabend ist Dr. Reinhold Eichacker in Gröbenzell, nur 45 Jahre alt, gestorben. Eichacker war Schriftsteller und Verleger, Inhaber des Prometheus-Verlages. Seine phantastischen Romane haben ihm gelegentliche Erfolge verschafft.

Der Direktor des Münchener Residenzmuseums †. Prof. Friedrich Hoffmann, der Direktor des Münchener Residenzmuseums und Verwalter der Wittelsbacher Krongutssammlungen und Schlösser, ist in München an den Folgen eines Herzleidens gestorben.

Rektoratswahl an der Bergakademie Freiberg. Zum Rektor der Bergakademie Freiberg ist für das Studienjahr 1931/32 der Ordinarius für organische und spezielle Chemie der Braunkohle, Professor Dr. phil. Reinhold Freiherr von Walther, gewählt und vom Ministerium bestätigt worden.

Geheimrat Sudhoff, Leipzig, Präsident des Internationalen Ausschusses für Geschichte der Wissenschaften. Der Internationale Ausschuß für Geschichte der Wissenschaften, der seinen Sitz in Paris hat, hat den berühmten Leipziger Ordinarius für Geschichte der Medizin, Geheimrat Professor Dr. Karl Sudhoff, zu seinem Präsidenten gewählt.

Um die Führung im Schutzverband deutscher Schriftsteller. Die inneren Kämpfe im Schutzverband deutscher Schriftsteller treten in ein neues Stadium. Am 20. Juli findet eine neue außerordentliche Generalversammlung der Berliner Ortsgruppe statt, zu der die beiden neugewählten Vorsitzenden, Jakob Schaffner und Käthe Marcus, eingeladen haben. Auf der Tagesordnung steht außer der Neuwahl der fünf Beisitzer (deren Wahl aus formalen Gründen angefochten wurde) die Umgestaltung der Berliner Satzungen und die Vorbereitung der bereits seit langem beantragten außerordentlichen Hauptversammlung des Gesamtverbandes.

Das Ende des Hamburger Zoo. In der letzten Aufsichtsratssitzung der A.-G. Zoologischer Garten Hamburg wurde beschlossen, den erst im vorigen Jahre neu geschaffenen Vogelpark eingehen zu lassen. Der gesamte Vogelbestand ist von der Im- und Export-Tier- und Vogelhandlung August Fockelmann übernommen worden. Praktisch hat also der Hamburger Zoo aufgehört zu existieren, da jetzt nur noch das Aquarium und der Vergnügungspark bestehen.

Eine Drehbühne, die nichts kostet — in Krefeld. Not macht erfinderisch: Das Krefelder Stadttheater hat sich eine tadellose Drehbühne gebaut, die nichts kostet. Sie besteht aus über 100 Einzelteilen, wird auf die eigentliche Bühne aufgelegt und kann innerhalb 15 Minuten zusammengesetzt werden. Seit einigen Jahren bereits wurden die Einzelteile angeschafft und deren Anschaffungskosten aus dem Fundus entnommen, sodaß die nunmehr vollendete Drehbühne die Stadtverwaltung keinen Pfennig kostet. Die Drehbühne, eine Erfindung des technischen Oberleiters Otto Junker, mißt einen Durchmesser von 11 Meter bei einem Verhältnis der alten Bühne von 14:14 Meter. Die Scheibe läuft auf 54 Rädern aus Vulkanfiber, die auf Flacheisenkränze aufgesetzt sind. Das Gesamtgewicht beträgt 75 Zentner, wovon 40 Zentner auf Eisenkonstruktion entfallen.

Neue Bekämpfungsmethode der Seekrankheit unter Zugrundelegung einer neuen Theorie

von Dr. Liebeck, früher Erster Schiffsarzt beim Norddeutschen Lloyd

In der Therapie der Seekrankheit klafft eine große Lücke. Es fehlt — wenn man von der Inhalationsmethode nach Dr. Dammert absieht — ein Präparat, das in der „Aura" der Erkrankung, d. h. zu einer Zeit, in der sie ihr eigentliches Symptomenbild noch nicht entfaltet hat, von schneller Wirksamkeit ist. Hat der Passagier es unterlassen, etwa eine Stunde vor Eintritt seines Uebelbefindens eines der heute im Handel üblichen Mittel einzunehmen, so steht er rat- und hilflos da, denn fast momentan wirksame Mittel gegen die Seekrankheit sind nicht im Gebrauch.

Beobachtungen dieser Art veranlaßten mich, zur Verhütung der Seekrankheit einen völlig neuen Weg zu suchen. Er betrifft die Zuführung des Mittels von der Nase her, schon um den von der Krankheit mitbetroffenen Magen als Angriffspunkt für die Therapie zu umgehen. Mein Vorgehen gründet sich auf die Tatsache, daß es vor Eintreten der Seekrankheit in vielen Fällen zu einer Blutleere im Gehirn kommt, die sich auch nach außen hin durch Blässe des Gesichts bemerkbar macht. Es ist nun aus der Physiologie bekannt, daß sich bei allen anämischen Organen die Reizschwelle ändert. Bei ihnen bewirken kleine Reize Ausschläge, die bei normaler Durchblutung nur durch grobe Reize hervorgerufen werden. Für das Gleichgewichtsorgan würde dies bedeuten, daß der Aufprall der Otolithen auf das nervöse Organ des Labyrinths etwa denselben Effekt bewirkt wie die instrumentelle Berührung bei normaler Durchblutung. Letztere löst jedoch erfahrungsgemäß Erbrechen aus. Möglicherweise erleichtert die durch Anämie bedingte erhöhte Erregbarkeit in den Gehirnpartien auch das Ueberspringen der Erregung von den sensorischen und vestibulären Zentren auf das Vagosympathicuszentrum.

In erster Linie kommt es daher darauf an, durch Normalisierung der Durchblutungsverhältnisse im Gehirn und Gleichgewichtsorgan die erhöhte Erregbarkeit auszuschalten. Ein Mittel, das die Blutzufuhr zum Gehirn günstig beeinflußt und zugleich eine erfrischende Wirkung auf das Nervensystem ausübt, ist das von mir angegebene Oceanol (Hageda). Es besteht aus einer hochprozentigen Menthollösung, der einige den Kreislauf günstig beeinflussende Tinkturen beigemischt sind. Das Präparat bewährte sich als Prophylaktikum. Es wäre erfreulich, wenn die von mir gemachten Angaben baldigst nachgeprüft würden.

Nicht zuviel Jod!

Seitdem in den Gebirgsländern auf Anraten Wagner Jaureggs eine systematische Jodkropfprophylaxe eingesetzt hat, indem man dem Kochsalz geringe Mengen Jod zusetzt, hat man überall auch in der Ebene begonnen, leichte Schilddrüsenschwellungen, die bei Frauen sehr häufig zu beobachten sind, mit kleinen Joddosen zu behandeln. Wie Privatdozent Dr. Ernst Herzfeld in der Berliner Medizinischen Gesellschaft ausführte, hat es den Anschein, als ob die Jodempfindlichkeit erheblich zunimmt. Er hat bei Personen mit anscheinend stabilem Nervensystem im Anschluß an eine Jodpinselung beim Zahnarzt oder an Einreibungen von Jodvasogene bei rheumatischen Beschwerden eine Thyreotoxikose entstehen sehen, die sich in Herzklopfen und Schwächezuständen äußert. Das Publikum treibt von sich aus schon eine verhängnisvolle Jodprophylaxe, da es ohne ärztliche Verordnung die verschiedensten Jodpräparate, die als Jodstrumatabletten käuflich sind, sich verschaffen kann. Durch den Genuß von Jod-Kochsalz, das in marktschreierischer Weise in verschiedensten Formen angepriesen wird, häufen sich diese Schäden, wie Veröffentlichungen von Friedrich von Müller, Kämmerer und Zimmermann beweisen. Jahn aus der Rombergschen Klinik, der zwar Anhänger der Wagner Jaureggschen Kopfprophylaxe ist, warnt vor dem wahllosen Gebrauch des Volljodsalzes bei nervösen und herzempfindlichen Personen. Herzfeld spricht den Wunsch aus, daß die Gesundheitsbehörden dafür sorgen mögen, daß Jod-Kochsalzpräparate, deren Preis übrigens unerhört hoch ist, ohne ärztliche Verordnung nicht verabfolgt werden dürfen, da der Volksgesundheit sonst schwere Schäden erwachsen können.

Zuckerkrankheit — Zuckerkonsum

Dr. E. Leschke, a. o. Professor für innere Medizin an der Berliner Universität, hielt in diesen Tagen einen Vortrag über „Zuckerkrankheit und Zuckerkonsum". Er führte u. a. aus:

Die Erkrankungs- und Todesfälle an Diabetes haben auch in den letzten Jahren in den meisten europäischen und außereuropäischen Ländern erheblich zugenommen, am stärksten in den Vereinigten Staaten mit einer Sterblichkeit von fast 200 pro 1 Million Lebende, in Preußen 153 und England mit 142. Gegenüber der Zahl von 59 und 60 in den Jahren 1918 und 1919 bedeutet das eine Steigerung auf das 2½fache in Preußen. Während früher die Sterblichkeit der Männer eine größere war als diejenige der Frauen, überwiegen in den letzten Jahren die Todesfälle der Frauen bei weitem und betrafen im letzten Berichtsjahr (1929) in Preußen 3225 Frauen bezw. 160 Todesfälle auf 1 Million Lebende gegenüber 2767 Männer entsprechend 145 auf 1 Million Lebende. Die entsprechenden Zahlen für England sind 161 Frauen und 120 Männer pro 1 Million Lebende, für Paris 191:163.

Die Zunahme des Zuckerkonsums ist an der Zunahme der Erkrankungen und Todesfälle nicht schuld. Gegenüber der außerordentlichen Zunahme der Diabetessterblichkeit ist der Zuckerverbrauch in Preußen in den letzten fünf Jahren nur von 22 auf 27 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung im Jahr gestiegen, im letzten Jahr sogar zurückgegangen. In Amerika ist er von 56 auf 59 Kilogramm gestiegen, in England sogar von 53 auf 51 Kilogramm gesunken. Dabei ist der für industrielle Zwecke verwandte Zucker mitgerechnet. Zuckerkonsum und Zuckersterblichkeit sind in den verschiedenen Ländern völlig unabhängig voneinander. Beispielsweise hat Australien einen nahezu 2½fach so großen Zuckerverbrauch als Deutschland und Belgien, während die Diabetessterblichkeit die gleiche ist, und in Kuba und Argentinien, den Ländern des stärksten Zuckerverbrauchs, ist die Diabetessterblichkeit nur halb so groß wie bei uns. Am größten ist die Diabetessterblichkeit in den Großstädten, am geringsten auf dem Lande. Bayern und die ländlichen Distrikte in den Vereinigten Staaten und Kanada haben die gleiche geringe Diabetessterblichkeit von 75, Berlin über 180 und New York sogar fast 250. Ein wichtiger Faktor für die Zunahme der Zuckerkrankheit neben der erblichen Veranlagung ist die stärkere Beanspruchung des Nervensystems durch den erschwerten Kampf ums Dasein sowie durch die Sorgen und Aufregungen unserer Zeit, welche besonders in Deutschland die Frauen in gleicher Weise betreffen wie die Männer.

Neues Kampfmittel gegen Diphtherie

Aus dem Hygienischen Institut der Universität Königsberg berichtet Dr. Felix von Bormann in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" über 22 Fälle von sehr schwerer Diphtherie, die er im Winter 1930 mit einem neuartigen Serum behandelt hat. Neu an diesem Serum ist, daß es nicht nur Schutzstoffe gegen die eigentlichen Diphtherieerreger enthält, sondern auch Gegenmittel gegen die sogenannten „Streptokokken". Diese Streptokokken stellen für den Menschen besonders gefährliche Krankheitserreger dar und verursachen in den meisten Fällen die verschiedensten oft tödlichen Arten von schwerer Blutvergiftung. Es ist ja bekannt, daß solche Blutvergiftungen sogar oft schon im Anschluß an einfache Halsentzündungen auftreten können, um so eher natürlich bei der sehr viel schwereren Diphtherie. Durch Anwendung dieses kombinierten Serums gelang es Dr. von Bormann, die Reinigung des Rachens von den eitrigen Belegen besonders schnell herbeizuführen; außerdem hatte er den Eindruck, daß diese Reinigung von einer kräftigen Abwehrbewegung seitens des kranken Körpers eingeleitet wurde. In keinem der behandelten Fälle war eine Weiterausbreitung der Beläge nach der Einspritzung zu sehen. Das Serum trägt den Namen Symbiose-Serum, d. h. Serum, in dem mehrere Krankheitserregerstoffe zusammenleben. Bei der außerordentlichen Verbreitung der Diphtherie und ihrer Gefährlichkeit verdienen diese Versuche größte Beachtung.

SOMMER Ausverkauf



Seiden-Voile 1.95
100 cm breit, aparte Muster . . .

Georgettes 3.95
100 cm breit, eleg. kleine Muster .

Crep-Mongol 2.95
ca. 100 cm breit, klein gemustert, für Complet und Kleid . . . .

Crep-Mongol 2.55
ca. 100 cm breit . 3.75, 3.45, 2.95,

Georgettes 3.25
ca. 100 cm breit, glatt, K-Seide .

Taffet schwarz 1.95
reine Seide . . . .

Duppion 68 ₰
mod. Streifen, für Straße und Sport

Seidenstoffe
gute erprobte Qualitäten, jetzt bedeutend billiger

Frottierhandtuch 48 ₰
kräftiges Gebrauchstuch, ca. 45×100

Frottierhandtuch 62 ₰
50×100, schönes kariertes Tuch .

Frottierhandtuch 74 ₰
50×100, modernes Damast-Muster

Frottierbadetuch 98 ₰
80×100, weiß mit roter Kante . .

Frottierbadetuch 1.25
kräftiges Gewebe, 100×100 . . .

Waschsamte 98 ₰
schöne Muster . . . .

Waschmusseline 28 ₰
schöne Muster . . . .

Waschmusseline 38 ₰
moderne Muster . . . .

Wollmusseline 78 ₰
reine Wolle, aparte Muster . . .

Wollmusseline 98 ₰
reine Wolle, neueste Muster . . .

Wollmusseline 1.20
reine Wolle, eleg. Muster . . 1.75,

Zephir gestreift 26 ₰

Seidenleinen 58 ₰
moderne Streifen . . . .

Beiderwand 38 ₰
moderne Streifen . . . . . . 48 ₰,

Perkale 38 ₰
schöne Muster für Oberhemden .

Trachtenstoffe 88 ₰
Indanthren, moderne Muster . . .

Pyjama Flanell 58 ₰
waschecht . . . .

Hemdentuch 22 ₰
kräftiges Gewebe . . . .

Macco 42 ₰
für feine Wäsche . . . .

Renforce 38 ₰
gutes Wäschetuch . . . .

Handtuch 24 ₰
sehr fest . . . .

Damast-Handtuch 48 ₰
voll gebleicht . . . .

Bezüge 5.45
Oberbett 130/200, Kopfkissen 80/100

Bettücher 78 ₰
stark und dauerhaft . . . . . m

Linon für Bezüge 38 ₰
Oberbett m 66 ₰, Kopfkissen m

Damast 68 ₰
schöne Qualität und Muster
Oberbett m 1.18, Kopfkissen m

Gradel 58 ₰
kräftige Qualität, Oberbett m 99 ₰,
Kopfkissen . . . . m

Rolltuch 98 ₰
80/180 . . . .

Inletts
nur wirklich erprobte Qualitäten

Künstlergardinen 95 ₰
3-teilig . . . .

Künstlergardinen 1.95
3-teilig, gute Qualität

Landhausgardinen 28 ₰
mit bunten Streifen . . . Meter

Etamin 38 ₰
150 breit, ... Meter

Schweizer Voll-Voile 98 ₰
ca. 100 breit, schöne Muster

Schweizer Voll-Voile 1.25
ca. 100 breit, modernste Muster

1 Posten Popeline 48 ₰
ca. 85 breit, in vielen Farben

Teppiche, Läuferstoffe, Steppdecken, Gobelins, Matratzendrell, Plüsche
weit billiger.

Konfektion weit unter Preis!

Voilekleider 4.50
schöne Muster . . . .

Stoffkleider 5.50

Trench-Coat-Mäntel 6.50
hell und marine . . . .

Sportkleider 3.50

Elegante Seidenkleider / Elegante Damenmäntel
teilweise bis zu 50% herabgesetzt!

Kunstseide 28 ₰
gemustert, hell und dunkel

Kunstseide 48 ₰
schöne Muster . . . . . .

Kunstseide 58 ₰
mod. Pastellfarb., neuest. Must.

Panama K-Seide 92 ₰
bw. in moderne Farben, glatt und kariert . . . .

Chinette 98 ₰
modernste Muster . . . .

Bemberg Chinette 1.65
aparte Muster 1,95, 1.75,

Reste in allen Abteilungen **spottbillig!**

Mengenabgabe vorbehalten!

Hugo Schüftan, Beuthen, Ring 16/17

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wo kaufe ich im Saison-Ausverkauf am besten?

Kaufe gut, billig und bald!

Die Leute werden in diesen unruhigen Tagen leichter nervös als sonst. Und doch heißt es heute mehr denn je: Nerven bewahren! Durch Kopflosigkeit ist noch keine Krise gebessert worden. Das gilt für das Verhalten in Geldsachen ganz besonders. Und gerade morgen, am ersten Tage der Saison-Ausverkäufe, will jeder Kauf richtig überlegt sein. Natürlich ist es von Vorteil, schon am ersten Tage einzukaufen, denn da sind die Läger noch voll und die Auswahl groß. Am ersten Tage, da kauft man besonders gut, und „gut kaufen heißt billig kaufen", das ist eine alte Weisheit, die die Hausfrau seit langem erprobt hat. Gut, billig und bald soll die Devise für den Beginn der Saison-Ausverkäufe sein.

Der beste Berater für den Saison-Ausverkauf ist noch immer die Zeitung. In dem werbekräftigen Organ, das die „Ostdeutsche Morgenpost" darstellt, zeigt der richtig disponierende Kaufmann seine Waren an, und er gibt dadurch seinem Publikum zu erkennen, daß er zu seiner Urteilskraft (und Kaufkraft) Vertrauen hat.

Die Firma **Bielschowsky** öffnet ihr reiches Lager an Sportblusen, Tenniskleidern, Complets, Strumpfwaren und Mänteln und wirft die Waren zu herabgesetzten Preisen auf den Markt. Die altrenommierte Firma bedarf keiner Empfehlung. Die Firma **Cohn** zeigt der Kundschaft, daß ihr weitbekanntes Lager zahlreichen Wünschen zu entsprechen vermag, insbesondere werden Seidenstoffe in großer Auswahl vorhanden sein. Bei **Kukofka** wird man eine Fülle von Stoffen und vor allem reiche Wäscheausstattungen finden, die ja immer wieder neu gebraucht oder ergänzt werden müssen. Das alte Lied, daß die Frau nichts anzuziehen hat, wird nicht mehr gesungen werden dürfen, wenn die „teure" Gattin einen Besuch wegen eines Kleides oder Mantels bei **Langer** gemacht hat. **Marcus & Baender** zeigen unerschöpfliche Vorräte an Kurzwaren und bringen sich auch mit ihrer Damenkonfektionsabteilung in empfehlende Erinnerung. **Schüftan** bittet um Aufmerksamkeit für sein Angebot an Stoffen und an Damenkonfektion, bei **Silberberg** werden anspruchsvolle Wünsche an Damenkleidern ebenso sicher befriedigt werden wie bei **Wolff jr.**, der neben seiner Auswahl in Damenkonfektion auch Kinderkleider empfiehlt. **N. Tau** bringt eine Fülle von Stoffen, Leib- und Küchenwäsche zum Ausverkauf.

Der erste Tag der Saison-Ausverkäufe steht vor der Tür. Möge er gut enden unter dem Motto: gut, billig und bald!

Schwere Mißhandlung um eine Mark

Guttentag, 13. Juli.

Am hellen Tage überfiel der 17jährige polnische Arbeiter Okaj in Wendzin den 77jährigen Auszügler Wojch und mißhandelte ihn mit einem Eichenstock, wobei er ihm den linken Arm zweimal brach. Okaj konnte festgenommen werden, entfloh jedoch aus dem vorläufigen Gewahrsam und wurde nach einer langwierigen und anstrengenden Jagd zum zweiten Male festgenommen und in das Rosenberger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der Greis liegt schwer verletzt darnieder. Dieser Vorfall hat einen eigenartigen Hintergrund. Der junge Pole soll nämlich die Tat in Ausführung eines Versprechens seines früheren Arbeitgebers begangen haben, der mit seinem Nachbarn Wojch lange Jahre in Feindschaft lebte und Okaj sage und schreibe eine Mark versprochen haben soll, wenn er Wojch verhauen würde, daß er nicht mehr aufstehe. Als nun Okaj unlängst bei seinem früheren Arbeitgeber Pluta um Arbeit vorsprach, aber abgewiesen wurde, will er sich des Versprechens erinnert und die rohe Tat der Mark wegen verübt haben.

Aus dem Gleiwitzer Gerichtsgefängnis entflohen

(Eigener Bericht).

Gleiwitz, 13. Juli.

Aus dem Gerichtsgefängnis entwich in der Nacht von Sonntag auf Montag der Monteur Heinrich Kania aus Morgenroth in Ostoberschlesien. K. hatte hier eine viermonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen. Gegen ihn schwebte außerdem noch ein Strafverfahren wegen Einbruchsdiebstahls. Kania ließ sich nach Entfernung eines Zellenfenstergitterstabes an einem aus Bettzeug und Bettuch selbstgefertigten Strick aus dem zweiten Stockwerk des Gefängnisses herab und überkletterte die Gefängnismauer.

Ansammlungen vor den Filialen der Danatbank

Die Sparer stehen Schlange

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Juli.

Die Nachricht, daß die Danatbank am Montag ihre Kassen geschlossen hat, verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit in der Stadt und erhöhte unter den Sparern und der Kaufmannschaft die Nervosität erheblich, die durch die zahlreichen Bankzusammenbrüche der letzten Zeit in Oberschlesien entstanden war. Die Straßen zeigten ein auffallend lebhaftes Bild. Ueberall sah man sich unterhaltende Gruppen, und immer bildete die Finanzlage des Reiches, besonders die Zahlungsstockung der Danatbank, den Gesprächsstoff. Kaum hatten die Zeitungen die Mitteilung über die Danatbankkrise in die stillen Winkel der Wohnungen gebracht, da belebte sich das Straßenbild für einen Montag-Morgen überraschend stark. **Alle, die mit der Danatbank in engeren Geschäftsbeziehungen standen, strömten vor dem hiesigen Bankgebäude zusammen. Sechs Schupobeamte hatten davor Aufstellung genommen.** Die Sorge um das Geld rief ähnliche Szenen herbei, wie man sie vom Hansabank-Krach her noch in allzu frischer Erinnerung hat. Es bedurfte der ganzen Ueberredungskunst der Schupobeamten, um die Menge zu zerstreuen. Immer wieder sammelten sich neue Gruppen vor der Danatbak an. Politische Radauhelden, die einen günstigen Boden für ihre üble Propaganda sahen, versuchten, die an sich schon erregte Menge durch ihre Hetzreden aufzuwiegeln, wurden aber in ihren Ausführungen von der aufmerksamen Schutzpolizei gestört und mußten wiederholt ihren Rednerplatz wechseln, bis sie, der dauernden Störungen überdrüssig, ihr Vorhaben aufgaben und sich zu einem kühlen Trunke in einer der nächsten Kneipen zu friedlichem Tun niederließen. Die Kunde, daß die Reichsregierung für eine glatte Abwicklung der Danatbankgeschäfte die volle Garantie übernimmt, wirkte stark beruhigend, sodaß sich die Ansammlungen vor dem Bankhause allmählich auflösten.

Die allgemeine Beunruhigung, die weit größer war, als es die Tatsachen rechtfertigten, führte zu umfangreichen Abhebungen bei der Städtischen Spar- und Girokasse und den anderen Bankinstituten unserer Stadt, wo die Sparer in Schlangen anstanden und ihrer Abfertigung harrten. Die Beamten hatten alle Hände voll zu tun, um die allzu Besorgten abzufertigen. **Jeder wollte sein Geld haben, um es zu Hause, im Strumpf wohl verpackt, unter der Bettdecke aufbewahren zu können.** Zum Schaden sicherlich der vielen Sparer und unserer Wirtschaft, zum Nutz und Frommen der geldlüsternen Diebe und Einbrecher, die goldene Zeiten für sich anbrechen sehen.

Aehnliche Nachrichten liegen aus allen anderen Orten Oberschlesiens vor.

Sturm auf Breslauer Banken

(Eigener Bericht)

Breslau, 13. Juli.

Die Nachricht von dem Zusammenbruch der Danatbank schlug auch in Breslau wie eine Bombe ein und rief besonders unter den kleinen Sparern eine panikartige Stimmung hervor. Schon in den ersten Montag-Morgenstunden sammelte sich in dem Hauptgebäude der Danatbank am Ring eine große Menschenmenge an, die die Herausgabe ihrer Guthaben forderte. Die Bank selbst war geschlossen und hatte lediglich durch einen Plakatanschlag die Erklärung abgegeben, daß nach einer Mitteilung der Reichsregierung keinerlei Gefahr für die Einlagen bestände. Da die Menschenansammlung in den Mittagsstunden immer größer wurde und Agitatoren am Werk waren, die verzweifelte Stimmung auszunutzen, mußte auch die Polizei mehrmals einschreiten.

Aber nicht nur die Hauptstellen der Danatbank, sondern auch die Nebenstellen sowie die meisten anderen Breslauer Banken und Sparkassen wurden von ihren Kunden belagert, so daß schon nach wenigen Stunden allgemeiner Geldmangel in Breslau herrschte. In mehreren Fällen mußten die Auszahlungen vorübergehend überhaupt eingestellt werden. **Alle Erklärungen der Beamten, daß keinerlei Gefahr bestände, blieben fruchtlos, so daß die Auszahlungen im wesentlichen auf 10 Prozent der geforderten Summen beschränkt wurden.** Am meisten wirkte sich der Nervosität bei der Städtischen Sparkasse aus. **Am Montag nachmittag haben die Breslauer Banken und Sparkassen beschlossen, auch in den nächsten Tagen keine Beträge über 1000 Mark auszuzahlen.** Im Breslauer Geschäftsleben sind bereits am Montag durch die Sperrung der Auszahlungen recht erhebliche Verluste entstanden.

Brotpreissenkung in Rosenberg

Rosenberg, 13. Juli.

Die hiesigen Bäcker haben beschlossen, vom 10. Juli ab den Brotpreis von 19 auf 17½ Pfennig pro Pfund zu senken. Das 4-Pfund-Brot kostet also nur 70 Pfg.

Am 18. August Verhandlung gegen Dr. Kleiner, MdR., in Gleiwitz

Gleiwitz, 13. Juli.

In der Strafsache gegen Dr. Kleiner, Beuthen, wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz steht Hauptverhandlungstermin vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht am 18. August um 9 Uhr vormittag an. Gegen Dr. Kleiner war durch Strafbefehl eine Gefängnisstrafe von drei Monaten festgesetzt worden, wogegen er Einspruch erhoben hat.

Die Polizei von Hamburg hat bis auf weiteres alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel für das hamburgische Staatsgebiet verboten.

Beuthen

* **Hohes Alter.** Seinen 70. Geburtstag feiert heute der Schmied Jakob Marek, hier, Paul-Keller-Straße 10.

* **Bestandenes Examen.** Der Referendar Dr. Paul Katz hat sein Assessorexamen bestanden.

Beuthener Ballspielklub. Der Klub hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der der langjährige Vorsitzende, Wilhelm Woitaschek, sein Amt niederlegte. Er begründete seinen Rücktritt damit, daß er sich schon seit längerer Zeit mit Rücksicht auf die ungeheuren Schwierigkeiten der privaten Sportvereine und seinen Gesundheitszustand mit dem Gedanken trug, den BBC. nur noch bis zur Erlangung eines Sportplatzes leiten werde. Auf Grund seiner unermüdlichen Tätigkeit und restlosen Hingabe für die Sportbewegung wurde Wilhelm Woitaschek bei der heutigen Generalversammlung unter allgemeiner Anerkennung seiner Leistungen zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: 1. Vorsitzender Franz Woitaschek, 1. Schriftführer Anton Lukossek, 1. Kassierer Theo Franke, 2. Kassierer Paul Kopietz, 1. Sportwart und Pressewart Paul Marchewitz, 2. Sportwart Bernhard Walentek, 1. Jugendleiter Heinrich Stasiczek, 2. Jugendleiter Reinhold Spaja, Platzwart Franz Bontzol, 1. Beisitzer Viktor Komander, 2. Beisitzer Josef Lukossek.

* **Schwimmlehrgang.** Am 14. Juli, ab 18 Uhr, findet im Städtischen Freischwimmbade ein unentgeltlicher Schwimmlehrgang statt. Der Lehrgang ist nur für Anfänger gedacht, doch können auch Fortgeschrittene teilnehmen. Herren und Damen, besonders die Jugend.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Am Sonntag hielt der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener Stadtteil Roßberg, die Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende berichtete über die Landesverbandstagung.

* **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei.** Die Sektion 3 der NSDAP. hält am Mittwoch im Lokal „Zum alten Fritz", Friedrichstraße, Ecke Gabelsbergerstraße, abends 8 Uhr, einen öffentlichen Sprechabend ab. Redner Pg. Hans Müller. Thema: Volksentscheid.

* **Städtisches Orchester.** Das Programm des heutigen Volkskonzerts im Schützenhaus ist mit Märschen, Ouvertüren, Walzern und Potpourris auf die heitere Note „Wien" abgestimmt. Es gelangt u. a. für das Schützenhaus zum erstenmal ein „Strauß"-Potpourri von Erich Wolfgang Korngold zur Aufführung.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch, den 15. Juli, 8 Uhr, Werkabend im Jugendheim.

* **Mütterverein St. Trinitas.** Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, Abmarsch vom Krüppelheim.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Das zur Zeit in den Kammerlichtspielen laufende Ton-Lustspiel „Das Ekel" mit Max Adalbert wird des großen Erfolges wegen noch um einige Tage verlängert. Als Beiprogramm läuft der 1. Ufa-Kabarett-Film mit Marcell Wittrisch, Trude Berliner und Siegfried Arno sowie die neueste Ufa-Tonwoche.

* **Intimes Theater.** Auf vielfachen Wunsch bringt das Intime Theater nur drei Tage die entzückende Tonfilm-Operette „Liebesparade" mit Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald.

* **Deli-Theater.** Heute Premiere des 100prozentigen Tonfilms „Der Herr auf Bestellung" mit dem Liebling des Publikums Willy Forst. Dieser Film ist der tollste Lacherfolg im ganzen Reich gewesen, das Beste im modernen Lustspiele, was man überhaupt erlebt hat. Es ist nicht allein die originelle Idee, einen „Redner für alle Gelegenheiten", das Organ eines beliebten und berühmten Mannes werden zulassen, nicht allein die wirklich hübschen Schlager von Robert Stolz, das unübertreffliche Spiel der beiden Kanonen Willy Forst und Paul Hörbiger, es ist das Zusammenschmelzen all dieser Vorzüge zu einem Werk voller Tempo, alles in allem ein Film voll von Lustigkeit. Dazu das beliebte Deli-Beiprogramm.

Bobrek

* **Spiel- und Sportverein 1910.** Der Verein unternahm unter starker Beteiligung einen Ausflug nach Rachowitz. Früh 6 Uhr versammelten sich die Wanderlustigen am Hüttenkasino und schritten bei klarblauem Himmel zum nahen Bahnhof Bobrek. Die Lokomotive brachte sie bis Tatischau und dann ging es nun auf Schusters Rappen unter abwechselnden Klängen der Vereinskapelle sowie Wanderlieder weiter, wo der Weg die Wanderer durch den herrlichen schattigen Wald von Klüschau und Koslow nach Rachowitz führte. Nach einem dreistündigen Marsch kamen die lustigen Wanderer in Rachowitz an. Hier wurde zuerst der Sonntagspflicht Genüge getan. Im Gasthaus zur Schweiz wurde gerastet. Um die richtige Erfrischung zu erlangen, scheute man den tiefen Teich von Rachowitz nicht. Nachmittags begaben wir uns nach dem Spielplatz, um auch die Rasenspiele zu pflegen. Im Saal des Wirtshauses wurde unter Leitung der Vereinskapelle tüchtig getanzt. Mit Gesang ging es abends nach dem Bahnhof Tatischau. Dank des schönen Wetters konnte die Wanderung zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer abgeschlossen werden.

Miechowitz

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Die Monatsversammlung war sehr stark besucht, was damit begründet werden kann, daß die vielen hiesigen Neubaubesitzer, die in einer unertragbaren Lage und größtenteils bereits vor oder in der Zwangsversteigerung stehen, Ratschläge und Zuflucht suchen. Dem Vorstand wurden die Beschlüsse einer Notversammlung der Neubaubesitzer vorgelegt, auf Grund der mit Unterstützung der Verbandsgeschäftsstelle Ratibor und Zentralstelle Berlin bei den Regierungsstellen alles unternommen werden soll, um Hauszinssteuermittel zur Rettung des sonst unabwendbaren Ruins der Neuerbauer heranzuholen. Die Stadtschaft Ratibor wird zunächst

Der Kaufmännische Verein Beuthen zur Danatbankkrise

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Juli.

In der Versammlung des Kaufmännischen Vereins am Montag abend erfolgte eine Aussprache über die Wirtschaftslage. Der Vorsitzende, Kaufmann Steinitz, brachte zum Ausdruck, daß die Kaufmannschaft gehofft hatte, daß mit dem Freijahre eine Erleichterung des Geldumlaufs verbunden sein würde, so daß die Wirtschaft die notwendigen Kredite erhalten könne. Wir haben unter dem Mißtrauen des Auslandes zu leiden, wodurch Stockungen in den Zahlungen eingetreten sind. Es sei bestimmt zu hoffen, daß die Wirtschaftskrise behoben werde. Vor allem müsse die Wirtschaft mit der Regierung zusammenarbeiten. Ein gutes Beispiel habe die deutsche Industrie gegeben. Das Ziel sei die Stabilität der Währung zu sichern und die Kreditfähigkeit zu heben. Apothekenbesitzer Kunz berichtete von der vorläufigen Schließung der Sparkassen am Montag nachmittag auf Anregung der Regierung. Die Beuthener Stadtsparkasse habe am Montag ½ Million und in den letzten Tagen 1¼ Million Mark ausgezahlt. Aufgabe der Kaufmannschaft sei es, auf die Bevölkerung beruhigend einzuwirken. Auch das Ausland habe ein Interesse daran, die deutsche Währung zu erhalten. Kaufmann Guttmann betonte, daß die Verwirrung hauptsächlich durch die späte Herausgabe der Notverordnung am Montag abend entstanden sei. Wäre sie 12 Stunden früher erschienen, dann hätte der Sturm auf die Banken und Sparkassen nicht eingesetzt. Auch bei einer gleichmäßigen Auszahlung wäre die Beunruhigung wohl nicht eingetreten. Die Hauptursache der Krise seien die kurzfristigen Verschuldungen. Bankdirektor Bernds von der Deutschen Bank hob hervor, daß die sonstigen D-Banken ihre Verpflichtungen erfüllen können, **daß aber die Reichsbank nicht in der Lage sei, neue Noten herauszugeben, um die Stabilität der Mark nicht zu gefährden.** Wenn plötzlich die Milliardenabhebungen erfolgen, so sei es technisch unmöglich, diese Beträge aufzubringen. Im weiteren Verlaufe erfolgte noch eine Aussprache über die Zulassung polnischer Kraftfahrlinien.

Hindenburger Fleischer gegen Verlegung der Wochenmärkte

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 13. Juli.

In der Quartalversammlung der Freien Fleischer-Innung unter Vorsitz **von stellvertretendem Obermeister Theodor Walczok wurde Bericht** erstattet über die zweite Tagung des Bezirksvereins Oberschlesien im Deutschen Fleischerverband, wobei auch den Mitgliedern der Dank ausgesprochen wurde für ihre tätige Mitarbeit. **Zum 31. Juli hat die Innung den Lohntarif mit den Schlachthofgesellen gekündigt.** Ab 1. August sind die Schlachthausgesellen selbständige Arbeitnehmer, die auch die sozialen Lasten, Krankenkassen-, Invaliden-, Berufsgenossenschaftsbeiträge voll zu tragen haben. Aber da die Gesellen auf eine Aenderung des bisherigen Verhältnisses drängten, konnte die Innung nicht umhin, den Wünschen der Gesellen nachzugeben. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen für Hausschlachtungen wurden als nicht ausreichend bezeichnet. Stellvertretender Obermeister Walczek verbreitete sich über die Zustände der Zufahrtstraßen zum Schlachthof und über die Verkehrsverhältnisse im Schlachthof. Trotzdem die Schlachthofdeputation längst beschlossen hat, Wandel zu schaffen, ist bis jetzt noch nichts geschehen. Stadtv. Groß stellte fest, daß die Erneuerung der Zufuhrwege wohl beschlossen sei, aber leider die notwendigen Mittel fehlen. Es wurde gefordert, daß den Schaustellern ein besonderer Platz angewiesen wird, damit **die Markttage nicht immer wieder verlegt zu werden brauchen.** Gegen Schluß der Sitzung berichtete sodann Fleischermeister Groß über die der Innung zur Annahme vorgeschlagenen und im Prinzip grundlegenden Aenderungen der bisherigen Schlachthofordnung. In einer gemeinsamen Sitzung von Innungsvertretern der Städte Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg des oberschlesischen Industriegebiets wurden Vorschläge gemacht, die dahin gingen, eine einheitliche, für das gesamte Industriegebiet geltende Betriebsordnung für die Städtischen Schlachthöfe zu schaffen.

gebeten, die bei ihr laufenden Hypothekenanträge zahlreicher Neuerbauer aufrechtzuerhalten. Der Versammlung wurde ferner eine Entschließung bekannt gegeben, wonach die Gemeinde ersucht wird, Kassendirektor Förster von den Gemeindegeldern fernzuhalten, bis die Unregelmäßigkeiten bei der Miechowitzer Genossenschaftsbank geklärt sind.

* **Nachtübung der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne.** Bei einem markierten Straßenbahnzusammenstoß zwischen dem Preußengrubenweg und Kreisschänke sollte die erste Hilfe geleistet werden. Bereits 8 Minuten nach Eingang der Meldung erreichte die Kolonne die 1500 Meter entlegene Unfallstelle. Mit großen Scheinwerfern wurde die Unglückstelle abgeleuchtet, herabhängende Leitungen geerdet, das Verbandslager aufgestellt und eine flinke Bergung der am Bahnkörper umherliegenden Verletzten vorgenommen.

* **Von den Flüchtlingen.** Die Flüchtlings-Vereinigung, Existenz- und Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender hielt ihre Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Winkler eröffnete die Sitzung und erteilte, nach Begrüßung der Erschienenen und Gemeindevertreter, dem Geschäftsführer in Beuthen das Wort. Dieser hatte nach einem aufklärenden Vortrag über die Notverordnung dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß gerade jetzt, wo die Not am größten, ein Zusammenhalt und Zusammenschluß am stärksten sein müsse. Der anwesende Gemeindevertreter Schaffarczyk hatte der Versammlung unter Anerkennung der großen Notlage in Flüchtlingskreisen für ihren Fortgang und zur Erreichung ihrer Ziele, hauptsächlich in Wohnungsangelegenheiten, seine Hilfe, sei es mit Rat oder Tat zugesagt. Zu der Frage der Erbauung von neuen Flüchtlingswohnungen im Landkreis Beuthen ergriff der 1. Vorsitzende das Wort.

Gleiwitz

* **Peter Hills Bestattung.** Am Sonnabend wurde Oberschlesiens ältester Buchdruckereibesitzer und Verleger, Peter Hill, beigesetzt. Zahlreich hatten sich Freunde und Bekannte des Verstorbenen auf dem Friedhof an der Coseler Straße eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Man sah u. a. Bürgermeister Dr. Colditz und Oberbürgermeister a. D. Miethe. Die Liedertafel leitete die Trauerfeierlichkeiten mit dem Vortrag eines Chorals ein, worauf Pastor Albers die Trauerrede hielt. Dann wurde der Sarg an die Gruft getragen. Am Grabe hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden. Pastor Albers sprach herzliche Worte und schilderte den arbeitsreichen Lebensgang und die erfolgreiche Arbeit des Verstorbenen. Den Grabgesang brachte die Liedertafel zu Gehör.

* **Verteilungsplan der Jagdgenossenschaften.** Der Verteilungsplan über die Berechnung der Einnahmen und Ausgaben der aus dem Stadtkreis Gleiwitz bestehenden Jagdgenossenschaften ist für das Rechnungsjahr 1930 fertiggestellt. Um den Interessenten Gelegenheit zur Einsicht zu bieten, hat der Jagdvorsteher beschlossen, diesen Verteilungsplan zwei Wochen lang, und zwar von Sonnabend, 18. Juli bis einschließlich Freitag, 31. Juli, im Stadtamt 40, Niederwallstraße 11, Zimmer 23, während der Dienststunden öffentlich zur Einsicht der Jagdgenossen auszulegen. Gegen den Verteilungsplan kann binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch beim Jagdvorsteher erhoben werden.

* **Sanitäterübung in Petersdorf.** Im Stadtteil Petersdorf fand die Abschlußübung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Gleiwitz-Petersdorf statt. Als Unfallstelle war die Schule 10 an der Hegenscheidtstraße gewählt worden, wo in der Turnhalle vorher die mündliche Prüfung stattfand. Nach Alarmierung zu der Uebung waren in ganz kurzer Zeit 60 Sanitäter, 20 Helferinnen und 20 Mitglieder der Jugendabteilung zur Stelle. Es war angenommen, daß durch Explosion die Feuerungsanlagen zerstört wurden und die sich entwickelnden Kohlenoxydgase sich in den Kellerräumen ausbreiteten. Vor der Hilfeleistung wurden zehn Mann mit modernen Gasmasken, Wiederbelebungsapparaten und Kreislaufatmungsgeräten ausgestattet. Innerhalb 12 Minuten waren 16 „Verletzte“ geborgen. Bezirksinspekteur Sanitätsrat Dr. Huffschmid, der die Abschlußübung abgenommen hatte, hob lobend hervor, daß sowohl in praktischer als auch in theoretischer Hinsicht nur Zufriedenstellendes geleistet worden sei. Er erkannte an, daß die Sanitäter mit den modernen Apparaten und Instrumenten recht gewandt umzugehen verstehen. Im übrigen habe diese Uebung gezeigt, daß die Kolonne schlagfertig sei und im Ernstfalle gute Hilfe leisten würde. Dr. Ilka begrüßte die Gäste. Oberingenieur Kellner sprach im Namen der Kolonne.

* **Kinderfest der Eisenbahner.** Der Eisenbahnverein veranstaltete ein Kinderfest, das mit einem Wohltätigkeitsfest verbunden war. Der Ertrag des Festes soll der Hinterbliebenen- und Kinderfürsorge zufließen. In diesem Jahre war diese Veranstaltung von schönstem Wetter begünstigt. Der Schützenhausgarten war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vergnügungsobmann Dinter hatte das Fest gut vorbereitet. Er begrüßte die Mitglieder und Gäste. Den Kleinen wurde viel Abwechselung und Unterhaltung geboten. Die Kapelle des Eisenbahnvereins konzertierte unter der Leitung von Kapellmeister Purschke.

* **Von der Porzellan-Ausstellung.** Die Ausstellung der Berliner Porzellan-Manufaktur im Oberschlesischen Museum ist nur noch diese Woche geöffnet. Der starke Besuch der Ausstellung zeigt, daß das Interesse der Bevölkerung für die Schöpfungen der Staatlichen Manufaktur sehr rege ist. Besonders gefallen die historischen Tafelservice mit ihrer reizvollen Bemalung. Auch die großen und kleinen Figuren rufen das Entzücken der Besucher hervor. Die günstigen Besuchszeiten, täglich von 8 bis 17 Uhr, machen jedermann den Besuch der Ausstellung möglich.

* **Die Schwimmer an Oberbürgermeister Dr. Geisler.** In Breslau fanden am letzten Sonnabend und Sonntag die Schlesischen Kreismeisterschaften im Schwimmen statt. Dabei belegte der führende oberschlesische Schwimmverein Gleiwitz 1900 insgesamt sechs Plätze. In der Gesamtwertung für die Vereinsmeisterschaften bleibt der Verein mit 91 Punkten erster Sieger vor Borussia-Silesia Breslau und ASV. Breslau. Der Kreisvorsitzende, Stadtverordneter Bergwerksdirektor Waldeck, Gleiwitz, hat an Oberbürgermeister Dr. Geisler aus diesem Anlaß ein Telegramm gesandt, in dem er mitteilt, daß der Schwimmverein Gleiwitz 1900 bei den Schlesischen Meisterschaften der beste Verein ist. Weigmanns Leistungen sind hervorragend.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Der große historische Ausstattungs-Tonfilm aus der Zeit Maria Theresias „Kaiserliebchen“ mit Walter Janßen und der lieblichen Liane Haid in den Hauptrollen bleibt noch bis einschl. Donnerstag auf dem Programm der UP.-Lichtspiele.

* **Capitol.** Die köstliche Schneiderleinsgeschichte aus der Zeit Blüchers, die Tonfilm-Komödie „Schneider Wibbel“, die sich eng an das vielgespielte Theaterstück anlehnt, gelangt noch bis einschl. Donnerstag im Capitol zur Aufführung.

* **Schauburg.** Der große Ufa-Tonfilm mit Originalaufnahmen des Don-Kosaken-Chors „Der weiße Teufel“ mit Ivan Mosjoukin, Lil Dagover, Betty Aman, Alexander Wolkoff nach der Novelle „Hadschi Murat“ von Leo Tolstoi erscheint in wiederholter Aufführung. Hadschi Murat, der Held seines Volkes, der Schrecken seiner Feinde, genannt „Der weiße Teufel“, hat ein wildbewegtes Leben. Ein großes Ton-Beiprogramm und die neueste Ufa-Tonwochenschau beschließen das Programm. Jugendliche zahlen bis nachmittags 6 Uhr 30 und 50 Pfennig.

Tost

* **Heute Stadtverordnetensitzung.** Am heutigen Dienstag treten die hiesigen Stadtverordneten zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Zu beraten ist dabei u. a. über die Haushaltspläne der Kämmereikasse und deren Nebenkassen, über die Verteilung des Gemeindesteuerbedarfs, die Einführung der Bürgersteuer, die Weitererhebung der Biersteuer sowie über die allerdings dringend notwendige Räumung des Baches im Stadtteil Oratsche.

* **Von der nationalen Bewegung.** In der Eichendorffklause hielten die Nationalsozialisten eine öffentliche Versammlung ab, bei der Student Müller, Beuthen, in beredten Worten ein lebenswahres Bild der Zeitgeschehnisse entwarf. Eifrig warb er für die Idee des Nationalsozialismus und den Volksentscheid.

Hindenburg

* **Oberbürgermeister Franz vom Urlaub zurück.** Nachdem Oberbürgermeister Franz von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt ist, hat er am Montag wieder die Leitung des Magistrats übernommen.

Vereinsbank in Neiße zum zweiten Male saniert

Neiße, 13. Juli.

Die Vereinsbank, deren Zusammenbruch seiner Zeit großes Aufsehen erregte, kann nach ihrer ersten Sanierung, trotz der entstandenen Vertrauenskrise, auf ein immerhin erfolgreich zu nennendes Geschäftsjahr zurückblicken. **Sowohl die Spareinlagen als auch die Geschäftsguthaben wiesen eine beträchtliche Steigerung auf, die beiden ersten Zahlungsquoten an die Spargläubiger konnten glatt geleistet werden.** Trotzdem weist die Bilanz, die in Aktiva und Passiva mit 7,249 Millionen abschließt, einen Verlust von 1,091 Millionen auf, der darauf zurückzuführen ist, daß infolge der Wirtschaftskrise eine Reihe von alten Schuldnern, die zur Zeit der ersten Sanierung noch als solide angesehen werden konnten, im Laufe der Zeit in geschäftliche Schwierigkeiten geraten sind.

Die Vertreterversammlung der Bank, die am Freitag tagte, hatte sich nun mit der Deckung des Verlustes zu beschäftigen. Die Rgierung, die zu der Versammlung mehrere Vertreter entsandt hatte, ist bereit, aus dem Osthilfefonds 100 000 RM zur Sanierung beizusteuern. Die Zentralbank mit der Preußenkasse will gleichfalls einen Schuldennachlaß in derselben Höhe gewähren, wenn die Mitglieder auf bestimmte Bedingungen eingehen. So sollen die Geschäftsanteile um 250 RM auf 650 RM mit einer Haftung in der gleichen Höhe heraufgesetzt werden. Außerdem wird eine Abschreibung von 250 Mark gefordert. Die Vereinsbank, die inzwischen 50 Prozent ihres Personals abgebaut hat, wird damit als endgültig saniert betrachtet.

* **Verlegung von Wochenmärkten.** Die Wochenmärkte am Sonnabend, 18. und 25. Juli, werden, da der Sonnabend-Wochenmarktplatz anderweitig vergeben ist, am Donnerstag-Wochenmarktplatz abgehalten werden.

* **Tätigkeitsbericht der Städtischen Feuerwehr Hindenburg.** In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni wurde die Feuerwehr siebzehnmal alamiert, und zwar: Unglücksfall einmal, Kleinfeuer zehnmal, Mittelfeuer zweimal, blinder Alarm dreimal und sonstige Alarme einmal. Der Krankenwagen wurde zur Krankenbeförderung und infolge Unfällen 393mal gestellt mit insgesamt 3311 Kilometer Fahrt.

* **Vierteljahrsbericht der Feuerwehr der Borsigwerk AG. für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni.** Im zweiten Quartal wurde die Feuerwehr der Borsigwerk AG. zu einem Mittel-, 6 Kleinfeuern und einer größeren Angriffsübung nach Hindenburg alarmiert. Zur Ausbildung wurden 8 Uebungen an den einzelnen Geräten und zweimal Sanitätsunterricht abgehalten. Ferner wurden 12 Geld-, 103 Krankentransporte und 8 Sicherheitswachen ausgeführt.

Ratibor

* **Konrektor Anton Neugebauer †.** Sonntag vormittag endete der Tod das arbeitsreiche Leben des weit über die Grenzen Oberschlesiens bekannten Lieder- und Chorkomponisten Anton Neugebauer. Der Verstorbene wirkte lange Jahre als Konrektor im Stadtteil Studzienna.

* **Katholischer Gesellenverein.** Bei herrlichstem Wetter beging der Verein sein 76. Stiftungsfest. Vormittag gegen 8½ Uhr trat der Verein mit den Ehrenmitgliedern und Vereinen im Garten des Deutschen Hauses an und marschierte von hier aus unter Vorantritt des Stadtorchesters zum Festgottesdienst nach der St.-Liebfrauen-Kirche. Nach dem Gottesdienst unternahmen die Vereine einen Festmarsch über die Bahnhof- und Oberwallstraße in den Garten des Deutschen Hauses, wo ein Frühkonzert stattfand. Der Nachmittag vereinte die Festteilnehmer bei einem Festkonzert im Garten des Deutschen Hauses.

* **Einbrecher an der Arbeit.** Sonntag nachmittag wurde in die Wohnung des Schuhmachers Niemietz in der Langen Straße eingebrochen. Den Dieben fielen 45 Mark in die Hände. Am Sonntag abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde bei der Holzfirma Josef Weiser und Wilhelm Zadlo in der Coseler Straße ein Einbruch verübt. Dort fiel den Einbrechern eine Geldkassette mit einem größeren Geldbetrag in die Hände.

Kreuzburg

* **Umbau des Postamts.** Mit den Arbeiten zur Errichtung des Selbstanschlußamtes wird nunmehr begonnen werden. Wie man hört, werden die Um- bezw. Erweiterungsbauten **erst im Jahre 1932 vollendet werden.**

Günstige Entwicklung der oberschlesischen Handwerker-Krankenkasse

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 13. Juli.

In Oppeln trat der Vorstand und Verwaltungsrat der Krankenkasse für das selbständige Handwerk und Gewerbe zu einer Sitzung zusammen, die von dem Aufsichtsratsvorsitzenden, Stadtrat Czech, Oppeln, geleitet wurde. Der Jahresbericht betont zunächst die wirtschaftlich schwere Lage, die in unserer Grenzprovinz im Südosten des Reiches groß ist. Aus dem Kassenabschluß ist zu entnehmen, daß nach einer Ueberweisung von 11 453,83 Mk an den Reservefonds ein Ueberschuß von 337,83 Mark verbleibt. **Die Versicherungsleistungen der Kasse betrugen 84,1 Prozent der Beiträge.** Hauptsächlich ist die Kasse von den Frauen der Mitglieder in Anspruch genommen worden. Die Unkosten für die Verwaltung der Kasse betrugen nur 12,19 Prozent der gesamten Beitragseinnahmen. Hinsichtlich der Zahl der Mitglieder ist eine erhebliche Abnahme zu verzeichnen. Die Zahl ist von 2966 auf 2508 zurückgegangen. Hauptgeschäftsführer Dr. Ubrig wies auf die hohen Leistungen der Kasse und den hohen ständig steigenden Reservefonds hin, der es ermöglichte, **die Leistungen der Kasse zweimal ohne Beitragserhöhungen zu verbessern.** Von der Handwerkskammer wohnte Syndikus Dr. Philipp der Sitzung bei und begrüßte es, daß es der Verwaltung gelungen sei, die Kasse so auszubauen, daß sie gegenüber anderen großen Versicherungsgesellschaften nicht mehr nahestehe. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt und nach Besprechung einiger Organisationsfragen die Versammlung geschlossen.

Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Der Praktikant der Donathschen Apotheke, Konrad Malende, hat in Oppeln die pharmazeutische Vorprüfung mit „Gut“ bestanden.

* **Von Sandmassen verschüttet.** In der Ziegelei Heidrich, Deutsch Neukirch, wurde ein Arbeiter von einbrechenden Sandmassen verschüttet. Trotz sofort vorgenommener Rettungsarbeiten konnte der Verunglückte nur noch als Leiche geborgen werden. Er war verheiratet und hinterläßt mehrere unversorgte Kinder.

* **Stadtverordnetensitzung Bauerwitz.** Der Haushaltsplan für 1931, der in Einnahme und

---

Wettervoraussage für Dienstag: Ueberall wolkig und ziemlich warmes Wetter mit einzelnen Gewitterregen.

Ausgabe mit 209 000 Mark abschließt, wird genehmigt. Die Bürgersteuer erfährt eine Erhöhung von 50 Prozent von einem Einkommen ab 1200 Mark. Die Einführung einer Vergnügungssteuer wird genehmigt, die ab 6. August in Kraft tritt. Das Grundstück an Ecke Kirch- und Bahnhofstraße wird von der Stadt käuflich erworben. Dort wird nach den Abbrucharbeiten ein Neubau für die Stadt- und Girokasse aufgeführt werden.

Oppeln

* **Zur Bautätigkeit.** Eine weitere Belebung der Bautätigkeit erfährt unsere Stadt durch ein Bauprojekt der „Dewog". Die Baugesellschaft wird an der Malapaner Straße einen Häuserblock, bestehend aus 3 Wohnhäusern mit je 8 Wohnungen errichten. Die Wohnungen sind hauptsächlich für Beamte der Polizei bestimmt. Außer diesen Wohnhäusern wird die „Dewog" auch ein 5stöckiges Bürohaus errichten. Es ist zu erwarten, daß auch mit dem Bau des Arbeitsamtsgebäudes in diesem Jahr begonnen wird.

* **Vom Bürgerverein der Obervorstadt.** Einen wohlgelungenen Ausflug unternahm der Bürgerverein der Obervorstadt. Mit Sonder-Autobussen, Wagen und Rädern sowie mit der Bahn ging es nach Schönwitz, wo im Gasthaus zur Brauerei Einkehr gehalten wurde. Hier begrüßte der 1. Vorsitzende, Fleischerobermeister Hertel, die Mitglieder und Gäste, mahnte zur Einigkeit und wünschte allen Teilnehmern recht vergnügte Stunden. Kinderbelustigungen, Preiskegeln und Tanz für die erwachsene Jugend trugen zur Unterhaltung bei.

Wird der Ratiborer Autobusbetrieb eingestellt?

Der Magistrat der Stadt Ratibor teilt uns mit:

Ratibor, 13. Juli.

Bekanntlich ist durch die letzte Notverordnung des Reichspräsidenten eine abermalige wesentliche Erhöhung der Betriebsstoffpreise für Autobusse eingetreten. Die Gesamtbelastung beträgt für Benzin 20 Pf. und für Benzol 21,76 Pf. je Liter. Da im Kraftfahrlinienverkehr der Betriebsstoffverbrauch durchschnittlich 0,41 Liter je Kilometer beträgt, stellt sich die Belastung auf rund 8 Pf. Beim städtischen Autobusbetriebe muß außerdem noch ein Zuschlag von mindestens 25 Prozent hinzugerechnet werden, da hier der Verbrauch an Betriebsstoff infolge der kurzen Haltestellenabstände wesentlich höher ist. Demnach hat die Verteuerung des Betriebsstoffes eine Belastung von insgesamt 10 Pf. je Kilometer hervorgerufen. Bei rund 190 000 Kilometer Fahrtleistungen im Jahre ergibt sich eine Mehrbelastung von 19 000 Mark jährlich. Die Benutzung der städtischen Autobusse hat in letzter Zeit sehr viel zu wünschen übrig gelassen, sodaß den erhöhten Ausgaben niedrigere Einnahmen gegenüberstehen. Nachdem der Autobusbetrieb schon bei den früheren Verhältnissen einen ganz erheblichen regelmäßigen Zuschuß erforderte, muß jetzt ernsthaft erwogen werden, **ob die Neubelastung noch tragbar ist ohne eine entsprechende Fahrpreiserhöhung.**

Es besteht die Gefahr, daß der Autobusbetrieb entweder wesentlich eingeschränkt oder ganz eingestellt wird.

Die Abwendung dieser im Interesse der städtischen Finanzen gebotenen Sparmaßnahmen wird nur dann zu vermeiden sein, wenn das **Publikum die Autobusse wesentlich besser benutzt wie in der letzten Zeit.** Es ist auf die Dauer nicht angängig, ständig mit so erheblichen Zuschüssen zu arbeiten wie bisher.

Bau einer Badeanstalt in Leschnitz

(Eigener Bericht)

Leschnitz, 13. Juli

Das hiesige Stadtparlament verhandelte in seiner Sitzung zunächst über Schulfragen. Die Notwendigkeit einer Aschengrube im Schulhofe wurde anerkannt und der notwendige Betrag für deren Errichtung genehmigt. Die Bewilligung der laufenden Unterhaltungskosten für die Schule hat die Versammlung von der Stellungnahme der Baukommission abhängig gemacht und die endgültige Beschlußfassung bis dahin vertagt. Einstimmig erfolgte darauf der Beschluß, einen Teil des Schuldenkontos bei der Provinzialbank Oberschlesien durch das bei der Groß-Strehlitzer Bank bestehende Guthaben der Stadt abzulösen. Eine längere Aussprache rief die Bewilligung eines Zuschusses zu dem Lehrgang für die Berufsschullehrer hervor, und zwar deshalb, weil ohne Genehmigung des Magistrats wie auch der Stadtverordnetenversammlung bereits ein Betrag von 60 Mark gezahlt worden ist. Die nachträgliche Genehmigung des Betrages wurde abgelehnt. Nach Genehmigung einiger Steuerstundungen nahm die Versammlung Stellung zu dem von den Stadtverordneten Wranik, Theiner und Czenskowski eingebrachten Antrag auf

Schaffung einer Badeanstalt.

Die Antragsteller schlagen vor, die Padole beim Tutykaschen Grundstück mit einer kleinen Schleuse abzusperren und das Wasser auf die vorgelagerte Wiese zu stauen. Das Gelände ist für diesen Zweck vorzüglich geeignet und kann eventuell im Wege des Austausches erworben werden. Der Antrag fand nach eingehender Aussprache allgemeine Zustimmung. Es wurde beschlossen, mit dem Besitzer des fraglichen Grundstücks in Verhandlungen zu treten.

Dresdener Bankfiliale in Kattowitz zwangsgeschlossen

Wiedereröffnung durch Einspruch des Deutschen Generalkonsulats

Kattowitz, 13. Juli. Die polnischen Finanzbehörden haben von der hiesigen Filiale der Dresdener Bank die sofortige Zahlung einer angeblich rückständigen Steuerschuld von 500 000 Zloty verlangt. Nachdem die Leitung der Bankfiliale die Zahlung dieser Schuld, deren Bestehen sie nachdrücklichst in Abrede stellt, abgelehnt hat, hat der Beamte, der weder eine schriftliche Unterlage über die Steuerschuld noch einen Vollstreckungsbefehl vorlegen konnte, die Versiegelung sämtlicher Kassenschränke veranlaßt.

Das Deutsche Generalkonsulat hat sogleich bei den zuständigen polnischen örtlichen Behörden nachdrücklichst Vorstellungen erhoben. Desgleichen hat der Deutsche Gesandte in Warschau heute abend beim polnischen Außenministerium Einspruch gegen diese unberechtigte Vollstreckungsmaßnahme erhoben, die eine Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention darstellt und deren sofortige Rückgängigmachung verlangt. Wie wir hören, soll der Woiwode auf Grund der Intervention des Generalkonsulats Anweisung erteilt haben, die Siegel an den Kassenschränken der Dresdener Bank morgen früh zu entfernen.

Todesurteile im Versicherungsmordprozeß Saffran bestätigt

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 13. Juli. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts hat heute die Revision des Kaufmanns Fritz Saffran und seines Buchhalters verworfen. Beide Angeklagte waren am 25. März d. J. zum Tode verurteilt worden, weil sie im September vorigen Jahres den Melker Dahl aus Königsberg ermordet und dann, mit den Wertgegenständen des Saffran ausgestattet, verbrannt hatten, um eine auf Saffran lautende Versicherungssumme in Höhe von 140 000 Mark zu erlangen.

Weltopiumkonferenz beendet

(Telegraphische Meldung)

Genf, 13. Juli. Nach siebenwöchiger Dauer ist heute die Weltopiumkonferenz zu Ende gegangen. Die Konferenz hat den Entwurf einer Konvention für die Beschränkung der Herstellung und Verteilung der Rauschgifte aufgestellt, an der Deutschland, das auf der Konferenz durch Freiherrn von Rheinbaben vertreten war, seinen Interessen als erstes Exportland entsprechend, einflußgebend mitgewirkt hat.

Der Mörder des Reichsbannermannes Schneider verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Wien, 13. Juli. Der von der Berliner Polizei wegen Totschlags gesuchte Handlungsgehilfe Rudolf Becker ist gestern in den Räumen der Bezirksgeschäftsstelle der NSDAP in Döbling verhaftet worden. Becker gab zu, am 31. Dezember v. J. in Berlin bei dem Zusammenstoß mit den Reichsbannerleuten den tödlichen Schuß auf den Reichsbannermann Schneider abgegeben zu haben. Becker behauptet, in Notwehr gewesen zu sein. Er habe sich zunächst einige Zeit in Deutschland verborgen gehalten, später habe er die Tiroler Grenze auf Schleichwegen überschritten, dann sei er nach Innsbruck gereist und, da er hier keine Arbeit hatte finden können, nach Wien gefahren. Hier habe er durch Zeitungskolportage notdürftig sein Leben fristen können. Becker ist in das Landesgericht eingeliefert worden.

Auch die Männerkleider sollen bequem sein

Während die modernen Damenkleider so ziemlich alle Forderungen der Hygiene erfüllen, indem sie so leicht und bequem sitzen, daß die Körperhaut fortwährend reichlich durchlüftet wird, läßt die Männerkleidung trotz den „Erleichterungen", die die Mode in den letzten Jahren durchgesetzt hat, in dieser Hinsicht immer noch manches zu wünschen übrig. Der Wert der Kleidung für den Körper hängt in erster Linie immer davon ab, daß Stoff und Schnitt so beschaffen sind, daß die Luft durch das Kleid hindurchziehen und ein ständiger Luftaustausch zwischen der Außenluft und der „Kleiderluft" erfolgen kann. Wie es mit dieser „Lüftbarkeit der Männerkleidung bestellt ist, haben erst vor kurzem von Dr. H. Ilzhöfer mit Hilfe eines eigens hierfür konstruierten Apparates ausgeführte Untersuchungen erwiesen. Sie ergaben z. B., was sehr wichtig zu wissen ist, daß bei der Entlüftung der Kleider vor allem die Art des Kragens eine bedeutsame Rolle spielt, weil gerade durch die Halsöffnung der Austritt der verbrauchten Kleiderluft sehr gefördert, andererseits aber auch besonders gehemmt werden kann. Demnach versteht es sich eigentlich fast von selbst, daß von allen Kragenformen die gegenwärtig in Betracht kommen, der Schillerkragen dadurch, daß er den Hals ziemlich frei läßt, zugleich auch die beste Entlüftung des Körpers vermittelt. Auch dem jetzt viel getragenen, weil weitaus bequemeren weichen Hemdkragen wäre der Schillerkragen vorzuziehen, da durch ihn genau doppelt so viel Luft hindurchzieht wie durch den weichen Kragen.

Namentlich aber dann, wenn zu knapp anliegende Anzüge mit engen Aermeln, durch die der Abtransport der Körperluft überhaupt sehr gehemmt wird, getragen werden, sollte man den Luftdurchzug unbedingt durch eine zweckmäßig beschaffene Halsöffnung zu steigern suchen. So wäre denn also, besonders im Sommer, der Schillerkragen tatsächlich die gesündeste Halsöffnung der Männerkleidung, und zwar vor allem auch während der sommerlichen Bürotätigkeit. Sehr eng anliegende Anzüge vermitteln übrigens auch dann den Luftaustausch nur mangelhaft, wenn sie aus gut durchlässigen, also leichten und etwas porösen Stoffen gearbeitet sind, weshalb denn auch, ganz abgesehen von der Halsöffnung, der Anzug dem Körper niemals zu knapp anliegen sollte.

Auch die Kleidungsstücke aus wasserdichten Stoffen sind im allgemeinen der Entlüftung wenig förderlich, was sich aber leicht ändern läßt, wenn an solchen Mänteln und dergleichen Oeffnungen angebracht werden, die, wenig oder gar nicht sichtbar, den Luftaustausch gleichwohl vermitteln. Einiges Nachdenken kostet es also immer, wenn es sich darum handelt, auch den Männeranzug so zusammenzustellen, daß er nicht nur elegant aussieht und sitzt, sondern gleichzeitig auch so beschaffen ist, daß der Körper trotz den ihn bedeckenden Kleidern doch reichlich mit Luft umgeben ist, aber ermöglichen läßt es sich wohl immer, zumal da sich die Mode ja gerade in den letzten Jahren auf diese Forderungen immer mehr eingestellt hat, sodaß heute auch der moderne Männeranzug in Stoff und Machart seinem Träger wirklich gesunde Kleiderbehaglichkeit bieten kann.

Sprechsaal

Hugenberg und die Kreditkrise

Aus deutschnationalen Parteikreisen wird uns geschrieben:

In der Sitzung des Reichstages vom 4. Februar 1931 hatte Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Polemik gegen die Ausführungen von Dr. Kleiner sich dazu hinreißen lassen, dem Führer der Deutschnationalen Dr. Hugenberg die Absicht der Herbeiführung einer neuen Inflation zu unterschieben. Damals ließ Dr. Hugenberg durch den Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion am Sonnabend, dem 7. Februar, dem Herrn Reichskanzler eine formulierte Antwort geben, die in diesem Augenblick des Zusammenbruchs der Erfüllungspolitik in die Erinnerung zurückgerufen werden muß, damit das Volk sieht, wer rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen gegen die heute eingetretene Katastrophe vorgeschlagen und verlangt hat und wer den Warner statt der Befolgung seiner Vorschläge mit Hohn und Spott überworfen hat. Die Antwort des deutschnationalen Führers Oberfohren lautete u. a. wie folgt:

„Der Herr Reichskanzler hat in völliger Umdrehung dessen, was Herr Dr. Hugenberg wirklich gesagt hat, davon gesprochen, Herr Hugenberg habe eine neue Inflation vorgeschlagen. Ich habe den Herrn Reichskanzler bitten lassen, bei der ungeheuren politischen Tragweite der Angelegenheit eine Reihe von Fragen, Mitteilungen und Feststellungen entgegenzunehmen. ... Wir haben an den Reichskanzler folgende Fragen zu stellen:

„1. Ist ihm der Unterschied zwischen Inflation und Deflation nicht bekannt? Oder aus welchem Grunde legt er einer Darlegung, die klar und deutlich von den Gefahren der Deflation spricht, die Absicht der Herbeiführung einer neuen Inflation unter?

2. Weiß der Herr Reichskanzler, der mit Vorliebe von der Weltwirtschaftskrise als der Ursache der finanziellen und politischen Mißerfolge seines Kabinetts zu sprechen pflegt, nicht, daß **wir uns mitten in einer verhängnisvollen Deflation befinden? Sieht er diese ebensowenig, wie die Regierenden von 1919, als die Mark auf 10 Pfennig fiel, begriffen haben, daß damit neun Zehntel der überhaupt möglichen Inflation schon vollendet war?**

3. Reicht sein wirtschaftspolitischer Blick nicht so weit, zu erkennen, daß man sich staatsseitig zu solcher Lage mit den dadurch gegebenen furchtbaren Problemen offenen Auges beschäftigen muß?

4. Hat der Herr Reichskanzler vergessen, daß schon zweimal, während der Young-Plan-Verhandlungen und nach dem 14. September das Ausland einen planmäßigen Angriff auf unsere Währung durch Zurückziehung kurzfristiger Kredite unternommen hat, und welche Panik dadurch ausgelöst worden ist? Weiß er nicht, daß dieser Angriff jederzeit wiederholt werden kann und daß er und seine Regierung dagegen wehrlos sind?

5. Weiß er nicht, daß er bei diesem Zustand der Dinge überhaupt keine selbständige deutsche Politik führen kann, weder auf rein politischem noch auf finanziellem noch auf wirtschaftlichem Gebiet?

6. Hält er es für möglich, diesen Zustand der Dinge als Dauerzustand bestehen zu lassen? Ist es nicht vielmehr erste und vornehmste Verpflichtung jeder Regierung darüber nachzudenken, wie sie das deutsche Volk aus dieser verhängnisvollen Lage herausführen kann, statt Herrn Hugenberg, der auf diese wichtigste Aufgabe hinweist, den völlig unberechtigten Vorwurf der Inflationspolitik zu machen?"

Hugenberg hat also die Katastrophenentwickelung klar vorausgesehen, und Reichskanzler Brüning werden heute wohl die warnenden Worte des deutschnationalen Führers in den Ohren klingen!

Die Hausfrau bekommt ein Paket

Plauderei mit juristischem Hintergrund

Von Eric Morton

Der Postbote bringt ein Paket. Es trägt die Anschrift der Hausfrau, Wohnort, Straße, Hausnummer — alles ist richtig. Verwundert betrachtet sie es. Nun, der Inhalt wird ja alles klären. Vorsichtig löst sie die Schnur, und sechs schneeweiße Taschentücher liegen, sorglich von einem Brief umhüllt, darin.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Sie werden höflichst ersucht, die Taschentücher einer Prüfung zu unterziehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie Ihnen gefallen. Der Preis von drei Mark ist bei Rückbehaltung an mich einzuschicken. Sollten Sie innerhalb von acht Tagen die Sendung nicht zurückstellen, so fasse ich das als Annahme auf.

Hochachtungsvoll
Schulze.

Wohnort, Straße, Hausnummer folgen.

Da kein Bedarf an Taschentüchern vorliegt, und da die Hausfrau Kundin in einem Geschäft ist, in dem sie immer gut bedient wurde, hat sie keine Veranlassung, die Sendung zu behalten. Doch die Rücksendung erfordert Kosten und Mühe. Also bleiben die Tücher liegen, und als Herr Schulze nach Ablauf der Frist erscheint, um die Bezahlung einzufordern, weigert sich die Empfängerin, die Rechnung zu begleichen. Herr Schulze weist zuerst höflich, aber bestimmt auf den Satz in seinem Schreiben hin und erklärt, der Zwang zur Abnahme und Bezahlung der Tücher sei durch die Nichtbeantwortung entstanden. In der Ueberzeugung ihres Unrechtes greift sie in die Geldbörse und entnimmt ihr schweren Herzens drei Mark, denen sie eine ganz andere Bestimmung gegeben hatte, und die ihr nun an ihrem Wochengeld fehlen.

Hat sie sich nun einer Unterlassung schuldig gemacht?

Sie stellt die Frage an ihren Mann, verzagt wie ein gescholtenes Kind. Ja, sie glaubt, daß der Absender im Recht war, und daß sie eine Nachlässigkeit bezahlen mußte.

Der Mann aber ist, gestützt auf seine Kenntnisse des Gesetzes anderer Meinung: Unbestellte Waren brauchen nicht zurückgesandt zu werden. Liegt ihnen Rückporto bei, so wird die Höflichkeit gebieten, dem Absender sein Eigentum wieder zuzustellen. Der Hinweis auf die Frist ist ganz belanglos, weil er rechtlich keine Geltung besitzt. Wer unverlangte Waren schickt, tut es auf eigene Verantwortung und kann nur beanspruchen, daß sie ihm, falls er sie abholen kommt, wiedergegeben werden. Ein Gebot der Höflichkeit ist es, sie im unversehrten Zustand zu erhalten.

Das erklärte der Mann seiner Frau, und sie mußte traurig zugestehen, die eigene Unkenntnis mit drei Mark teuer bezahlt zu haben. — Gerade an die Hausfrauen in kleineren Städten und auf dem Lande werden häufig derartige Wunschpakete geschickt, weil der Absender hofft, einen Wunsch erraten zu haben. Und wie oft mag es vorkommen, daß die Annahme den Tatsachen durchaus nicht entspricht, die Hausfrau aber ihr Geld für unnütze Waren ausgibt, nur weil sie die Frist hat verstreichen lassen! Also bitte, merken: Wer kein Paket erwartet, wer nichts bestellt hat, braucht nichts zu bezahlen!

Die Frau und das Altern

Welche Art von Frauen sieht das Altern als ein Unglück an? Auf alle Fälle nur diejenigen, die über allzu große „Intelligenz" verfügen. Das Altern ist für jeden vernünftig denkenden Menschen eine Selbstverständlichkeit.

Menschen, die vom Leben nicht ausgefüllt sind, die keinerlei Pflichten haben, meistens gut versorgte Ehefrauen, trauern überschwenglich der vergangenen Jugend nach. Sie stehen außerhalb des Lebens und haben dieses nie von der ernsten Seite kennengelernt. Die Kinder sind erwachsen, haben ihren selbständigen Haushalt — jetzt plötzlich kommt solch armen Geschöpfen zum Bewußtsein, daß sie völlig zwecklos auf der Welt sind. Natürlich ist diese Erkenntnis sehr schmerzlich, sie stehen dem Leben hilflos gegenüber — Furcht und Angst beschleichen sie. Um sich dann einen Wirkungskreis zu schaffen, stürzen sie sich planlos auf eine Betätigung, ohne die dazu nötigen Kenntnisse mitzubringen. Der gute Wille allein hilft nicht; im reifen Alter mit der Arbeit zu beginnen, ist sehr schwer und erfordert kolossale Energie und Selbstaufopferung. Nur wenigen gelingt es, ihr eigenes Ich so in den Hintergrund zu stellen, daß sie die Kräfte aufbringen, für fremdes Leid zu wirken und dadurch das Leiden des Alterns zu vergessen.

Sport-Beilage

Staffelmeister Magdeburg 96 versagt

Die Titelkämpfe der Schwimmer

Die von Poseidon Magdeburg durchgeführten Schwimm-Meisterschaften des Kreises III (Mitteldeutschland) im Deutschen Schwimmverband brachten bei schönem Wetter und starkem Besuch auf der ganzen Linie gute Leistungen und scharfe Kämpfe. **Die Sensation war das Versagen des Staffelmeisters Magdeburg 96, der durchweg Niederlagen hinnehmen mußte.** In Hochform befand sich dagegen Hellas Magdeburg. **Die „Helenen" stellten über 10×50 Meter und über 4× 100-Meter-Kraul neue Freiwasser-Bestleistungen auf.** Magdeburg 96 schied auch aus der Deutschen Wasserball-Meisterschaft aus, da die Mannschaft im Vorspiel zur Kreismeisterschaft von Halle 02 glatt geschlagen wurde. Seit langem sah man die Olympiasiegerin Hilde Schrader wieder einmal auf der Kampfbahn, sie schwamm in einer zweiten Staffelmannschaft ihres Vereins eine recht gute Zeit. **Ergebnisse:** Männer: 200 Meter Kraul: 1. Schrader, Hildesheim 2:24,1. 100 Meter Rücken: 1. Schumburg, Hellas 1:15. 100 Meter Kraul: 1. Ahrendt, Hellas 1:01,7. 200 Meter-Brust: 1. Heins, Hellas 2:54,9. 400 Meter Kraul: 1. Schrader, Hildesheim 5:15,6. 10×50-Meter-Kraul: 1. Hellas Magdeburg 4:48,4. 4×100-Meter-Kraul: 1. Hellas 4:17,4. Damen: 100 Meter Rücken: 1. Lisa Rocke (1. Magdeburger Damen SC.) 1:38,8 (im Alleingang). 200 Meter Brust: 1. Rocke 3:20,5 (im Alleingang). 100 Meter Kraul: 1. Stegemann (1. Magdeburger Damen SC.) 1:22,3.

Norddeutschland

Die Meisterschaften des Kreises II (Norddeutschland) im Deutschen Schwimm-Verband fanden in Harburg-Wilhelmsburg unter ziemlich starker Beteiligung statt, doch gab es keine überragenden Leistungen. Die **Ergebnisse: Männer:** 100 Meter Rücken: Klasse Ia: 1. Eggert, Hamburg 1:18,1; Klasse Ib: 1. Gremmel, Hamburg 1:21,3. 200 Meter Brust: Klasse Ia: 1. Sietas, Hamburg 2:57,4. **400 Meter Kraul: 1. Hettling, Bremen** 5:48. 100 Meter Kraul: Klasse Ia: 1. Fischer, Wesermünde 1:03; Klasse Ib: 1. Schameitz, Harburg 1:08,1. Lagenstaffel: 1. Sanitäts-SV. 95 Hamburg 5:41,3. 4×50-Meter-Kraul: 1. Bremischer SV. 2:00. 4×200-Meter-Kraul: 1. Sanitäts-SV. 95 Harburg 11:40. Kunstspringen: 1. Linderoth, Bremen, Platzziffer 5. Damen: 100 Meter Kraul: 1. Dreckert, Altona 1:25,8. 200 Meter Brust: 1. Resing, Hamburg 3:22,1. 3×200-Meter-Brust: 1. Altonaer SV. 10:38.

Westdeutschland

Vor 1500 Zuschauern begannen in Bendahl die Meisterschaften von Westdeutschland im Deutschen Schwimm-Verband. Die Meisterschaft im 400 Meter Kraulschwimmen holte sich der Internationale Deiters, Köln, in 5:27 vor seinem Landsmann Schwarz (5:35,6). Auch in der 4×200-Meter-Kraulstaffel gab es einen Kölner Sieg durch Poseidon in 10:23,3. Die Düsseldorfer entschädigten sich dafür durch einen ersten Platz in der 4×200-Meter-Bruststaffel, die sie in 12:49,6 vor Sparta-Köln (12:54,6) und Poseidon-Gelsenkirchen an sich brachten. Bei den Damen gab es folgende neue Meister: 100 Meter Rücken: von Hagen, Iserlohn, 1:31,4; 100 Meter Kraul: Mittendorf, Iserlohn, 1:18,3; 3×200-Meter-Bruststaffel: Düsseldorf 98 11:28,4.

Süddeutschland

Bei herrlichem Wetter und in Gegenwart von 2000 Zuschauern wurden die Süddeutschen Schwimmeisterschaften in Ulm durchgeführt. Im Gesamtergebnis schnitt Göppingen 04 mit vier Meisterschaften am besten ab vor dem 1. FC. Nürnberg. **Ergebnisse:** Männer: 4×100-Meter-Kraul: 1. 1. FC. Nürnberg 4:26. Mehrkampf: Rehborn, Neu Ulm. Kunstspringen: 1. Rehborn 135,38 Pkt. 100 Meter Kraul: 1. Balk, Nürnberg, 1:03,3. 400 Meter Kraul: 1. Balk 5:28,6. 1500 Meter Kraul: 1. Neitzel 22:28. 200 Meter Brust: 1. Schwarz, Göppingen, 2:56,8. Damen: 100 Meter Kraul: 1. Ziemann, München, 1:22. 100 Meter Rücken: 1. Zipse 1:35,1. 200 Meter Brust: 1. Gammel, München, 3:27,1.

Neue Verbandsmeister der Leichtathleten

Mitteldeutschland

Auch am zweiten Tage der Mitteldeutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Leipzig konnten die Vertreter Dresdens dominieren. Insgesamt holten sie sich 12 Titel, neun fielen nach Leipzig. Einen schönen Erfolg feierte insbesondere der VfB. Leipzig, der sämtliche Staffeln der Männer mit Beschlag belegte. **Ergebnisse:** Männer: 100 Meter: 1. Kreher, Dresden 11 Sek. 400 Meter: 1. Büchner, Leipzig 49,5. 800 Meter: 1. Dr. Starke, Leipzig 1,58. 5000 Meter: 1. Böhmert, Dresden 15:46,3. 10 000 Meter: 1. Kraft, Leipzig 32:42,4. 400 Meter Hürden: 1. Zimmermann, Leipzig 54,6. 4×100-Meter: 1. VfB. Leipzig 42,7. 4×400 Meter: 1. VfB. Leipzig 3:28,6. 4×1500 Meter: 1. VfB. Leipzig 17:01. Stabhochsprung: 1. Wegener, Halle 3,88 Meter. Weitsprung: 1. Schreyer, Leipzig 7,09 Meter. Hammer: 1. Niemeyer, Dresden 41,43 Meter. Schleuderballwerfen: 1. Möbius, Saalfeld 53,90 Meter. Speer: 1. Weimann, Leipzig 60,80 Meter. Diskus: 1. Seraidaris I, Dresden 39,27 Meter. Frauen: Fünfkampf: 1. J. Drieling, Magdeburg 277 P. 100 Meter: 1. Kraus, Dresden 12,5. 800 Meter: 1. Drechsel, Bitterfeld 2:34,1. Hochsprung: 1. Hach, Erfurt 1,46 Meter. Speer: 1. Ilgen, Dresden 35 Meter. Diskus: 1. Hempel, Jena 30,17 Meter. 4×100-Meter: 1. Dresdner SC. 50,3.

Norddeutschland

Am zweiten Tage der Leichtathletik-Meisterschaften des Norddeutschen Sportverbandes im Hammer-Park zu Hamburg waren etwa 6000 Zuschauer zugegen, die interessante Kämpfe zu sehen bekamen. Die erzielten Leistungen ragten nicht über den Durchschnitt hinaus. **Ergebnisse:** Männer: 100 Meter: 1. Schein (Hamburg) 10,9. 400 Meter: 1. Dahlmann, Hamburg 50 Sek. 800 Meter: 1. Dahlmann 1:58,9. 1500 Meter: 1. Boltze, Hannover 4:06,8. 5000 Meter: 1. Dieckmann, Hannover 15:14,6. 400 Meter Hürden: 1. Scheele, Altona 57,1. 4×100-Meter: 1. Eimsbüttel 43,1. 4×400-Meter: 1. Hamburger SV. 3:24,7. Weitsprung: 1. Köchermann, Hamburg 7,29 Meter. Hochsprung: 1. Hümpel, Lübeck 1,80 Meter. Speer: 1. Sievert, Hamburg 57,70 Mtr. Diskus: 1. Sievert 44,47 Meter. Stabhoch: 1. Köchermann 3,70 Meter. Zehnkampf: 1. Voß, Hamburg 6626,60 Pkt. Frauen: 100 Meter: 1. Brehmer, Lübeck 12,2. 200 Meter: 1. Brehmer 26,4. 800 Meter: 1. Caspas, Hamburg 2:36,1. 80 Meter Hürden: 1. Schlottmann, Hamburg 13,4. 4×100 Meter: 1. Eimsbüttel, Hamburg 51 Sek. Hochsprung: 1. Grieme, Bremen 1,50 Meter. Kugel: 1. Westphal, Hamburg 11,21 Meter. Fünfkampf: 1. Grieme 342 Pkt.

Oesterreichische Athletik-Meisterschaften

Im Neuen Wiener Stadion begannen die Leichtathletik-Meisterschaften von Oesterreich, bei denen am ersten Tage vier neue Landesrekorde aufgestellt wurden. Ergebnisse: **Herren:** 200 **Meter:** 1. Rinner 22 Sek.; 800 **Meter:** 1. Puchberger 1:57,4; 5000 Meter: 1. Franke, Prag, 16:06; 400 Meter Hürden: 1. Deschka 57,2 Sek. (Rekord); Kugelstoßen: 1. Vetter 13,90 Meter; beidarmig: 1. Vetter 25,78 Meter (Rekord); Diskus: 1. Janausch 43,85 Meter; beidarmig: 1. Janausch 80,42 Meter; Hochsprung: 1. Umfahrer, Graz, 1,70 Meter; Weitsprung: 1. Wessel 6,74 Meter. **Frauen:** 100 Meter: 1. Kohlbach 12,8 Sek.; 800 Meter: 1. Degen 2:34,6; 80 Meter Hürden: 1. Puchberger 12,8 Sek. (Rekord); Weitsprung: 1. Kohlbach 4,97 Meter; Speerwerfen: 1. Baumar 33,84 Meter.

Außer Konkurrenz 65,19

Um die Titel im Baltenverband

Bei den Leichtathletik-Meisterschaften des Baltischen Sportverbandes in Königsberg gab es keine bemerkenswerten Leistungen. Dzewas, Gumbinnen, gewann das Kugelstoßen mit nur 13,61 Meter, kam aber außer Konkurrenz auf 14,02 Meter. Auch Mäser, der den Speerwurf mit 59,90 Meter gewann, verbesserte diese Leistung außer Konkurrenz auf 65,19 Meter ganz erheblich. **Ergebnisse: 100 Meter:** 1. Müller, Kolberg, 10,9; 200 Meter: 1. Müller, Kolberg, 22,4; 400 Meter: 1. Litz, Danzig, 52,1; 800 Meter: 1. Litz, 2:02,4; 1500 Meter: 1. Kositzkowski, Königsberg, 4:10; 5000 Meter: 1. Kirsten, Königsberg, 16:06,8; 10 000 Meter: 1. Gilde, Königsberg, 33:59; 400 Meter Hürden: 1. Fritsch, Darkehmen, 60,2; 4mal 100 Meter: 1. Schneidemühl, 44,6; 4mal 400 Meter: 1. Prussia, Samland, 3:33,6; 4mal 1500 Meter: 1. Asco Königsberg, 17:35; Hochsprung: 1. Rosenthal, Königsberg, 1,82 Meter; Weitsprung: 1. Kowalski, Königsberg, 6,67 Meter; Dreisprung: 1. Baaske, Königsberg, 12,69 Meter; Hammerwerfen: 1. Prawitt, Königsberg, 32,22 Meter; Schleuderball: 1. Baaske, 47,79 Meter; Kugelstoßen: 1. Dzewas, Gumbinnen, 13,61 Meter; Speer: 1. Maser, Königsberg, 59,90 Meter.

Athletik-Städtekampf Berlin—Budapest

Auf Grund der Ergebnisse der Brandenburgischen Athletik-Meisterschaften hat der VBAV. seine Mannschaft für den 6. Städtekampf mit Budapest aufgestellt. Es werden am kommenden Sonntag in Budapest also für die Berliner Farben starten: **100 Meter:** Körnig und Schlößke II (beide SCC.); **400 Meter:** Pöschke (BSC.), Beyer (DSC.); **1500 Meter:** Krause (Teutonia), Wichmann (SCC.); **5000 Meter:** Kohn (Teutonia), Molitor (Polizei); **4mal 100 Meter:** Körnig, Grosser, Liersch, Schlößke (alle SCC.); **800 Meter:** Danz (SCC.), Stöckicht (DSC.); **110 Meter Hürden:** Beschetznik (DSC.), Troßbach (BSC.); **Hochsprung:** Betz (DSC.), Lange (SCC.); **Weitsprung:** Meier und Buchholz (beide SCC.); **Kugel und Diskus:** Hänchen (SCC.), Eberle (BSC.).

Nitsch, Hindenburg, nimmt Abschied von der Aschenbahn

Einer der erfolgreichsten und sympathischsten Leichtathleten Südostdeutschlands, Nitsch, von der Sportvereinigung Deichsel 1919 Hindenburg, hat sich von der Aschenbahn zurückgezogen. Kaum ein anderer Leichtathlet hat so viele Jahre mit so sich gleichbleibendem Erfolg auf der Aschenbahn gestanden. Wiederholt wirkte Nitsch in den Verbandsmannschaften Oberschlesiens und Südostdeutschlands mit. **Gesunder Ehrgeiz und sprühendes Temperament zeichneten Nitsch aus.** Hohe sportliche Auffassung und vorbildliche Kameradschaft machten ihn zu einem liebenswerten Menschen, der überall gern gesehen war. Nitsch will sich sportlich aktiv nur noch als linker Außenstürmer der Fußball-Oberliga seines Vereins betätigen und sich sonst ausschließlich der Heranziehung und Bildung des Nachwuchses widmen.

Ladoumègue in großer Form

Bei den internationalen Leichtathletikwettkämpfen im Stadion zu Stockholm bildete der 1500-Meter-Lauf den Höhepunkt des ersten Tages. Der französische Weltrekordmann Jules Ladoumègue stellte seine augenblickliche große Form einmal mehr unter Beweis, indem er die Strecke trotz der durch den Regen der letzten Tage aufgeweichten Bahn in der großartigen Zeit von 3:54,4 bewältigte. Auch die beiden Nächstplazierten blieben noch unter der 4-Minuten-Grenze, als zweiter kam der Norweger Jörgensen in 3:57,6 ein, während der Däne Markersen als dritter 3:59,8 benötigte. Das Hammerwerfen holte sich der Ire O'Callaghan mit 52,48 Meter gegen den neuen englischen Meister Sköld, Schweden, mit 51,60 Meter, der Schwede Kugelberg siegte über 200 Meter in 22,3 sowie über 400 Meter in 50,3 gegen den Franzosen Moulines (51,4).

Dasch Deutscher Fliegermeister

Der Haupttag des 48. Bundesfestes des Bundes Deutscher Radfahrer in Chemnitz brachte auf der Bahn in Altendorf die Fliegermeisterschaften über 1 und 25 Kilometer. In der Meisterschaft über die kurze Strecke hatten sich schließlich aus den Unzahl von Vor- und Zwischenläufen die Berliner Dasch und Gangel, der Breslauer Frach und der Dortmunder Vopel für die Vorentscheidung qualifiziert, während der Titelverteidiger Trauden, Köln, nicht angetreten war. In der ersten Vorentscheidung siegte Frach gegen Gangel, während im anderen Lauf Dasch leicht gegen Vopel die Oberhand behielt. Der Endlauf um die Deutsche Meisterschaft über 1 Kilometer sah dann erwartungsgemäß Hans Dasch in Front.

Zu einem vollen Erfolge gestaltete sich auch das große Gala-Saalsportfest im Marmorpalast, bei dem die Meisterschaften im Zweier- und Dreier-Radballspiel zur Austragung gelangten. Die Meisterschaft im Zweierradball holte sich erwartungsgemäß die Mannschaft von Wanderlust, Frankfurt a. M., die im Entscheidungsspiel mit 4:2 (3:2) über Falke-Stellingen (Hamburg) die Oberhand behielt, das Endspiel um die Dreier-Radballmeisterschaft sah die Turn- und Sportgemeinde Leipzig-Lindenau mit 3:2 (1:1) über die Erfurter Turnerschaft erfolgreich.

Oestreich, Frankfurt, Meister über 25 Kilometer

Einen abwechslungsreichen Verlauf nahm die Deutsche Meisterschaft im Bahnfahren über 25 Kilometer. Der Titelverteidiger Schmitz, Düsseldorf, wurde schon zeitig durch einen Reifendefekt aus dem Rennen geworfen. Mehrere Ueberrundungsversuche wurden im Keim erstickt, sodaß besonders erbittert um die Punkte in den Wertungen gekämpft wurde. Die Frankfurter Oestreich erwies sich hierbei als der Beste. Er holte sich den Meistertitel mit nur zwei Punkten Vorsprung gegen Walter, Leipzig, und Vopel, Dortmund. Das im Rahmen der Meisterschaften ausgetragene Zweisitzerfahren gewannen die Breslauer Frach/Hoyar.

Die Einweihung der Oppelner Radrennbahn

Der 1. Vorsitzende des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins, Reichsbahnrat Dr. Koch, begrüßte zunächst die Vertreter der Behörden und Verbände, unter ihnen Reichsbahn-Direktionspräsident Meineke, stellv. Präsident Dr. Niepage, Reichsbahndirektor Peine, von der Oberpostdirektion Postrat Bertram, von der Stadtverwaltung Stadtrat Dr. Born sowie Stadtjugendpfleger Rektor Laqua. In der Begrüßungsansprache führte der 1. Vorsitzende aus, daß die Schaffung der Radrennbahn **ein wichtiges Ereignis im Radsportleben Oberschlesiens bedeutet.** Sein Gruß galt daher der gesamten oberschlesischen Oeffentlichkeit mit dem Wunsche, daß die gute Sache weitgehende Unterstützung und Ausbreitung finden möge. Sein Dank galt den führenden Männern der Verwaltung, besonders Reichsbahn-Direktionspräsidenten Meineke und stellv. Präsidenten Dr. Niepage für das große Interesse und die tatkräftige Unterstützung des Werkes. Der Sport soll auch bei der Eisenbahn dazu dienen, Körper und Geist zu stärken Sodann nahm Reichsbahn-Oberrat Rosien das Wort, um als Sportdezernent der Direktion auf die Sportbewegung bei der Reichsbahn hinzuweisen und zu betonen, daß trotz der kurzen Zeit seit Gründung der Reichsbahnsportvereine **der Bund bereits über 50 000 Mitglieder zählt und auch große Erfolge aufzuweisen hat.** Sein Dank galt der Verwaltung, die die Schaffung der Anlage unterstützt hat. Die Oppelner Radrennbahn hat für Oberschlesien dadurch eine ganz besondere Bedeutung, als es sich um die erste Bahn mit überhöhten Kurven handelt. Nach einer kurzen Schilderung der Entstehung der Bahn schloß der Redner mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Reichsbahnrat Dr. Koch übernahm die Bahn in die Obhut des Vereins. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland und bei den Klängen des Deutschlandliedes traten die beteiligten Fahrer die Ehrenrunde an.

Turner und Schwimmer

Nachdem das erste Jahr des im Vorjahre zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Deutschen Schwimmverband geschlossenen Vertrages vorüber ist, wurde in einer Sitzung des Verwaltungsausschusses der von diesen beiden Organisationen gebildeten Arbeitsgemeinschaft eine neuerliche Durcharbeitung des Vertrages vorgenommen und daneben eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die sich aus den in diesem Jahre gemachten Erfahrungen ergaben. So wurde beschlossen bei der Neugründung von Vereinen oder Abteilungen den Bestand der bereits vorhandenen zu achten. Der bisherige Grundsatz der Bildung von Unterausschüssen soll aufgehoben und ersetzt werden durch den Grundsatz der Kreis- bezw. Gaueinteilung. Nach den Bestimmungen der Fina werden Vereinsturnlehrer nicht als Amateure betrachtet. Die DT. legt aber großen Wert darauf, ihre Vereinsturnlehrer nicht vom Wettkampf ausschalten zu müssen. Dieser Ansicht schließt sich der DSV. an und wird daher in der nächsten Sitzung der Fina im Oktober d. J. dafür eintreten, daß mindestens im innerdeutschen Betrieb die Vereinsturnlehrer und solche Schwimmer, die an einem von einem Organ der DT. veranstalteten Lehrgang als Lehrer teilnehmen und dafür die festgesetzte Entschädigung erhalten, als Amateure anerkannt werden. In Ergänzung des Vertrages wird bestimmt, **daß die einjährige Sperrfrist auch bei Doppelmitgliedern eintritt, die in bezug auf ihre Wettkampftätigkeit den Verband wechseln.** Wenn ein Verein aus einem Verband austritt, so kann er in dem anderen Verband sofort aufgenommen werden; aber seine Mitglieder dürfen natürlich erst nach einem Jahre starten. Da im Vertrage die gemeinsamen Deutschen Schwimm-Meisterschaften zwar noch nicht vereinbart, aber als ideales Ziel anerkannt sind, so machte der Schwimmverband den Vorschlag zu erwägen, ob nicht bereits in diesem Jahre solche gemeinsamen Meisterschaften ausgetragen werden können. Die DT. wünschte jedoch, mit der Veranstaltung gemeinsamer Meisterschaften noch zu warten, da sie ihren Schwimmbetrieb auf breitester Grundlage im volkstümlichen Sinne aufbaut und erst Zeit haben muß, die Sache von unten herauf wachsen zu lassen. Der DV. schlug vor, die schwimmerische Vorbereitung für die Olympischen Spiele unter seiner Leitung gemeinsam zu betreiben und bat, die Spitzenkönner der DT. zu den Uebungswettkämpfen nach Gelsenkirchen und München und zu den Meisterschaften nach Königsberg am 1. und 2. August zu entsenden.

Kuhlmann, Holländischer Tennismeister

Bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Holland in Noorwik fielen am Sonntag drei weitere Entscheidungen. Meister im Herreneinzelspiel wurde der Deutsche Kuhlmann, der hier den größten Erfolg in seiner bisherigen Laufbahn errang. Im Kampf mit dem japanischen Davispokalspieler Kawachi führte Kuhlmann im ersten Satz schon mit 5 : 3, als der Japaner durch schönes Netzspiel aufkam und sich den Satz mit 10 : 8 holte. **Kuhlmann wurde zusehends besser, und vor allem seine prachtvollen Passierschläge gaben den Ausschlag.** 8 : 10, 6 : 2, 7 : 5, 6 : 2 lautete das Ergebnis für den Deutschen. In der Schlußrunde des Dameneinzels unterlag Frau Schomburgk, Leipzig, die einen überspielten Eindruck machte 2 : 6, 3 : 6 gegen die bekannte Franko-Russin Frl. Adamoff, Paris.



KAMMER-LICHTSPIELE

Nun sind sie da,
gnädige Frau,
die Tage der großen Saison-Ausverkäufe ...!

Jede Firma hat ihr Bestes getan, um Ihre vielseitigen Ansprüche und Wünsche zu befriedigen. Im heutigen Anzeigenteil der »Ostdeutschen Morgenpost« finden Sie ungewöhnlich günstige Angebote.

*

Sehen und prüfen, wählen und kaufen — das ist die Parole. Ein Fest der bunten Farben, eine Schau gefälliger und wohlfeiler Dinge ...

*

Unsere Inserenten sind um Ihr Vertrauen besonders bemüht, gnädige Frau. Es lohnt sich unbedingt, bei ihnen *bevorzugt* einzukaufen.

Denn:

In der »Ostdeutschen Morgenpost« inserieren nur leistungsfähige und neuzeitlich eingestellte Firmen!

Thalia-Lichtspiele Beuthen O.-S.

Nur 3 Tage!

Der Hund von Baskerville

Ein Film nach dem Detektiv-Roman aus der Sherlock-Holmes-Serie

Livio Pavanelli, Betty Bird

Die Rache des Verlassenen

7 große Akte

Wie heirate ich meinen Chef

Ein entzückendes Lustspiel in 7 Akten

Geldmarkt

Prima Existenz!

Teilhaber für ein großes Kino gesucht!

Mindestens 20—30 Mille RM. erforderlich. Fachkenntnisse nicht nötig. Angeb. unter B. w. 935 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

5000 RM.

z. Ablös. ein. Grundschuld a. Villengrundstück bei Breslau, Taxwert 41 000 RM., hinter 1. Hypothek, 10 000 RM., sofort gesucht. Angeb. u. B. 3558 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Motorrad,

Viktoria-Sport, 350 ccm, alle Teile verchromt, Tacho, elektr. Licht, preiswert zu verkaufen. Kaserne R.-Rgt. 11, Leobschütz.

Verkäufe

Verl. neue Eismasch., Leihgeb. 1—1,50 Mk. p. Tag, verk. 1 Motorrad 90 M., evtl. Tausch g. Netzger. o. Schreibmasch. Ang. u. B. 3553 a. d. G. d. Z. Beuth.

Gartentisch, Bank und zwei Sessel sowie eine weiße Küche billig zu verkaufen Beuthen OS., Franz-Schubert-Str. 2 parterre.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot Halle a. S. 142P.

Auf vielfachen Wunsch

die bezauberndste Tonfilm-Operette

Liebesparade

mit *Maurice Chevalier* und *Jeanette MacDonald*

Dazu das tönende Beiprogramm und die Ufa-Wochenschau

Intimes Theater

Nur 3 Tage!  Nur 3 Tage!

Deli THEATER Beuthen OS, Dyngosstraße 39

Inh. Galwas & Sczeponik

In dem Film **„Das Lied ist aus"** war ich Privatsekretär. Jetzt habe ich einen anderen Beruf erwählt und bin

Festredner

bei Hochzeiten, Kindtaufen, Verlobungen.
Karte genügt, komme ins Haus!

Ab heute Große Tage im Deli!

Willy Forst als

»Der Herr auf Bestellung«

*Zwerchfellerschütternde lustige Stunden verleben Sie bei diesem Film voll schmissiger Musik von **Robert Stolz**.*

Schlager reiht sich an Schlager:

Die Mutter braucht ja nichts davon zu wissen, wenn wir am Abend ...
Hab' keine Angst vor dem ersten Kuß weil er ja doch einmal kommen muß.

Im ganzen Reich der tollste Lacherfolg!
Also auf Wiedersehen heute zur Premiere im kühlen DELI!



LICHTSPIELE GLEIWITZ gegenüber Hauptpost

Bis Donnerstag

Der reizende Ton-Großfilm

Kaiserliebchen

mit **Walter Janssen Liane Haid** Wilh. Bendow, Jacob Tiedtke u. a.

Großes Beiprogramm.
Erwerbslose nachm. 30 Pfg.

Ab Freitag: In Wiederholung „3 Tage Mittelarrest" mit Felix Bressart



Im Stadtgarten GLEIWITZ

Bis Donnerstag

Die lustige Tonfilm-Komödie

Schneider Wibbel

nach dem bekannten Theaterstück mit **Paul Henckels**

Im Beiprogramm u. a.

Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung

Jugendliche und Erwerbslose nur 30 Pfg.



Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.

Vermietung

Eine 2-Zimmerwohnung

mit Bad und Loggia, im Neubau, 2. Etage, für 1. 10. cr. beziehbar, zu vermieten. R. Burzik, Beuthen, Ludendorffstraße 10.

1 Laden m. 3 Schaufenstern

Zimmer, Kammer und Vorratsraum, eventl. m. einer 3-Zimmerwohnung, Dorotheenstr. 48a,

eine 4-Zimmer-Wohnung

Dorotheenstr. 48, ferner je eine

3- u. 2-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mädchenkammer, Zentralheizung und Balkon bezw. Loggia, Suermondtstraße, sofort zu vermieten. Näheres im Geschäftszimmer Hindenburg OS., Viktoriastraße 3, Beamten-Wohnungs-Verein.

Schöner Laden

mit 2 großen Nebenräumen in bester Lage Oppelns, geeignet für Konditorei und Café (da Bierkonzession) und auch für einen modernen Damen- und Herren-Frisier-Salon, zu vermieten. Angebote unt. H. 1720 a. d. Geschst. dies. Zeitung Oppeln

Schöne
4-Zimmer-Wohnung,

Mädchenkammer, Bad, Naragheizung, Katzlerstraße 22, I., günstig zu vermiet. A. & H. Rösner, Baugeschäft, Gleiwitz, Lindenstraße 38. Telephon 2705.

Gebe eine schöne
4-Zimmer-Wohnung

mit allem Beigelaß im Altbau in der Nähe d. Heinitzgrube geg. Umzugskosten ab. Angeb. unt. B. 3557 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Entree und Bad, Sonnens., 1. Etg., z. 1. 8. zu vermieten. Ebner, Hindenburg, Dorotheenstraße 30 a.

Groß, leeres Zimmer m. Küchenben. a. kinderlos. Ehepaar sof. z. verm. Beuth., Bahnhofstraße 35, Kolenda.

Kaufgesuche

600—700 Liter haltbare

Vollmilch

als Trinkmilch sofort nach Beuthen mit äußerst. Preis gesucht. Angeb. unt. B. 3555 a. die Gschst. d. Ztg. Beuth.

Kaufe

getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe
zahle d. höchst. Preise
Friedrich, Beuthen, Ritterstr. 7

Kaufe

getragene, Herren-, Burschenanzüge, Jaketts Hosen, Schuhwerk usw. auch reparaturbedürft. Berliner Kleiderhalle, Gleiwitz, Niederwallstraße 24, gegenüb. v. Fleischmarkt. Eine Karte genügt, komme ins Haus.

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—. Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

Schmerzbekämpfung zuverlässig und überraschend schnell durch das ärztlich empfohlene Citrovanille. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien u. rheumat. Zahnschmerzen. Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird überzeugen. Vorsorglich immer Citrovanille mitnehmen. In Apotheken in Pulver- od. Oblatenpackung RM 1.15 aber nur:

CITROVANILLE

Sanatorium
THALHEIM
Bad Landeck in Schlesien

für innere und Nerven-Leiden, Rheuma, Frauenleiden. — Tagessatz inklus. Arzt von 8.— Mk. an.
Dr. Erich u. Dr. Gertrud Rosenhain.

Arbeitsvereinfachung
Zeitersparnis

durch Verwendung zeitgemäßer Kontorartikel

Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Die öffentliche Bezahlung für einen qualifizierten Handarbeiter bewegt sich zwischen 100 und 250 Rubel monatlich. Die Intellektuellen beziehen etwas weniger, und nur unersetzbare Spezialisten kommen bis auf 400 oder 500 Rubel hinauf. Allerdings sagt diese Höhe der Bezahlung nichts Zuverlässiges über den Grad der Lebenshaltung aus. Jenseits des kollektiven Sektors darf jeder im freien Arbeits- und Geschäftsverkehr beliebig viel verdienen, wenigstens theoretisch. Davon hat er hohe Steuern zu entrichten, und wenn er etwa mehr als 2000 Rubel freie Einnahmen angäbe, so würde sich die Ueberarbeit schon gar nicht mehr lohnen, weil der Ertrag durch Abgaben einfach weggesteuert würde. Verschweigt aber der Geschäftstüchtige seinen Höhergewinn aus dem freien Sektor, so ist er Spekulant und setzt sich schweren Strafen aus, unter Umständen sogar der „administrativen Beseitigung“, d. h. der Hinrichtung durch die GPU., die politische Staatspolizei. Immerhin gibt es starke Abstufungen im Erwerbserfolg und demgemäß auch sehr sichtbare soziale Unterschiede, zwar nicht als Armut und Reichtum, wohl aber in der Auskostung materieller Gebrauchsvorteile.

Welt der 700 000

„Also Summa Summarum: Wenn Sie zu der Sorte gehören, die den Wald nur schätzt, weil er ihr Brennholz für den eigenen Ofen liefert, dann werden sie zur Freude an der Eisenbahn nicht kommen, überhaupt zu keiner rechten Freude an irgendwelcher Arbeit, denn die kommt von etwas ganz anderem als vom Brennholz, die kommt vom guten Gewissen! So, wie ich es meine, gehört zweierlei dazu, daß der Mensch bei dem, was er tut, ein gutes Gewissen haben kann. Eins liegt an ihm: Er muß sein Metier los haben und muß, was er tun kann, auch wirklich tun. Das andere liegt an der Arbeit: Sie muß etwas taugen für die Welt! Und die Eisenbahn, mein Lieber, die taugt etwas! Besinnen Sie sich in den nächsten Tagen bei allen Menschen und Dingen, die Ihnen zu Augen und Ohren kommen, ob das, was sie sind, was sie tun und wirken und leiden so wäre, wie es ist, wenn es keine Eisenbahn gäbe. Sie werden nicht viel finden, das mit der Eisenbahn auf keine Weise zusammenhinge. Sie hat schon so was von der Sonne an sich, die allem dient und allem gut tut. Ueberlegen Sie sich, was in der Eisenbahn steckt an Kraft und Schwung, an Ordnung und Verstand, an Mut und Willen zum Fortschritt: Potzblitz noch einmal, trotz aller Plackerei ist es keine Freude da mitzutun?“

Diese prächtigen Worte, die an die kernhaftesten Gedanken Fritz Reuters erinnern, läßt der Eisenbahndichter Hermann Sinn in seinem „Rekrutenjahr“ den alten Güterinspektor zu seinen Zöglingen sagen. Welch ein starker Hauch von Berufsfreude, Persönlichkeitseinsatz, Disziplin und tiefem Gefühl für das Notwendige geht von diesen Sätzen aus. Die Eisenbahndichter sind eine Kategorie für sich. Ihre Welt ist wenig entdeckt und doch ist sie so reich an innerem Erleben, so vielgestaltig, daß sie wert ist, nicht nur in der Fachliteratur, sondern in der allgemeinen deutschen Literatur ihren Platz zu behaupten. Dies hat auch die Reichsbahn erkannt, die heute mit modernen Zielen arbeitet und den 700 000 dienstwackeren Männern, die der wirtschaftliche Transportnerv von ganz Deutschland sind, nicht nur Pflichten auferlegt, sondern ihnen auch an Schönem heranbringen will, was aus ihren eigenen Reihen kommt. So erschien die Novellenfolge „Die Bombe und andere Eisenbahnergeschichten“, die P. H. Eisheuer im Verlag der Verkehrswissenschaftlichen Lehrmittelgesellschaft mbH. bei der Deutschen Reichsbahn erscheinen ließ.

Eine Welt besonderer Art tut sich in diesem Buche auf. Es gibt kein Drittes, keine Zone ausgesprochener persönlicher Selbstverfügung und Freiheit. Die bunte Kette der Vergnügungen, die freien, weichlichen Aeußerungen eines willkürlichen Dahinlebens fehlen vollkommen. Nur zwei Elemente bleiben bestehen, schicksalhaft und von innerer Kraft erhöht: Familie und Dienst. Die Romantik des Reisens, die Erfüllung der Fernsehnsucht verwandelt sich in die folgerichtige Welt von Schienensträngen, Wechseln und Weichen, Stellwerken, Bahnhöfen, in das der Mensch mit mathematischer Genauigkeit und Folgerichtigkeit verwoben ist. Kein Hebel, kein Signal ist in diesem riesenhaften Dienstwerk, das nicht von einer sorgfältig erwogenen Dienstvorschrift gelenkt wäre, keine Handlung im nüchternen Büro der Station ohne die Gewähr absoluter Sicherheit. Alles scheint nüchtern, zweckmäßig, Behelf des grauen Alltags und kann aus dem einzelnen nicht begriffen werden, erst aus dem Hineinwachsen in diese starre Welt der Pflicht, der persönlichen Anforderungen ergibt sich der Idealismus der Eisenbahner, den die Eisenbahndichter ergreifend zum Ausdruck bringen. Man findet in diesen Reihen Jungnickel, der ja auch auf anderen Gebieten bekannt ist, Hermann Eggersglüß, Alfred Dubrowsky, Karl Goller, Bruno Glaubitz und eine Anzahl sonst unbekannter Namen. Der Bedeutendste aber unter ihnen ist Hermann Sinn. Er zeigt hinter Dienstformeln, gewissenhaften Verrichtungen der täglichen Pflicht, Stunden der Lebensgefahr und der Pflichterfüllung den Eisenbahner als den Menschen, der seinen Schienen lebt. Seine Stationsvorsteher sind nicht mehr irgendwelche ersetzbare Beamte, haben nichts zu schaffen mit der mechanischen Gleichmacherei des heutigen Wirtschaftssystems, sondern sie sind Ichmenschen auf ihre Art mit kluger Lebenskenntnis, stiller Entsagung und der geklärten Auffassung von Menschen, denen ihr Dienst viele durchwachte Nächte auferlegt. Prächtig ist die Welt dieser Novellen. Sie ist erfüllt vom Dunste des Eisens, von der besonderen Atmosphäre der Maschinenluft. Die geheimnisvolle Welt der Signalanlagen, dieses bunte Fest der Bahnhöfe voll Sicherheit und Präzision in den stillen Nächten, wo das Rufen der Rangierlokomotiven unterbrochen wird vom sausenden, schwingenden Takt der D-Züge, offenbart sich anschaulich. Immer wird die Verantwortung der Sekunde gefordert, immer ist durch einen falschen Griff eine Katastrophe herausgefordert, immer darf an nichts anderes gedacht werden als an die Verantwortung für die reibungslose Fahrt der Züge, für die Sicherheit der Menschen und Güter, für das allgemeine Wohl der andern. Nur die knappe Zeit, die außerhalb dieses Dienstes liegt, gehört der Familie. Man sieht in das Leben der Eisenbahnerfrauen hinein, die stark auf sich selbst gestellt sein müssen. Der Mann, der morgens früh mit seiner Diensttasche fortgeht, kann abends schon als Toter angesagt werden. Es ist wie bei den Bergleuten ein ständiges Glückab und Glückauf. Sie müssen, während der Mann vom Fahrdienst mit Personen- und Schnellzügen durch das Land reist, hier und dort einige knappe Stunden des Schlafes in den Wechselstationen verbringen muß, ohne viele eigene Wünsche haushalten und die Kinder erziehen, sie müssen den müden Mann in Kauf nehmen, wenn er für kurze Zeit zur Rast zurückkehrt und seine Launen ertragen lernen, denn der Dienst ist hart und kann keine Schonung geben. Den Kindern ist der Vater ein ewig Kommender und Gehender.

Trotzdem gibt der gewaltige Organismus der Eisenbahn auch Wärme von sich. Da sind die Lokomotivführer. Sie wissen, daß ihre Maschine eine Seele hat, sie kennen alle ihre Eigenarten und Launen wie die eines Menschen: und mit ihr sind sie zusammengegeben zur Fahrt noch viel inniger als Roß und Reiter, denn sie bändigen die Elemente und spornen sie in jagenden Schnellzügen zur Höchstgeschwindigkeit. Dazwischen vollzieht sich der fröhliche Krieg der Fahrdienstleiter und der Stationsherrscher und bei großen Gefahren derselbe unzerreißbare, kameradschaftliche Zusammenhalt wie „draußen“. Dieser Geist der Kameradschaft, der gemeinsamen, namenlosen Arbeit vereinigt die Eisenbahner zu einer besonderen Welt.

Wie ihr Dienst sehen auch ihre Feiertage anders aus. Wie schön zeichnen sie die Dichter. Wir sehen den Eisenbahner, der den ganzen Sonntag ohne Reisefieber zu Hause sitzt. Seine Diensttasche hat wie ein Hund ihren ständigen Ofenplatz. Er kostet beim schönsten Wetter seine vier Wände genießerisch aus, streift mit warmen Händen über sein schlichtes Heim, streckt die Beine unter den Tisch, qualmt seine Pfeife und lobt die ganze Welt, weil er einen freien Tag hat. Den Tag darauf saust er auf Schnellzügen, kommt hart an Katastrophen vorbei, muß Zeit und Raum selbstverständlich und unbedankt für die Bequemlichkeit der andern in die Harmlosigkeit einiger Fahrstunden zusammenreißen. Immer ist diese Gefahr um das Volk der 700 000. Man sucht einen Stationsvorsteher an einem Wintertag. Er ist im Dienst nur über einige Schienen, um eine Arbeit zu beaufsichtigen. Er scheint verschwunden. Man begreift es nicht. Schließlich gerät man an einen Güterwagen. Man schiebt die Türe zurück und findet ihn tot. Als er einstieg, hat irgend ein Manöver den Wagen angestoßen. Die Türe hat ihm die Schläfen eingedrückt und er sank tot nach innen. Die Todesnachricht umfaßt 2 Zeilen. Der Dienst geht weiter.

Und doch hängen sie alle mit Leib und Leben an ihrem Berufe. Die Romantik des Reisens und das ewig Bewegliche des Eisenbahnerlebens durchgeistigt ihnen den harten Dienst und gibt ihnen allen ein besonderes Gepräge, ein Stück Idealismus zum Adel der Arbeit. Deshalb soll keiner versäumen, in die Welt der Eisenbahner einzudringen und auch ihre Dichter kennen zu lernen, die diesen grauen eisernen Stoff zum schönen Rhythmus der Poesie umpressen. Paul Eisheuer ist ein Idealist. Er hat erst jüngst ein sinnvolles Bändchen „Eisenbahn und Dichtung“ geschrieben. Diese Arbeit geht über den Versuch, einen Umriß der Eisenbahnerdichtung überhaupt zu geben, weit hinaus. Sie will den Blick hinlenken auf den dichterischen Zauber des Berufes. Sie will, daß auch der einfachste Arbeiter sich hineinfühlen kann, etwas von jenen Schwingungen verspürt, die auch in den Dichtern weben, sie will die Pflichtmenschen des Tages keineswegs zu Dichtern machen, aber ihnen den Zauber des Berufes so fühlbar machen, daß er wie der freundliche Glanz einer wärmenden Sonne auf ihre Werkstuben und Maschinen, auf ihre nüchternen Weichenwärterhäuschen und verkehrsumbrandeten Stationen als das Höchste strahlt, das es für jeden gibt: Der Sinn seines Berufes und seines Lebens.

O. P. Schardt.

Unterhaltungsblatt

Nr. 192 — Ostdeutsche Morgenpost — 14. Juli 1931

Liebe / Frauen / Pferde / Diebe

Roman von Jan Molten

20

„Was ist denn eigentlich los?“

Stefan schlief am Vormittag des nächsten Tages mit dem Behagen eines Mannes, der sich seinen Schlaf verdient hat.

Eine Stimme, die aus grenzenloser Ferne kam, sagte: „Ein Herr ist da! In dringender Sache . . .“

Stefan befand sich irgendwo zwischen Saturn und Jupiter; ihm war nichts dringend. Ohne die Augen zu öffnen, erwiderte er: „Der Herr soll gehen! Ich schlafe.“

Die irdische Stimme fuhr unerschütterlich fort: „Der Herr weigert sich, zu gehen. Der Herr — —“

Vom Sirius antwortete Stefan: „Wirf ihn 'raus!“

„Der Herr kommt von Frau Astgart . . .“

„Ich schlafe!“

„Der Herr ist ein Detektiv der Detektei: „Die Sonne bringt es an den Tag!“

Stefan schlug gequält die Augen auf, blinzelte, setzte sich aufrecht hin, auf die Ellbogen gestützt. Er schien verwundert, daß er in seinem Bett lag und daß sein Diener vor ihm stand. „Laß den Herrn kommen!“ Die Worte „Detektiv“ und „Detektei“ hatten ihn aus dem Traum gerissen.

Ein schmaler und schüchterner Herr trat mit Regenschirm und Aktenmappe ins Schlafzimmer ein. Er dienerte so lange, bis er dicht vor dem pompösen Bett stand. Der schüchterne Herr lehnte den Regenschirm an einen Stuhl und zog aus seiner Aktenmappe eine winzige Visitenkarte.

Stefan hielt die Visitenkarte zwischen Daumen und Zeigefinger und las: Mein Mann ist da! Du darffst nicht mehr kommen! Mein Mann ist famos! Ich will mich nicht mehr scheiden lassen! Mein Mann bleibt in Berlin! Du sollst mir keine Szene machen! Ich habe meinem Mann alles gesagt! Mein Mann verzeiht dir! Ich schicke dir Heribel! Verzeih mir! X.“

Stefan schob drei Kolatabletten in den Mund. „Sie sind Heribel?“

Heribel dienerte und setzte mit einer Schleuderbewegung seinen Zwicker auf die Nase.

„Was gibt's, Herr Heribel?“

Heribel schob einen Fuß vor und legte sich die rechte Hand auf die Brust. „Mein Institut wurde am 20. April dieses Jahres von Frau Astgart und ihrem Anwalt beauftragt, in Sachen Astgart gegen Astgart zu recherchieren, um Herrn Astgart zu zwingen, in eine Ehescheidung einzuwilligen. Das ist uns geglückt, wie wir durch Eid erhärten können. Leider wurde inzwischen der Scheidungsantrag Astgart gegen Astgart zurückgezogen.“

Stefan nahm noch zwei Kolatabletten. „Nun — und?“

Heribel zog ein Formular aus seiner Aktentasche, faltete den Bogen auseinander, dienerte. „Ich komme zur Verlesung des Tatbestandes. „Ich wurde am Freitag, dem 24. April dieses Jahres, vor die Villa der Frau Astgart in der Heerstraße beordert. Gegen vier Uhr nachmittags fuhr ein großer Wagen vor, dem Frau Astgart und Herr Stefan Ulander entstiegen. Am Sonnabend, dem 25. April dieses Jahres, morgens gegen acht Uhr, verließ Herr Ulander die Villa der Frau Astgart . . .“

Stefan sprang mit einem Satz aus dem Bett. Er stemmte sich die Fäuste gegen die Schläfen und starrte Herrn Heribel wie einen Erzengel an, der seltsamerweise einen Zwicker auf der Nase trug. „In der Nacht vom 24. zum 25. April waren Sie — —?“ brüllte er, und er riß Herrn Heribel in seine Arme, an seine seidene Pyjamabrust.

Stefan raste aus dem Schlafzimmer. Er kam fünf Minuten später zurück: gebadet, geduscht, rasiert und angekleidet. Noch immer tobend, ergriff er Herrn Heribel bei der Hand. Der kleine, schüchterne Herr wurde förmlich aus der Wohnung und die Treppe hinuntergezerrt. Sie liefen die Paulsborner Straße bis zur Garage hinunter: kurze Zeit darauf jagte der Zwölfzylinder über den Kurfürstendamm der Stadt zu.

Heribel begriff, daß seine Aussage einer viel bedeutenderen Sache galt als einem Scheidungsprozeß. Aber das Tempo ängstigte den kleinen Herrn. Krampfhaft seinen Hut festhaltend, fragte er „Wo geht's denn hin?“

Der Mann am Steuer schrie: „Zum Alex geht's Das alles müssen Sie jetzt meinem Freund Alex sagen!“

Vor dem Polizeipräsidium hatte Herr Heribel Mühe, Stefan zu folgen, der die Treppe hinaufraste, eine Tür aufriß. Drinnen schüttelte er dem Kommissar Hartkopp die Hand und schlug ihm auf die Schulter. Hartkopp sah, daß dem jungen Menschen Tränen aus den Augen liefen.

Herr Heribel hatte die Situation erfaßt. Er zog sein Dokument aus der Aktentasche und begann mit der Verlesung des Tatbestandes: „. . . Am Sonnabend, dem 25. April dieses Jahres, morgens gegen acht Uhr, verließ Herr Ulander die Villa der Frau Astgart . . .“

Hartkopp lachte übers ganze Gesicht. Erstaunlich, daß ein Kriminalkommissar so lachen konnte! Hartkopf winkte lachend ab: „Interessiert mich nicht mehr! Längst überholt! Erledigt!“

Entrüstet rief Stefan: „Ich fordere Sie auf, den Beweis meiner Unschuld zu Protokoll zu nehmen!“

Hartkopp klatschte sich auf die Schenkel und bebte vor Lachen. „Wer spricht denn von Ihrer Schuld? Grüß' Gott, Herr Ulander!“

Stefan schlich die Treppe hinunter; Heribel schlich wachsbleich hinter ihm her. Sie begriffen die Welt nicht mehr, die einen so bündigen Beweis nicht zu Protokoll nehmen wollte . . .

Jetzt glitt der Zwölfzylinder in ganz langsamer Fahrt den Linden zu.

Stefan betrat Arm in Arm mit Herrn Heribel das Bankhaus, als wenn er einer Stütze bedürfe. Sie durchquerten den Kassenraum, wanderten über Korridore und standen vor der Tür des Seniors. Die rote Glühbirne brannte — aber Stefan hatte an diesem Vormittag schon so viele rote Signale mißachtet, daß er die Tür sogleich öffnete.

Der Vater saß mit Herrn Perum am Schreibtisch. Perum nannte, ohne aufzublicken, fortwährend Zahlen; er triefte geradezu von Zahlen. Plötzlich aber verstummte er; der Senior hatte ihm einen Wink gegeben.

Sehr ernst und sehr bedächtig verneigte sich Stefan vor seinem Vater. „Ich muß deine Konferenz leider unterbrechen. Du glaubtest kürzlich, Veranlassung zu haben, mir allerlei böse Dinge zuzutrauen, die die Nacht vom 24. zum 25. April betrafen.“

„Junge, ich habe jetzt keine Zeit!“ sagte der alte Herr, als wenn es sich um eine Nebensache handle.

„Du mußt Zeit haben! Das verlange ich!“ Stefans ganzer Körper straffte sich vor Energie. „Ich bin jetzt in der Lage, deine Verdächtigungen zu entkräften. Bitte, Herr Heribel, erklären Sie meinem Vater, was Sie in jener Nacht beobachtet haben!“

Heribel dienerte eingeschüchtert. Er legte seinen Regenschirm quer über einen Stuhl und sagte, mit leisen Kratzern in der Stimme, wie eine zu oft gespielte Grammophonplatte: „. . . Gegen vier Uhr nachmittags fuhr ein großer Wagen vor, dem Frau Astgart und Herr Stefan Ulander entstiegen. Am Sonnabend, dem 25. April dieses Jahres, morgens gegen acht Uhr verließ Herr Ulander die Villa der Frau Astgart . . .“

Ulander senior beschäftigte sich mit seinen Zigarrenkisten.

„Was sagst du dazu?“ forschte Stefan mit erhobener Stirn.

Der Vater lächelte unter den silbernen Schnurrbartspitzen. „Ja — was geht denn mich das an, wo du in der Nacht vom 24. zum 25. April warst?“

Perum grinste, die Zigarre zwischen den Zähnen. Stefan zuckte verständnislos die Achseln. Er ging mit Heribel zur Tür. Heribel war entrüstet, daß niemand seine Aussagen beachtete.

„Hör mal, Junge!“ rief der Vater. Stefan kam langsam zurück. Der Vater machte ein Gesicht, als wenn er angestrengt nachdenken müsse, um sich an irgend etwas zu erinnern. „Hast du mich nicht vor einiger Zeit um fünfzigtausend Mark gebeten?“

„Ich brauchte das Geld damals für meinen Rennstall und für mein Gestüt“, erwiderte Stefan, um auch diesen Punkt aufzuklären.

Unter des Vaters silbrigen Brauen lachten die Augen über den Jungen, lachten vor Glück über seine Ehre, seinen Leichtsinn, über seine Pferde und ihrichten Frauengeschichten, lachten auch über das Mädchen, das er liebte; denn die lachenden Augen wußten viel ... In Eile schrieb der Senior einen Scheck aus. Er stand auf. Er sagte: „Ich habe mich bei dir zu entschuldigen, mein Junge ... Trag's mir nicht nach!"

Stefan bekam einen Vaterkuß auf die Stirn und den Scheck von fünfzigtausend. Die fünfzigtausend in seiner Hand gaben ihm den Rest. Fast hilflos neigte sich sein Kopf der Schulter zu. Aus einer Wolke heraus sagte er: „Was ist denn eigentlich los?"

Perum konnte sich nicht mehr halten. „Ich hab's ja gleich gesagt!" prustete er.

Der Senior klopfte seinem Sohn auf die Schultern. „Wenn mal wieder eines deiner Pferde läuft, dann nimm mich mit nach Hoppegarten! Mein Freund Perum hat mir erklärt, daß die Züchtung von Vollblut im vaterländischen Interesse liegt. Ich habe nichts gegen deinen von dir gewählten Beruf."

Als Stefan aus dem Portal des Bankhauses kam, taumelte er die drei Marmorstufen hinunter.

„Brauchen Sie mich noch, Herr Ulander?" erkundigte sich Heribel. — Stefan griff in seine Taschen. Er hielt dem Mann eine Hand voll zerknitterter Banknoten hin. „Jetzt brauche ich Sie nicht mehr!"

Zwei Stunden lang fuhr Stefan kreuz und quer durch Berlin. Er tauchte in Zehlendorf auf und wurde mit seiner mächtigen Maschine auf dem Spittelmarkt gesehen; plötzlich war er in Treptow, um kurz darauf in der Gegend des Schlesischen Bahnhofs zu erscheinen; er kam über den Nollendorfplatz und raste über den Kurfürstendamm; die Kaiserallee zog strich artig hinweg, und jetzt steuerte den Wagen über den Platz der Republik und über die Siegesallee; etwas später brach er sich einen Weg durch die lärmende Wildnis der Leipziger Straße.

Immer noch hörte er das Gelächter Perums, das dunkel quellende Lachen seines Vaters und albernes Kichern. Jetzt aber lachte auch er, wie er noch nie gelacht hatte. Er hatte keine Ahnung, warum — er lachte bloß vor Vergnügen. Und vergnügt war er, weil er einen Scheck über fünfzigtausend Reichsmark besaß. Das Lachen befreite und machte ihm den Kopf klar: Auf einmal wußte Stefan, wohin er seinen Wagen steuern müsse, und zehn Minuten später stoppte er in der Mittelstraße.

Ofes betrachtete den rasenden Stefan mit einem zwinkernden Blick. „Was ist mit Ihnen los, Herr Direktor?"

„Ich will Birkenbergs Rennstall übernehmen! Gedanke soll in meinen Farben Henckelrennen, Union und Derby bestreiten! Das ganz Lot kommt zu Bajdal in Training! Können Sie mir mir auf einen Scheck über fünfzigtausend herausgeben?" Ofes wischte sich über die Augen; Spaß beiseite! Wollen Sie wirklich kaufen, Herr Direktor?"

„Mensch, hier ist das Geld!"

„Donnerwetter!" röchelte Ofes und sank erschüttert auf einen Stuhl.

Detektiv P.

Von Zeit zu Zeit warf Herr von Thümmel einen nervösen Blick auf die Uhr: Es war nach fünf, und es wurde immer später.

Hartkopp seinerseits spielte ungeduldig mit allen Gegenständen, die ihm zwischen fünf und fünf Uhr zwanzig in die Hände fielen; zuweilen brummte auch er, mit einem Blick auf Herrn von Thümmel: „Aber da muß ich doch wirklich sagen —!"

An der Querseite des Tisches saß der Sekretär, Protokoll und Füllfederhalter vor sich.

Herr von Thümmel schlug mit der flachen Hand auf den Tisch: „Mein lieber Hartkopp, Sie müssen schleunigst gehört haben! Hat uns Detektiv P. wirklich für fünf Uhr hierherbestellt?"

„Für Punkt fünf Uhr", erwiderte der Kommissar und betrachtete das Fenster, hinter dem ein Stadtbahnzug vorüberdonnerte.

Zwei Minuten vor halb sechs öffnete ein Wachtmeister die Tür und meldete: „Detektiv P.!"

In nächsten Augenblick kam Jenny Hurlo ins Zimmer gestürmt. Sie schwenkte ihr Täschchen durch die Luft. Während sie sich jetzt die Kappe vom Kopf riß, pustete sie sich, völlig erschöpft, das Haar aus der Stirn. Hierbei verdrehte sie die Augen, daß die Herren der Polizei Angst um dieses Mädchen bekamen. „Wir haben ihn!" schrie sie.

„Sachte — sachte!" lächelte Hartkopp.

Herr von Thümmel hatte sich halb erhoben. „Wen haben wir? So reden Sie doch!"

Jenny keuchte vor Atemlosigkeit: „Den Professor!"

„Einen Augenblick!" wehrte der Direktor mit erhobener Hand. „Haben wir einen Professor unter unseren Kunden? Setzen Sie sich und kommen Sie zu Atem, Fräulein Hurlo! Ihr Tempo ist beängstigend ..."

(Fortsetzung folgt).

Kampf zwischen Störchen und Schwänen

Ein Drama spielte sich kürzlich auf dem Plauer See in der Nähe von Groß Westerwitz ab. Bekanntlich führen die Schwäne ein mustergültiges Eheleben und sind mit großer Sorgfalt darauf bedacht, jede Gefahr von dem Gehege abzuwenden. Während am Sonntag früh ein Schwanenweibchen sich im Nest befand, hielt das Männchen vor demselben Wache, damit kein Unberufener die Ruhe des Weibchens störe. Zufälliger Weise kam nun ein junger Storch der Stelle zu nahe. Sofort ging der Schwan zum Angriff über und versetzte dem Storch einen solch gewaltigen Flügelschlag, daß er kopfüber ins Wasser stürzte. Doch damit war die Wut des Schwanes nicht gekühlt, sogleich folgte er nach, und es entspann sich zwischen den Tieren ein heftiger Kampf, der damit endete, daß der Schwan den Storch packte und so lange unter Wasser hielt, bis dieser ertrunken war.

Diese „Mordtat" war augenscheinlich von anderen Störchen beobachtet worden, denn bald darauf bemerkte man unter den Störchen, die in der Gegend ihre Nester haben, ein ungewöhnliches Treiben. Von weit und breit wurden sie durch ihre „Kuriere" zusammengeholt und trafen sich auf einer Insel im Plauer See, wo vermutlich Kriegsrat abgehalten und der Schlachtplan entworfen wurde. Mit einem Mal flogen etwa 10 der größten und stärksten Störche zum Gehege der Schwäne, ließen sich blitzschnell nieder und hieben im Vorbeifliegen mit ihren langen Schnäbeln auf die Schwäne ein, die sich gegen den Ueberfall nicht einmal zur Wehr setzen konnten. Kaum war die Kampfstaffel der Störche vorbeigeflogen, nahte auch schon die andere. Es nützte den Schwänen nichts, daß sie sich zusammenduckten, stets wurden sie von kräftigen Schnabelhieben getroffen. Dieser Uebermacht und Kampfesart waren die Schwäne nicht gewachsen, sie versuchten Rettung auf dem Wasser; aber auch hier wurden sie bald von den Störchen umzingelt und nach dem Gehege zurückgetrieben. Bald waren die Schwäne so ermattet, daß es den Störchen nicht mehr schwer war, ihren Opfern durch kräftige Schnabelhiebe nach den Köpfen den Garaus zu machen.

Nach dem schwer errungenen Sieg versammelten sich die Störche wieder auf der Insel und schienen weiter zu beratschlagen. Jedenfalls wurde beschlossen, auch das Gehege der Schwäne zu zerstören, denn kurze Zeit darauf flogen wieder 10 bis 12 Störche zu dem Schwanennest, warfen die getöteten Schwäne ins Wasser, wo sie von der Strömung fortgetrieben wurden. Das Nest der Schwäne wurde von den sieghaften Störchen völlig auseinandergerissen. Nachdem diese Arbeit verrichtet war, flogen die Störche nach der Insel zurück, und erstatteten darüber Meldung; denn gleich darauf erhob sich die Kampfschar und flog mit lautem Schnabelgeklapper davon.

Aus aller Welt

Der Generalinspektor aus dem Zuchthaus

Wie aus Bukarest berichtet wird, ist der Generalinspektor der Domänenbehörde Braila, Peter Gruescu, seines Amtes enthoben worden. Wie die Nachforschungen ergaben, hat Gruescu vor dem Kriege selbst drei Jahre in den Zuchthäusern von Galatz gesessen. Er fertigte sich in der Folgezeit falsche Zeugnisse an und es gelang ihm, in die höhere Beamtenkarriere einzudringen. Ein ehemaliger Zellennachbar, der sein Geheimnis zu Erpressungen ausnützte, hatte Gruescu verraten.

Die Arie im Bade

Der Prager Tenor Andre Burbino entwickelt neuerdings eine eigenartige Methode des Gesangsübens. Er verbindet Kunst und Körpertraining und — singt beim Schwimmen! Am Ufer der Moldau sammeln sich stets Hunderte von Neugierigen an und warten sehnsüchtig auf den Augenblick, wenn Burbino eine Welle in den sangesfreudigen Rachen geraten ist und die schönste Arie in undefinierbares Gegurgel untergehen läßt.

Die „Rollmöpse" von Amsterdam

In Amsterdam ist kürzlich ein „Klub der Roller" aufgemacht worden, der den ein wenig in Vergessenheit geratenen Rollschuhsport wieder populär machen will. Tatsächlich haben sich bereits viele Liebhaber für diesen Sport gefunden. In diesem Zusammenhange sei daran erinnert, daß der Rollschuhsport schon 171 Jahre alt ist. Im Jahre 1760 erschien ein junger „Rollmops" in London auf einem Ball, entwickelte dabei aber soviel Ungeschicklichkeit, daß er einen hohen venezianischen Spiegel in Trümmer schlug und fast eine Panik hervorgerufen hätte.

Volk und Wirtschaft im Sowjetland

Von Dr. G. Schultze-Pfaelzer

Eine russische Menschenmenge, die zu gemeinschaftlichem Erlebnis oder zu kollektiver Bekundung versammelt ist, sei es im Theater oder in einem Straßenmeeting, wirkt viel organischer, viel ungetrennter als eine europäische Volksversammlung. Bei uns im Westen läßt eine Menschenmasse stets einen gewissen Anschein von organisierter Mache zurück. Man hat sie durch Arrangement auf die Beine gebracht, sie reagiert nach einstudierten Programmpunkten, es fehlt ihr eine letzte Ursprünglichkeit. Der Westler betreibt Gleichmacherei als Schema, darum braucht er Uniformierungen durch Moden und Klassensitten. In Moskau findet man im Opernparkett das Kopftuch der Bäuerin neben dem weißen Steifkragen der bürgerlichen Herrenkleidung und dem buntgestickten Tatarenkäppchen kaum als stillos. Man braucht sich hier eben nicht durch das äußere Mittel der Tracht gleichzumachen, weil von Person zu Person ein unsichtbares Fluidum vorhanden ist.

Hier stoßen wir auf eine der irrationalen Wurzeln des Bolschewismus, die in fremdem Erdreiche nicht gedeihen würde. Und darum sollte man auch nicht aus politischer Orthodoxie theoretische Verpflanzungen eines anderen Lebenssystem propagieren. Es würde verständiger sein, wenn man im Auslande weniger mit der kommunistischen Lehre liebäugelte und sich dafür mehr mit der Ergründung russischen Wesens abgäbe.

Aus der Erinnerung steigt ein altes Scherzwort, das Deutsche und Russen miteinander vergleicht: Ein Deutscher arbeitet, zwei Deutsche sagen Prost, drei Deutsche gründen einen Verein. Ein Russe schläft, zwei Russen haben sechs Meinungen, drei Russen planen eine Revolution. Danach erscheint der Russe nicht gerade als kollektivistisches Wesen, sondern eher als Individualist, der sich schlecht anpassen kann. Man muß schon, um der Frage auf den Grund zu kommen, weiter vergleichen: Tausend Deutsche bilden hundert Vereine mit hundert entsprechenden Meinungen, aber tausend Russen sind eine kompakte Masse, die einem Trieb und einer Idee gehorcht.

Mit anderen Worten, der Russe flüchtet in die kollektive Unterordnung, weil er mit seinem düsteren und zerspaltenen Individualismus nichts anzufangen weiß. Als einzelner endigt er im Nitschewo oder in der Selbstquälerei. Wenn man allerdings schlechthin von Russen spricht, so darf man noch weniger als bei anderen Staatsvölkern eine Rasseneinheit annehmen. Die Funktionsgemeinschaften des Russentums stammen aus den Lebensbedingungen der östlichen Raumweite, die man sich nicht durch Pionierarbeit untertan gemacht hat wie in Amerika.

In Rußland beherrscht nicht der Mensch den Raum, sondern der Raum den Menschen. Daher konnten sich die Eigentumsbegriffe am Boden und an den Reichtümern, die er hergibt, entweder gar nicht entwickeln oder nur falsch zuspitzen. Beide Tendenzen liefen im zarischen Rußland nebeneinander her, eine dumpfe Verbundenheit der Besitzlosen, die in ländlichen oder städtischen Diensten ihr Dasein fristeten, und die feudale und kapitalistische Ausbeutung des Landes durch wenige. Das Bürgertum arbeitete sich nicht aus bodenständigem Handwerk in Generationen zur Unternehmerklasse empor, sondern wuchs in kurzer Zeit treibhausartig zu parasitärem Schlinggewächs an. Die Großverdiener rafften nur für sich und brachten dem Ganzen wenig Nutzen. Der Latifundienadel verlotterte teils in internationalen Zonen, teils suchte er die nationale Rückständigkeit gewaltsam zu erhalten, um nicht im Weltfortschritt seine Grundherrenmacht zu schwächen. So erstarrte die allgemeine Lebensdecke, es zeigten sich Risse und Löcher, von unter her bohrten überall die drei Russen, die eine Revolution planen. Die Decke mußte einmal platzen, und sie brach jäh auseinander, als Rußland zum zweiten Male einen imperialistischen Krieg verlor. Wer an eine liberale Lösung glaubte, sah sich schwer enttäuscht. Dieses große europäische Durchgangsstadium war schon vorher restlos verspielt worden, ein Umbau zur demokatischen Republik wie in Deutschland oder zuletzt in Spanien gar nicht mehr möglich.

Darum gelang es der kleinen bolschewistischen Minderheit, den Riesenkörper zu bezwingen und in ein neues System zu schlagen, das in uralten Lebenstraditionen des Volkes wurzelte und nur mit hypermodernen Theorien behängt wurde. Auch heute fänden sich allerorten die drei Russen zusammen, die zu einer Revolution geneigt wären, aber sie bringen dafür nicht die tausend, die hunderttausend hinter sich, denn die Volksmasse fiel nach den Fieberschauern wieder in ihre lethargische Grundhaltung zurück und wacht nur auf, um der neuen Staatsraison Tribute zu entrichten, wenn die frischen Propagandapeitschen sausen.

Ein Amerikaner faßte neulich seine Studien in die Behauptung zusammen, das Interessanteste am russischen Kommunismus sei die Tatsache, daß er nicht kommunistisch, sondern hochkapitalistisch wäre. Solche oder andere Pointen bleiben ebenso richtig wie ihr Gegenteil. Denn noch bewegt sich in Rußland alles um Widersprüche, es zeigt sich jene Zustandslosigkeit, die Trotzki das Gesetz der kombinierten Entwicklung nennt. Rußland hat abendländische Epochenfelder und Kreuzwege übersprungen, aber auf dieser Jagd nach Uebermorgen fremde Kulturschöpfung brockenweise mit sich gerissen. Man kann nun das eigene und das Fremde, das Alte, das Neueste und alles, was dazwischen liegt, noch längst nicht verarbeiten und verdauen. Deshalb können auch die kritischen Ableitungen aus den Situationsbildern nicht übereinstimmen. Wenn heute zwei verschiedene deutsche Rußlandreisende, selbst ohne ihre besondere deutsche Parteibrille aufzusetzen, zu entgegengesetzten Schlüssen gelangen, so braucht keiner von beiden unter einer optischen Täuschung zu stehen. Sie können sogar den gleichen Maßstab der Vergleichung angelegt haben und dennoch ganz andere Messungen ablesen.

Nehmen wir den geläufigsten Vergleichsfaktor, das Geld. Der Rubel kostet entweder 2,16 Mark oder 15 Pfennig. Wie kann das sein? Die russische Währung ist heute eine reine Inlandswährung. Sie darf weder ein- noch ausgeführt werden. Im Lande hat sie den amtlichen Zwangskurs, das heißt bei der Umwechslung fremder Noten kostet ein Rubelschein 2,16 Mark oder etwa einen halben Dollar. Bei den Berliner Banken zahlt man zur Zeit für den Rubel 15 Pfennig. Es findet also ein vom russischen Gesetz aus gesehen illegaler Handel statt; der unnotierte Auslandskurs richtet sich danach, was man an Ware oder Leistung in Rußland für das russische Geld nach internationaler Bewertung kaufen kann. Wenn man nun in einem Moskauer Hotel seine Zimmerrechnung bezahlt, so werden dem Gaste pro Nacht etwa 20 Rubel abgenommen, er zahlt also entweder 3 Mark oder 42 Mark. Es ist klar, daß man den einen Preis ziemlich billig, aber nicht völlig unnormal, den anderen Preis aber sinnlos teuer findet.

Selbstverständlich gibt es trotz des russischen Verbotes und auch ohne persönlichen Geldschmuggel genug Mittel und Wege, um Mark oder Dollars in Rußland zu dem internationalen Freikurse des Rubels ausgeben zu können. Darum hat die Moskauer Regierung eine Valutaverordnung für Ausländer geschaffen; danach muß jeder Fremde durch Wechselquittung nachweisen, daß er für jeden Tag seines Aufenthaltes mindestens 10 Rubel nach dem Goldstandard erworben und ausgegeben hat. Man entrichtet also gewissermaßen eine Aufenthaltssteuer von täglich rund 20 Mark und lebt dann im übrigen auf europäische Weise etwas billiger als in Europa.

Wie gestalten sich nun die Geldverhältnisse für den russischen Inländer? Keineswegs so einfach wie etwa für einen deutschen Angestellten, der eben soundsoviel hundert Mark monatlich bezieht und davon alles bestreiten muß. Auch nicht so kalkulativ wie für den Kaufmann, der ja auch unter der Kapitalsordnung das Risiko aus Verlusten und Krisen zu tragen hat. Sondern Einnahmen und Ausgaben des erwerbstätigen Russen sind heute von dem Verhältnis des sozialisierten zu dem freien Wirtschaftssektor des Landes abhängig. Im freien Sektor kostet die Ware oder die Leistung das Mehrfache vom sozialisierten. Können Kommune oder Gewerkschaften nicht das Notwendige liefern, so sucht der Einheimische seinen Zusatzbedarf im freien Sektor zu decken, wo er auf eine völlig unsichere Preisbasis stößt. Denn die Produktionskosten und sonstigen Lasten im Freihandel schwanken je nach Regierungsmaßnahmen und ökonomischen Zufälligkeiten ganz außerordentlich. Wenn man dem agrarischen oder dem gewerblichen Erzeuger durch Beschlagnahme oder Steuerschikane Schwierigkeiten macht, so steigen seine Preise rapide, um unter anderen Umständen auch wieder schnell zu sinken. Das wäre die Ausgabeseite des Verbrauchers.

Auch die Einnahmeseite liegt weder als Nominaleinkommen oder als Reallohn fest. Wer in einem sozialisierten Betrieb arbeitet, bezieht nur scheinbar ein Gehalt von bestimmter Höhe, denn der Existenzbedarf an Nahrung und Wohnung wird ihm gleich vom Bargelde abgerechnet, obwohl er nicht weiß, welche Gegenleistungen ihn erwarten, d. h. ob er satt werden und nun endlich sein eigenes Zimmer bekommen wird oder mit jemandem zusammenziehen muß. Zu seinem Lohn gehören auch Gutscheine für verbilligten oder kostenlosen Bezug von Dingen der Notdurft oder des Genusses. Aber das bescheinigte Anrecht verbürgt noch nicht den Empfang. Wenn nichts mehr da ist, gibt es auch nichts, umgekehrt hat man wieder Glück und man bezieht mehr, als man erwartete.

In der Kollektivwirtschaft herrscht fast allgemein auch noch ein Prämiensystem vor, man wird mit Geld oder Geldeswert belohnt, wenn man selber besonders viel geleistet oder andere zu Leistungssteigerungen angetrieben hat. Die Betriebe formieren aus sich heraus sogenannte „Stoßbrigaden", die einerseits als Antreiber und Aufpasser wirken, andererseits mustergültige Tüchtigkeit beweisen sollen. In diesen Stoßbrigaden spielt natürlich der Parteikommunismus eine führende Rolle. Uebrigens setzt der Staat die Kollektivgehälter auf eine eigenartige Weise willkürlich herauf und herab. Es werden innere Anleihen aufgelegt, deren Stücke die Organisierten von ihrem Gehalt zeichnen müssen, ohne daß sie dafür den privaten Besitztitel in die Hand bekämen.

morgen gehts los!

saison-
ausverkauf
bei Cohn

Meine diesjährigen Ausverkaufspreise stehen beispiellos da

Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 11, Tel. 4137

Waschmusseline
70 und 80 cm breit, nur schöne Muster, 48 ₰, 39 ₰, **32 ₰**

Wollmusseline
entzückende Muster, 70 u. 80 cm breit, 1.75, 1.45, 98, **88 ₰**

Voll-Voile ca. 100 cm br.,
viele aparte Muster, meist Pastell . 1,75, 1.45, **88 ₰**

Schweizer Voll-Voile
112 cm breit . . . . . . **88 ₰**

Echt Honan-Druck
reine Seide, feine Muster, 80 cm breit **3,45**

Bastseide
reine Seide, 70 cm breit . . . . **98 ₰**

Toile reine Seide,
schöne Farben, 70 cm breit **1,95**

Taffet
reine Seide, 80 cm breit **1,45**

K.S.-Besatz-Rips
40 cm breit, viele schöne Farben . . . **45 ₰**

Wollgeorgette
reine Wolle, 130 cm breit, schwarz und marine . . **2,95**

Moderne Mantelstoffe
reine Wolle, 140 cm breit **2,95**

Trachten- u. Weekendstoffe
indanthr., viele schöne Must., 80 cm breit, . . . 77, 59, **49 ₰**

K. S.-Beiderwand
70 cm breit, indanthren einfarbig und gestreift . . **48 ₰**

Wasch-K.-Seide
mod. Muster auch Pastellfarben . . . . . . 78, 65, **49 ₰**

Marokko-Druck reizende moderne
Muster, auf Pastelltönen 92 und 96 cm breit . . **2,95**

K. S.-Voile
96 cm breit, elegante Muster **1,95**

K. S.-Georgette 92 / 94 cm breit,
Pastellfarben, entzück. gemustert 3.90, **2,95**

Foulard-Twill reine Seide, ca. 100 cm breit,
schwarz und marine, weiß gemustert **1,95**

Panama-Vistra 70 cm breit,
einfarbig und mit feinen Karomustern . . . . . 98, **88 ₰**

Douppion
reine Seide, alle Pastellfarben, 70 cm breit . . **1,95**

Georgette-Pepita
94 / 96 cm breit **2,95**

Crêpe caid
70 cm breit, reine Wolle, alle Farben . . . . **98 ₰**

Wollgeorgette
vornehm gemustert, reine Wolle, 130 cm breit **2,95**

Tweed
70 cm breit, viele schöne Muster . . 59, **39 ₰**

Kleiderdrucks
schön gemustert . . . . . **39 ₰**

Beiderwand
70 cm breit, indanthren, einfarbig und gestreift . . **42 ₰**

Erster Tag des Ausverkaufs

Mittwoch, 15. Juli

vormittag $8^{1}/_{2}$ Uhr

Auf sämtliche

Reste

auch Seidenreste

10% Rabatt!

Auf sämtlich. nicht zum Ausverkauf gestellten Waren

10% Rabatt!

Waren auf Kredit
durch die
Kunden-Kredit-GmbH.
Beuthen OS., Gartenstraße

Mitglied
vieler
Einkaufsvereinigungen

Herrenstoffreste und Coupons
ausreichend für je einen Anzug
außergewöhnlich billig!

Kleider-Reinleinen
80 cm breit, indanthren, alle Pastellfarben . . . . . **98 ₰**

Hemden-Zefir
70 cm breit . . . . . . 32, **25 ₰**

Kadett für Matrosenanzüge
70 cm breit . . . . **58 ₰**

Hemdentuch
80 cm breit gute Gebrauchsqualität . . **29 ₰**

Inlett
80 cm breit, zuverlässige Qualität . . . **89 ₰**

Bett-Damast
130 cm breit, gute Qualität . . . . . . **98 ₰**

Gläsertücher
Leinen, 50x50, mit Schrift per Stück . . . . **39 ₰**

Leinen-Küchenhandtücher
gesäumt und gebändert, 46x100 cm . . . . **39 ₰**

Leinen-Rolltücher
80 x 190 cm **1,75**

Frottier-Handtücher
schwere Qualität, indanthren 58x110 cm, ... p. Stck. **98 ₰**

Frottierstoff
für Bademäntel, indanthren
170 cm breit **2,95**
125 cm breit **1,95**

Finette-Barchend
75 cm breit, weiß, vollgebleicht . . . . **39 ₰**

Künstlerdecken
indanthren, 130 x 160 cm **2,65**

Panama (Natté)
weiß, 80 cm breit, gute Qualität . . . . . . **39 ₰**

Perkal
gute Qualität, 80 cm breit . . . . . . 49, **39 ₰**

Schürzenstoff
116 cm breit, indanthren . . . . **69 ₰**

Linon
Garniturenware, solide Qualität,
130 cm breit . . . . **58 ₰**
80 cm breit . . . . **34 ₰**

Bettuch
Halbleinen, 140 cm breit **1,35**

Bettbezug aus gutem Linon,
2 Kissen 80x100 cm
1 Deckbett 130x200 cm
per Bezng **4,95**

Kaffeetischdecken
110x110, indanthren, gesäumt . . . . . per Stck. **78 ₰**

Leinen-Damast-Handtücher
48x100 cm per Stück . . . . **59 ₰**

Reinleinen-Wischtücher
50x50 cm per Stück . . . . **29 ₰**

Frottier-Handtücher
volle Qualität, indanthren, 46x100 cm . . . . **58 ₰**

Bademäntel
aus gutem Frotté indanthren **7,90**

Hemdenflanell
70 cm breit . . . . **32 ₰**

Waschrips
70 und 80 cm breit **58**

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Alle deutschen Börsen geschlossen

Berlin, 13. Juli. Im Zusammenhang mit der Schließung der Danatbank und um einer Baissekatastrophe an den Effekten- und Rentenmärkten vorzubeugen, sind am Montag und Dienstag sämtliche deutschen Effektenbörsen geschlossen.

Eingreifen der Reichsregierung

Garantieübernahme für die Danatbank

Berlin, 13. Juli. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, in Ansehung der Danatbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, die durch die Geldkrise in ihrer Liquidität bedroht ist, Garantien zu übernehmen.

§ 2. Die Reichsregierung kann im Falle der Uebernahme einer Garantie anordnen, daß Arreste, Zwangsvollstreckungen und einstweilige Verfügungen gegen das Vermögen der Bank nicht stattfinden, und daß der Konkurs über das Vermögen der Bank nicht eröffnet wird. Die gleiche Anordnung kann die Reichsregierung für das Vermögen eines persönlich haftenden Gesellschafters der Bank treffen, wenn sie es im Interesse der Gläubiger der Bank für notwendig erachtet. Eine solche Anordnung bewirkt, daß der persönlich haftende Gesellschafter den gleichen Beschränkungen unterliegt, die in dieser Verordnung und ihren Durchführungsvorschriften für die Bank getroffen werden.

§ 3. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften über die Geschäftsführung und Vertretung der Bank, über die Dienstverhältnisse und vermögensrechtlichen Ansprüche der persönlich haftenden Gesellschafter, Angestellten und Aufsichtsratsmitglieder gegenüber der Bank sowie die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen; sie kann für Zuwiderhandlungen gegen die von ihr erlassenen Vorschriften Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren und Geldstrafe oder eine dieser Strafen androhen.

§ 4. Maßnahmen, die gemäß dieser Verordnung oder der Durchführungsverordnungen getroffen werden, begründen keinen Anspruch auf Entschädigung.

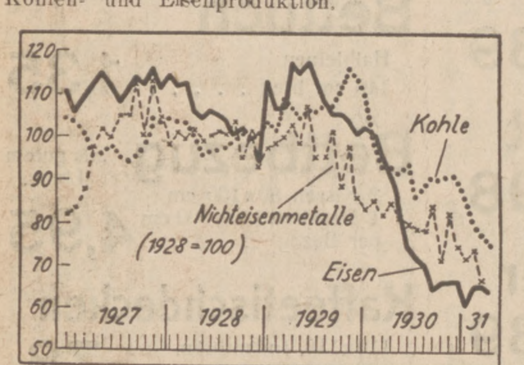
§ 5. Diese Verordnung tritt am 13. Juli 1931 in Kraft.

Der Reichspräsident:
gez. von Hindenburg.
Der Reichskanzler:
gez. Dr. Brüning.
Der Reichsfinanzminister:
gez. Dietrich.
Der Reichsminister des Innern:
gez. Dr. Wirth.
Der Reichswirtschaftsminister:
Dr. Trendelenburg.

Kohle — Eisen — Nichteisenmetalle

Tiefstand der Produktion

Die schwerindustrielle Produktion, deren Rückgang im Jahr 1929 einsetzte, ist in den ersten Monaten des laufenden Jahres auf einem Tiefstand angelangt. Die Eisenproduktion ist allerdings seit dem Frühjahr des Vorjahres sehr viel stärker gesunken als die Kohlenproduktion. Der Rückgang der Erzeugung von Nichteisenmetallen bewegt sich ungefähr in denselben Grenzen wie das Sinken der Kohlen- und Eisenproduktion.



Dem Schaubild liegen Angaben des letzten Vierteljahrsberichtes des Institutes für Konjunkturforschung zugrunde. Die monatsdurchschnittliche Erzeugung des Jahres 1928 ist gleich 100 gesetzt.

Erschwerter Schiffsverkehr auf der Oder

Der Rang der vor Breslau-Ransern versammerten Talkähne erstreckt sich bereits bis oberhalb Rosenthal und beläuft sich auf 110 Fahrzeuge. Die Tauchtiefe für die Mitteloder mußte heute weiterhin eingeschränkt werden, und beträgt nur noch 0,88 m; das entspricht einer Ausnutzung des Laderaumes von unter ½, das heißt, die Kähne müssen mehr als um die Hälfte abgeleichtert werden, um auf der Mitteloder schwimmfähig zu sein. Kahnraumbestand in Cosel-Hafen am 10. 7. = 486 Fahrzeuge, leere Kähne am 10. 7. = 460 Fahrzeuge.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 13. Juli. Tendenz ruhiger. Juli 7,00 B., 6,90 G., Aug. 7,05 B., 7,00 G., Sept. 7,20 B., 7,10 G., Okt. 7,40 B., 7,35 G., Nov. 7,65 B., 7,60 G., Dez. 7,80 B., 7,75 G., März 8,10 B., 8,05 G., Mai 8,30 B., 8,25 G.

Breslauer Produktenmarkt

Vollkommen geschäftslos

Breslau, 13. Juli. Die heutige Börse verlief vollkommen geschäftslos. Es wurden nur noch ganz vereinzelte Wagen Roggen zur sofortigen Lieferung auf unveränderter Basis umgesetzt. Die allgemeine Wirtschaftslage verhinderte jede Geschäftstätigkeit.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: geschäftslos, abwartend

	13. 7.	10. 7.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	25,50	25,50
" " 76 "	25,80	25,80
" " 72 "	25,00	25,00
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,00	19,00
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	18,50	18,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,50	18,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
" gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	22,50
Wintergerste	15,80	15,80

Oelsaaten Tendenz: geschäftslos

	13. 7.	9. 7.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	20,00	20,00
Senfsamen	36,00	36,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	60,00	61,00

Kartoffeln Tendenz: bei starken Zufuhren ruhiges Geschäft

	13. 7.	10. 7.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Frühspeisekartoffeln	2,75	3,00

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: geschäftslos, abwartend

	13. 7.	10. 7.
Weizenmehl (Type 70%)	37,00	37,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,00	28,00
Auzugmehl	43,00	43,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

*

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Okt. 9,80 B., 9,74 G., Dez. 9,93 B., 9,89 G., Januar 1932: 10,02 B., 9,95 G., März 10,21 B., 10,16 G., Mai 10,37 B., 10,32 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 13. Juli. Roggen 24—24,50, Weizen 24,50—25, Roggenmehl 40—41, Weizenmehl 40—43, Roggenkleie 14,50—15,50, Weizenkleie 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 15—16, Wintergerste 19—20, Raps 28—29. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Diskonterhöhung in Danzig

Danzig, 13. Juli. **Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab heute den Diskontsatz von 5 auf 6 Prozent und den Lombardzinssatz von 6 auf 7 Prozent erhöht.**

Ivan Kreuger und J. P. Morgan

Morgan und Kreuger, zwei der mächtigsten Männer der Weltwirtschaft, zugleich die schärfsten Konkurrenten in der Finanzierung internationaler Staatsanleihen, haben sich zur dauernden Zusammenarbeit gefunden. Diese Zusammenarbeit betrifft zunächst nur ihre beiderseitigen Telephoninteressen, d. h. es wird zwischen der zum Kreuger-Konzern gehörigen Telefon AB. L. M. Ericsson und der von Morgan kontrollierten International Telephone und Telegraphe, beides Gesellschaften zur Fabrikation von Fernsprechgerät und zum Betrieb von privaten Telephonnetzen in verschiedenen Ländern Südamerikas und Osteuropas, die Konkurrenz ausgeschaltet.

Unabhängig von der Bedeutung, die die Zusammenarbeit auf einem Teilgebiet für Morgan und Kreuger hat, ist das Abkommen jedoch vor allem bemerkenswert, weil es grundsätzlich das gegenseitige Verhältnis der beiden Finanzmagnaten charakterisiert.

Bisher sind Morgan und Kreuger sich stets möglichst aus dem Wege gegangen.

Zwischen den von ihnen beherrschten Aktienunternehmungen bestanden bis vor kurzer Zeit praktisch gar keine Berührungspunkte, weder als Konkurrenten noch als Lieferanten bezw. Abnehmer, und auch ihr Staatsanleihegeschäft hatte einen grundsätzlich verschiedenen Charakter. **Morgan befaßt sich ausschließlich mit ganz großen Objekten.** Seine privatwirtschaftlichen Finanzierungen betreffen Unternehmungen, deren geschäftliche Grundlage in USA. liegt, die dort jedoch schon wegen der Antitrustgesetze keine irgendwie monopolartige Stellung trotz ihrer nicht zu unterschätzenden Machtfülle haben: Eisenbahngesellschaften, United States Steel (Stahltrust), Du Pont de Nemour (Chemie, Pulver), General Motors, (Automobile), General Electric (Stromversorgungsanlagen), American Telephone & Telegraphe (Telephonnetz von USA). **Kreuger hat dagegen seine Tätigkeit über möglichst viele Länder verteilt** und auf Wirtschaftsgebiete, die möglichst unscheinbar sind, die Investierung von möglichst wenig Kapital erfordern, auf denen man sich jedoch am leichtesten unabhängig von der Konkurrenz oder Lieferanten machen kann: Zündholz, Immobilien (Eigenbesitz und Hypotheken auf großstädtische Mietshäuser), Telephon, Erz und Holz. Alle diese Unternehmungen sind so aufgebaut oder werden in der Richtung aufgebaut, daß **ihre Produktion aus eigenen Rohstoffen durch alle Stadien der Verarbeitung hindurch vor sich geht** und der Abnehmer kaum die Möglichkeit hat, einen Konkurrenten auszuspielen. Aehnlich sind Morgans Anleihegeschäfte ausgesprochene Großobjekte, deren Sicherheit für die Geldgeber jedoch ausschließlich in psychologischen Umständen liegt, der Größe der Schuldner, der weltpolitischen Bedeutung der Anleihe und dergl. **So hat er z. B. bei der Finanzierung der französischen Kriegsführung mitgewirkt und bei den mit dem Youngplan und dem Dawesabkommen in Zusammenhang stehenden Anleiheoperationen die Führung der internationalen Finanz übernommen.** Kreuger dagegen pflegt das Staatsanleihegeschäft ausschließlich zu bestimmten wirtschaftlichen Zwecken. Für ihn steht im Vordergrund des Interesses, daß er dadurch die Verfügung über Staatsmonopole (Zündholz-Telephon-Konzessionen) erhält, und er macht seine Anleihegeschäfte vornehmlich mit Kleinstaaten, deren politisch-psychologischer Kredit schwach ist. Kurzum, Morgan macht Geschäfte, die sich aus den Verwicklungen der Weltpolitik ergeben, Kreuger solche, aus denen erst selbst Politik wird.

Trotz dieser grundsätzlichen Verschiedenheit ihrer Geschäfte war Morgan der schnelle Aufstieg und ständige Machtzuwachs Kreugers natürlich sehr unbequem, da er allmählich seine Stellung als primus inter pares unter der amerikanischen Finanzwelt bedroht. Es entstand zeitweilig eine gegenseitige Abneigung, die sich vor allem darin zeigte, daß die Morgan nahestehenden New-Yorker Großbanken ihre Mitwirkung ablehnten, als im Oktober 1930 das Kreuger nahestehende Bankhaus Lee, Higginson & Co. dem Deutschen Reiche den bekannten Ueberbrückungskredit von 125 Millionen Dollar einräumte, so daß

das Geld durch Heranziehung zahlreicher zweitrangiger amerikanischer Provinzbanken aufgebracht

werden mußte. Hinzu kam, daß die Betätigungsgebiete, je größer und mächtiger Kreuger wurde, sich allmählich doch zu überschneiden begannen. Einmal, indem der politische Anstrich der Kreuger-Anleihen immer stärker und die Anleihen immer größer wurden, **ja sogar zwei Großmächte wie Frankreich und Deutschland seine Kreditmethode annahmen,** obwohl sie für den Schuldner etwas Schmähliches an sich hat. Ferner, indem Kreuger in die internationale Telephonwirtschaft vorstieß, die eine der luktrativsten Domänen Morgans bildete. Der Grund hierfür lag darin, daß Kreuger allmählich ziemlich alle erhältlichen Zündholzmonopole besitzt und neue Betätigungsmöglichkeiten benötigt. Es kam daher auch in Rumänien im letzten Herbst zu einem erbitterten Kampf um die rumänische Telephonkonzession zwischen Kreuger-Ericsson im Bündnis mit Siemens-Automatie einerseits und der Gruppe Morgan-ITT. andererseits, der wahrlich nicht mit Samthandschuhen geführt wurde und schließlich mit einem Siege Morgans endete.

Die jetzige Verständigung gilt also lediglich dem Teilgebiet, auf dem die Interessen Morgans und Kreugers bisher am schärfsten aufeinander geprallt sind. Aber abgesehen davon, daß man dem Abkommen Ericsson-ITT. wohl auch eine stillschweigende Abgrenzung der beiderseitigen Wirkungsbereiche erblicken kann, ist dieses Teilgebiet, das künftig gemeinsam beackert werden soll, so zukunftsreich, daß man bei der jetzigen Verständigung schon von einem Bündnis Morgan-Kreuger sprechen kann. Denn einmal kann man für die nächste Zeit mit einer ständigen, sehr erheblichen Steigerung der Zahl der Fernsprechteilnehmer in den meisten Ländern rechnen, und dann erfordert die Automatisierung der Anlagen sehr viel Kapital, so daß sich hier sehr große finanzgeschäftliche Aussichten für Kreuger und Morgan ergeben.

Berliner Produktenmarkt

Bei sehr geringen Umsätzen Weizen schwächer, Roggen gehalten

Berlin, 13. Juli. Die wirtschaftspolitische und die politische Lage beherrschte heute vollkommen die Stimmung der Produktenbörse. Die Umsatztätigkeit hielt sich auf allen Marktgebieten in engsten Grenzen, die Notierungen vollzogen sich jedoch in absoluter Ordnung. Der Börsenvorstand hat beschlossen, **eine amtliche Schlußnotiz nicht stattfinden zu lassen.** Das Bild des Produktenmarktes ist das gleiche wie an normalen Tagen, natürlich wird aber mehr über die Lage Deutschlands gesprochen als über das Geschäft. Das von der Provinz vorliegende Angebot hielt sich in den Grenzen der letzten Tage, nennenswerte Preisveränderungen ergaben sich nur für Weizen, der etwa 2 Mark niedriger als am Sonnabend gehandelt wurde. Am Lieferungsmarkt kam eine Notierung für Juliweizen nicht zustande, die Herbstsichten setzten 2 Mark schwächer ein. Roggen war im Lieferungs- und Effektivgeschäft wenig verändert. Das Mehlgeschäft war heute vormittag sehr ruhig, an der Börse erfolgten vereinzelt Abschlüsse für Herbstlieferung auf Grundlage der Sonnabendpreise. Hafer wurde am Effektivmarkt kaum umgesetzt. Neue Wintergerste zur kurzfristigen Lieferung fand etwas Beachtung.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 13. Juli 1931

Weizen	
Märkischer	250—251
" Juli	—
" Sept.	229
" Oktob.	221
Tendenz: schwächer	
Roggen	
Märkischer	185—190
" Juli	185
" Sept.	177—184
" Oktob.	179
Tendenz stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	146—154
Tendenz: geschäftslos	
Hafer	
Märkischer	160—166
" Juli	—
" Sept.	142
" Oktob.	147½
Tendenz: schwächer	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30¾—36½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¾—29½
Tendenz behauptet	

Weizenkleie	12½—12¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	11¼—11½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	—
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,30—9,80
Leinkuchen	13,60—13,80
Trockenschnitzel prompt	7,50—7,70
Sojaschrot	12,60—13,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Berl. Großhandelspreise	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 13. Juli. Hafer einheitlich 31—33, Hafer gesammelter 29,50—30, neue Wintergerste 24—25, Weizenmehl luxus 58—68, Weizenmehl 0000 53—58, Roggenmehl 45—47, Weizenkleie grob 17—18, Weizenkleie mittel 15,50—16,50, Roggenkleie 16—17, blaue Lupinen 24—24, gelbe Lupinen 35—37, Stimmung erhalten.

Warschauer Börse

vom 13. Juli (in Złoty):

Bank Polski	120,00
Siła i Swiatło	40,00
Częstocice	32,25
Cukier	24,50

Devisen

Dollar 9,02, Dollar privat 9,02, New York Kabel 8,927, London 43,34½, Paris 35,07, Wien 125,45, Prag 26,44, Italien 46,74, Belgien 124,65, Schweiz 173,34, Holland 359,80, Stockholm 239,39, Danzig 173,30, Pos. Konversionsanleihe 5% 46, Bodenkredite 4½% 50—49,25, Bauanleihe 3% 38, Eisenbahnanleihe 10% 104, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.